Britta Dietrich

Aldous Huxleys Kritik der Moderne

Das Spannungsfeld Utopie - Anti-Utopie am Beispiel der satirischen Kritik des anthropogenen Fortschritts in Aldous Huxleys *Brave New World*

LEIPZIG · LONDON 1995

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort **1**

2 Utopia im Licht der Moderne **5**

2.1 Der Weg der Utopie durch die Jahrhunderte 5

2.2 Die Erschütterung der utopischen Annahmen im 20. Jahrhundert . 12

2.3 Die anti-utopische Kritik 14

3 Die Anti-Utopie *Brave New World* **23**

3.1 Die Zeit der Anti-Utopien 23

3.2 Aldous Huxleys Entwicklung zum Anti-Utopisten 23

3.3 Die literarischen Einflüsse auf *Brave New World* 31

3.4 Der Utopist Huxley 42

4 Die Anti-Utopie *Brave New World* als Satire **45**

4.1 Erläuterung der Begriffe *Satire* und *satirischer Roman* 45

4.2 Analyse des Satirischen Elements in *Brave New World* 51

4.2.1 Die Rolle der Wissenschaft in *Brave New World* 53

4.2.2 Die Helden der schönen neuen Welt 67

4.2.3 Der “wilde” Shakespeare 85

4.2.4 “Community, Identity, Stability” — der totale Staat 100

4.2.5 Zusammenfassung 116

5 Die Relevanz des Romans an der Schwelle ins Jahr 2000 121

6 Schlußbetrachtung 135

7 Bibiliographie 139

1 Vorwort

Im Jahr 1932 wurde eine der bedeutendsten und berühmtesten Zukunftsvisionen veröffentlicht. Der Roman *Brave New World* von Aldous Huxley gehört seitdem zur Weltliteratur, ist im literarisch-wissenschaftlichen Kanon vieler Universitäten und der Titel als Sentenz für die Folgen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts Allgemeingut. Auch wer noch nie von Aldous Huxley gehört oder gar den Roman gelesen hat, der Name *Brave New World* (zu Deutsch *Schöne Neue Welt*) ist im Bewußtsein vieler Leute mit bestimmten Vorstellungen verbunden. Ähnlich wie *Nineteen Eighty-Four* von George Orwell verdankt *Brave New World* seine Popularität der Fähigkeit seines Autors, auf bedrückend deutliche und anschauliche Art, die gefährlichen Symptome, an denen unsere Gesellschaft krankt, zu diagnostizieren und deutlich zu machen.

Auch ich hatte, bevor ich das Buch selber las, viel von ihm gehört und eine vage Vorstellung von seinem Inhalt und seiner Aussage. Während meiner ersten Englandreise kaufte ich mir schließlich eine Ausgabe, die in diesem Verlag 1977 das erste Mal erschienen war und seitdem bereits siebzehnmal neuaufgelegt wurde. Ich las das Buch und hatte Glück, es im Original verstehen zu können. Es hat mich von der ersten bis zur letzten Seite fasziniert und seither nicht mehr losgelassen. Schon immer hatte ich ein besonderes Interesse an Utopien in jeglicher Form. Diese Leidenschaft begann mit den utopischen Werken von Jules Verne und H.G. Wells, den in der DDR erhältlichen Science Fiction Romanen und schon im Abitur setzte ich mich zum ersten Mal “ernsthaft” mit der Materie auseinander — ich schrieb meinen Abituraufsatz zu Tschingis Aitmatows *Der Tag zieht den Jahrhundertweg*.

Es ist die utopische Perspektive, die mich besonders fasziniert. Erst sie erlaubt es durch ihre Distanz, einen kritischen Blick auf die Gegenwart zu werfen und Tendenzen, die alarmierend erscheinen, durch ihre Extrapolation in die Zukunft als

gefährlich und akut zu demaskieren. Diese Möglichkeit schätzte auch Huxley an diesem Genre besonders und benutzte es deshalb immer wieder, um seiner Suche nach der besseren Gesellschaft eine literarische Form zu verleihen: "The book [*Brave New Wold*] is an Utopia, even if a negative one, and Huxley will return constantly to the genre as a convenient fictional frame for portraying sometimes the search for a positive society sometimes its diametrical opposite."[1]

Die besondere Faszination *Brave New Worlds* besteht für mich in Huxleys genialer Fähigkeit, die Trends der modernen Gesellschaft zu erkennen, die auch meiner Meinung nach im besonderen Maße dazu beitragen, uns dem totalitären Überwachungsstaat der Zukunft immer näher zu bringen. Deshalb wollte ich dem Werk ausführlicher auf den Grund gehen, um besser verstehen zu können, woher Huxleys Einsichten stammten und wie es ihm gelang, eine derartige Wirkung mit seiner anti-utopischen Vision zu erzielen.

An den Anfang meiner Arbeit stelle ich eine Untersuchung zu den Wurzeln der Utopie, um die Begrifflichkeit "Anti-Utopie" zu klären und den Unterschied wie auch die Verbindung Utopie - Anti-Utopie deutlich zu machen.

Das dritte Kapitel wird sich speziell mit der Entstehung von *Brave New World* auseinandersetzen. Ich möchte die geschichtlichen Hintergründe und Ausgangspunkte Huxleys näher beleuchten. Wichtige Grundlagen dafür sind seine Biographie und die Quellen des Romans. Bei der Betrachtung der literarischen Quellen werde ich mich vor allem auf die Einflüsse der utopischen Romane von H.G. Wells und J.I. Samjatins *We* auf *Brave New World* konzentrieren.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf dem vierten Kapitel, in welchem ich die literarische Umsetzung der Konfrontation utopischer und anti-utopischer Grundsätze im Werk Huxleys untersuchen werde. Dabei lege ich besonderes Augenmerk auf den Einsatz satirischer Elemente durch Huxley, denn mit Hilfe der Satire gelang

[1] Woodcock, G.: *Dawn and the Darkest Hour*: ..., S. 18

es ihm, auf interessante und teilweise amüsante Art, sein Ziel, den Leser aufzurütteln, zu erreichen. Zu Beginn wird eine theoretische Einschätzung des Genre klären, warum die Bezeichnung von *Brave New World* als Satire gerechtfertigt ist. Danach soll eine Analyse des Werkes unter bestimmten Schwerpunkten “Satire” klären, wie und zu welchem Zweck Huxley Satire und Ironie eingesetzt hat.
Im fünften Kapitel ist es mir wichtig, die Relevanz des Werkes für unsere Zeit aufzuzeigen. Um dies fundiert und nachvollziehbar durchzuführen, werde ich zunächst kurz die kritischen Reaktionen auf *Brave New World* zur Zeit seines Erscheinens beleuchten, um dann mit Hilfe aktueller Beiträge aus der britischen Presse zu demonstrieren, daß *Brave New World* heute gegenwärtiger ist denn je.

2 Utopia im Licht der Moderne

2.1 Der Weg der Utopie durch die Jahrhunderte

Was unterscheidet den Utopisten von einem Anti-Utopisten? Was unterscheidet die Utopie von der Anti-Utopie? Diese Fragen sind zu beantworten, wenn man herausfinden will, was *Brave New World* als Anti-Utopie auszeichnet und warum Huxley diese Form zu dieser Zeit auswählte, um seine Kritik an seiner Zeit zu formulieren. Wichtig für die Erkenntnisfindung ist der Blick zurück, zu den Wurzeln utopischen Denkens.

Utopisches Denken, das Bedürfnis in die Zukunft zu blicken und sie aber auch nach eigenen Vorstellungen besser zu gestalten, diese Wünsche lassen sich in der Geschichte weit zurückverfolgen. Seit Plato, dessen Werk *Der Staat* als erste Utopie im heutigen Verständnis geführt wird, haben sich Utopisten bis zur Gegenwart mit den Möglichkeiten der Schaffung einer besseren Gesellschaft beschäftigt. Sie entwickelten Theorien, die bestehende Probleme lösen und die Bedürfnisse der ganzen Gemeinschaft befriedigen sollten. Um dies zu erreichen, war es nötig, Bedürfnisse neu zu definieren und zu purifizieren, den Gegebenheiten der utopischen Welt anzupassen. Die Verlagerung denkbarer Klärung gesellschaftlicher Unvollkommenheit in utopische Welten beweist einen gewissen Pessimismus die wenigsten Utopisten glaubten an die Erfüllung ihres Traumes, doch erhielten sie sich die Zuversicht auf die mögliche Vervollkommnung des Menschen.

Sie gehen von der Existenz eines transzendentalen Ideals der menschlichen Perfektion aus, das der Mensch erreichen kann, wenn er bestimmten, rational zu findenden Regeln folgt. Dieser Glaube beruht auf dem tief verwurzelten Vertrauen in den menschlichen Fortschritt, der mit Hilfe von Wissenschaft und später auch Technik “human perfectibilism” möglich machen sollte. Dieser Glaube wird von den Anti-Utopisten in seiner Totalität in Frage gestellt und provozierte von An-

fang an die kritische Erwiderung durch sie selbst. Auch wenn die Bezeichnung Anti-Utopie erst Anfang dieses Jahrhunderts geprägt wurde, so existierten anti-utopisch veranlagte Werke doch schon lange. Obwohl sich widersprechend, sind Utopie und Anti-Utopie untrennbar miteinander verbunden.

> "Like the religious and the secular, utopia and anti-utopia are antithetical yet interdependent. They are 'contrast concepts', getting their meaning and significance from their mutual differences. But the relationship is not symmetrical or equal. The anti-utopia is formed by utopia, and feeds parasitically on it. It depends for its survival on the persistence of utopia. Utopia is the original, anti-utopia the copy — only, as it were, always coloured black. It is utopia that provides the positive content to which anti-utopia makes the negative response. Anti-utopia draws its material from utopia and reassambles it in a manner that denies the affirmation of utopia."[1]

Dieses Zitat wirft ein negatives Bild auf anti-utopische Werke, impliziert, daß sie ohne eigene Kreativität die Utopie verwerfen, aber gleichzeitig doch von ihr zehren. Doch ist eine kritische Erwiderung nicht immer an eine vorangegangene Aussage gebunden? Außerdem setzt die Kritik die eingehende Beschäftigung mit der kritisierten Thematik voraus, um fundiert und glaubwürdig zu sein. Dabei muß der Autor seine eigenen Gedanken logisch nachvollziehbar darlegen, was eine kreative Auseinandersetzung mit dem Stoff voraussetzt. Deshalb kann man anti-utopischen Autoren auch nicht vorwerfen, sie würden parasitär von der Utopie zehren. Ihre Kritik stützt sich auf ihre Wahrnehmung der Gesellschaft und ihre Interpretation des Fortschritts. Legitim ist es vielleicht, Utopisten als Optimisten und Anti-Utopisten als Pessimisten zu bezeichnen. Möglicherweise, sind die Anti-Utopisten in ihrer Haltung auch als Realisten zu bezeichnen. Die Frage, die

[1] Kumar, K.: *Utopia and Anti-Utopia in Modern Times*, S. 100

bleibt, ist natürlich, woher diese starke Ablehnung der utopischen Grundannahmen kommt und warum sie sich gerade Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts im anti-utopischen Roman manifestiert. Um die Ursachen deutlicher zu machen, ist es nötig, die Tradition der utopischen Theorie näher zu beleuchten.
Laut Dorothy M. Tarry gibt es fünf Prinzipien, auf denen sich die klassischen Utopien aufgebaut haben. An Hand ihrer Ausführungen läßt sich die Entwicklung der utopischen Literatur gut nachvollziehen. Meine Darstellung erhebt natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit, die der Themenstellung dieser Arbeit auch nicht weiter förderlich wäre, sondern soll den Weg für das Verständnis der satirischen Ansatzpunkte Huxleys ebnen. Deshalb möchte ich Tarrys Argumentation aufgreifen und, soweit es das Verständnis erfordert, ausführen.
Das **erste** Prinzip ist der "belief in man's ability to aspire to the Good through reason". Ein wichtiger Vertreter dieses Prinzips ist Plato (?427–?347 v. Chr.), der davon ausgeht, daß der Mensch nicht bewußt das Falsche tut, sondern dann, wenn er die Wahrheit erkannt hat, das Richtige tun wird. Deshalb vertritt er die Herrschaft einer Elite, die die Wahrheit erkannt und damit das Recht erworben hat, den Staat zu lenken. Diese sehr progressive Theorie menschlicher Vollkommenheit wird in der Aufklärung wieder aufgegriffen und in den Utopien von Godwin, Owen und Fourier fortgeführt.
Das **zweite** Prinzip beschreibt den "belief in the existence of a divine plan, under which humanity will be drawn towards perfection." Diese spezifisch christliche Variante der Utopie geht davon aus, daß die Regeln für das Erreichen menschlicher Perfektion in der Heiligen Schrift liegen und der Mensch ihnen nur zu folgen braucht. Dies gilt natürlich nicht für die Vertreter einer orthodoxen christlichen Vorstellung, da für sie die Erbsünde die Perfektion des Menschen von vornherein ausschließt. In konsequenter Anwendung des anti-utopischen Prinzips wären sie somit zu den Vorreitern der Anti-Utopie zu rechnen, da sich in ihrer zutiefst skeptischen Haltung gegenüber den Möglichkeiten sozialer Reformen ein "anti-

utopian temperament"[2] entdecken läßt. Sie beschworen die dunklen Seiten der menschlichen Natur als die bestimmenden, überwiegenden. In ihren Augen sind die Menschen sündige, gefallene Kreaturen, die in ihrer Schwäche einer autoritären Führung bedürfen. Sich selbst überlassen, werden sie immer ihren niedrigen, selbstsüchtigen und aggressiven Impulsen nachgeben.

> " 'Never hope to realize Plato's Republic,' warned the philosopher-emperor Marcus Aurelius, 'for who can change the opinions of men? And without a change of sentiments what can you make but reluctant slaves and hypocrites?' Marc Aurelius's stoical perception that happiness was not of this world, but perhaps of another, found a stronger Christian form in Augustine's contrast between the necessarily corrupt 'city of man' and the heavenly 'city of God'. In this orthodox Christian view, the search for earthly perfection was not just blasphemous but illusory."[3]

Ein Beispiel für die andere Seite christlicher Weltsicht, die utopieoffene, ist Joachim von Fiore (?1130–1202). Er beschrieb die Geschichte der Menschheit in drei Etappen, die die göttliche Dreifaltigkeit widerspiegeln sollten:

1. Das Zeitalter des Vaters: ist das Königreich des Gesetzes, des Alten Testaments, in dem die Beziehung des Menschen zu Gott auf Angst aufbaut.

2. Das Zeitalter des Sohnes: ist das Königreich der Gnade, des Neuen Testaments, in dem die Menschen zur Zeit leben und in dem die Beziehung zwischen Mensch und Gott auf dem Glauben beruht.

3. Das Zeitalter des Heiligen Geist: ist das Königreich, das in der Zukunft erwartet wird. In diesem Königreich werden Mensch und Gott Freunde sein. Ihre Beziehung wird auf Liebe beruhen.

[2] Ebd., S. 100
[3] Ebd., S. 100

Die Bedeutung seiner Vision liegt in der Betonung einer in Aussicht stehenden Zeit, in der die Liebe auf Erden herrschen wird. Seine “Utopie” gestattet es den Menschen, sich nicht nur auf die Schrecken des Jüngsten Gerichts vorzubereiten, sondern sie dürfen auf die Realisierung eines Paradieses auf Erden hoffen und im Bewußtsein dessen, können sie an der Veränderung und Verbesserung ihrer Lebensumstände arbeiten.

Eine andere Strömung innerhalb des christlichen Glaubens, die auf die mögliche Vervollkommnung des Menschen baute, verkörpern die christlichen Humanisten.

> “The Christian humanists held that the nature of man, fundamentally good although corrupted by original sin, was capable of improvement by an intellectual discipline. In the minds of many humanists a new programme of education was not only necessary, it was all that was necessary.”[4]

In ihren Lehren taucht diese Hoffnung auf die Verbesserung des Menschen durch gezielte Bildung zum ersten Mal auf. Sie bleibt eine der wichtigsten Charakteristika der Evolution der europäischen Zivilisation und ein bestimmendes Moment in danach folgenden Utopien.

Mit unter dieses Prinzip zu rechnen ist auch Sir Thomas More (1478–1535), dessen *Utopia* die Verkörperung seiner christlichen Ideale darstellt. “It is based broadly on a monastic framework and is guided by principles of piety, scholarship, modesty, simplicity and restraint.”[5]

Das **dritte** Prinzip ist der “belief in the existence of a rational law of progress governing history.” Dieser Glaube wurde von Turgot (1727–81) 1750 emphatisch unterstrichen und als empirische Tatsache betrachtet. Als Grundlage reichte ihm die Betrachtung der bisherigen Geschichte der Menschheit, die über die Jahr-

[4] Tarry, D.M.: *The Utopian Vision of the Total State in the 20th Century*, S. 10
[5] Ebd., S. 11

tausende von Barbarei zur Zivilisation aufgestiegen war. In seinen Augen ließ dies den Schluß zu, daß sie auf ihrem Weg in die Zukunft zu immer lichteren Höhen aufsteigen würde. Die 1771 von Louis Sebastian Mercier (1740–1814) geschriebene Utopie *L'An 2440* war die erste, die diesen Optimismus feierte. Er beschreibt eine Gesellschaft, die durch den Fortschritt in eine glückliche Weltordnung geführt wurde, in der Frieden, Harmonie und Toleranz herrschen.

Der Glaube an die Unausweichlichkeit des menschlichen Progresses wird auch bei Robert Owen (1771–1858), Charles Fourier (1772–1837), William Godwin (1756–1836), St. Simon (1760–1825) und anderen Vertretern ihrer Zeit deutlich, was wohl zum großen Teil auf den tiefen Eindruck, den der rasante wissenschaftliche und technische Fortschritt vermittelte, zurückzuführen ist.

Obwohl der Utopie als solcher widersprechend, ist doch auch die Marx'sche Theorie dieser Gruppe zuzuordnen. Auch wenn Karl Marx (1818–83) oben genannte Sozialphilosophen als Eskapisten bezeichnete und ihre Methoden als visionär und unwissenschaftlich brandmarkte, ist seine "wissenschaftlich" hergeleitete Theorie, die unbestritten die weitreichendsten Folgen für die Geschichte hatte, letztlich doch auch eine Utopie. Diese Erkenntnis wird unter dem Eindruck der jüngsten geschichtlichen Entwicklung wohl kaum Widerspruch finden.

Eine weitere Variante des uneingeschränkten Fortschrittsglaubens, die auch im 19. Jahrhundert angesiedelt ist, ist die Übernahme des darwinistischen Prinzips der Auslese in die Sozialwissenschaft. Der von Herbert Spencer (1820–1903) geprägte Sozialdarwinismus inspirierte den Utopisten William Deliste Hay zu seiner Vision einer künftigen Gesellschaft, in der eine "aufsteigende Rasse", die britische, die "niedrigen Rassen" in der Realisierung des Prinzips "Survival of the Fittest" eliminieren würde.

Das **vierte** Prinzip kennzeichnet den "belief in the power of sciences to harness nature for man's material benefit, thus liberating him to pursue perfection." Die ersten Utopien in dieser Tradition wurden bereits im 17. Jahrhundert von Fran-

cis Bacon (1561-1626) in seinem Werk *Atlantis* und von Tommaso Campanella (1568-1639) im *Sonnenstaat* beschrieben. Der Gedanke wurde in der Aufklärung weitergeführt, in einer Zeit, in der es für die Menschen keine Grenzen ihrer Fähigkeiten, die Natur zu erobern, zu unterwerfen und auszunutzen, zu geben schien. Die "befreiende" Kraft der Wissenschaft war immer wieder das Thema der Utopisten bis zu H.G. Wells (1866-1946), der mit seinen Utopien wohl zu einem der bekanntesten Vertreter dieses Prinzips geworden ist. Nicht unerwähnt bleiben sollte aber die Tatsache, daß auch Wells sich mit anti-utopischen Ideen beschäftigt hat und zwar bevor seine Utopien Ausgangspunkt der Kritik der Anti-Utopisten wurden.

Als **fünftes** und letztes Prinzip erkannte Tarry den "belief in the capacity of social sciences to provide precise answers to all human problems." Hier lassen sich zum Beispiel die Zukunftstheorien von St. Simon und Condorçet einordnen. Sie wollten die Genauigkeit der Mathematik auf die gesellschaftliche Sphäre anwenden, um so eindeutige Ergebnisse bei deren Analyse zu erzielen. Dabei sollte eine neu zu erschaffende, universelle und wissenschaftlich genaue Sprache verwendet werden. Die dadurch gewonnenen Vorteile waren in ihren Augen von unschätzbarem Wert für die Menschheit, da diese Sprache es ihnen ermöglicht hätte, moralische Konzepte genau und eineindeutig zu definieren und damit die absolute Wahrheit zu finden.

Interessanterweise wurde in diesem Zusammenhang auch angenommen, daß der Mensch, der von Natur aus gut sei, sich durch seine konstant wachsenden geistigen Fähigkeiten auch moralisch weiter entwickeln würde und auf diesem Weg Perfektion erlangen könnte.

Dieser kurze Abriß der Thesen Tarrys konturiert lediglich einen kleinen Ausschnitt der Entwicklung des utopischen Denkens, zeichnet meiner Meinung nach aber doch repräsentativ die wichtigsten Strömungen innerhalb dieser Form menschlicher Auseinandersetzung mit Zukunft und Gegenwart nach. Er zeigt, wie die

Menschheit kontinuierlich versuchte, aus einer problembehafteten und von Zwängen geprägten Gegenwart, ein glänzendes und den Ansprüchen einer humanitären Zivilisation entsprechendes Zukunftsbild zu entwerfen. Dieser Drang zu Fortschritt und Perfektionierung, zur Findung von Utopia, fand seine skeptische Antwort in der wachsenden Zahl der Anti-Utopien oder Dystopien Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts. Auf die Frage nach dem "Warum" soll im Folgenden eingegangen werden.

2.2 Die Erschütterung der utopischen Annahmen im 20. Jahrhundert

Wie bereits angedeutet, kam die Sicherheit, daß der Mensch durch seine einzigartigen Fähigkeiten Perfektion erreichen würde, bereits Ende des 19. Jahrhunderts unter erheblichen Druck. Das paradoxe Moment dieser Entwicklung beruht auf der Tatsache, daß gerade die tatsächlich gewachsenen Fähigkeiten zu diesen neuen Einsichten und der Unsicherheit führten.[6] Jede neue Entdeckung seit den Tagen von Kopernikus und Newton brachte das anthropozentrische Weltbild des Menschen immer mehr ins Wanken. In einem langen und schmerzvollen Prozeß wurde es immer mehr als trügerisch und unwahr demaskiert.

Dies gilt um so mehr für das 20. Jahrhundert, in dem durch Einsteins Relativitätstheorie das saubere und mechanische Modell des Universum ins Wanken gebracht wurde und die Entdeckung des zweiten Gesetzes der Thermodynamik zu der Beschäftigung mit dem möglichen Ende der Welt führte.[7] In dem im Be-

[6] Ein sehr treffendes Zitat von Stephen Gould beschreibt diese Entwicklung folgendermaßen: "Each of the major sciences has contributed an essential ingredient to our long retreat from an initial belief in our own cosmic importance. Astronomy defined our home as a small planet tucked away in one corner of an average galaxy among millions; biology took away our status as paragons created in the image of God; geology gave us the immensity of time, and taught us how little of it our own species has occupied."In: Gould, S.: *Ever since Darwin*. London 1978. S. 47

[7] "The first law said that Energy was never lost; the second said that it was never saved; that while the sum of the energy in the universe might remain constant, — granting that the universe

reich der Psychologie durch die Entdeckung des “dunklen Unterbewußtseins”, der Glaube an die Lösbarkeit aller Probleme zu bröckeln begann. In dem es trotz des langen Strebens den Sozialwissenschaften nicht gelungen ist, eine einheitliche Sozial- und Gesellschaftswissenschaft zu realisieren, die in der Lage wäre, die “absolute Wahrheit” zu entdecken. Unter dem Eindruck der entstandenen Zweifel und Unsicherheiten kam man letztlich dazu, den zwangsläufigen Fortschritt der Geschichte in Frage zu stellen.

> “Science, the great liberator, has not invested humanity with the omniscience it sought, nor is it likely to do so. It has, of course, enabled man to harness the environment to an extent which would have astounded the optimists of the Enlightment. But absolute mastery over nature has eluded man: instead, man has to learn from the less fortunate results of his earlier hubris, that he, like any other creature, is dependent upon the physical resources of his fragile world.”[8]

Mit wachsender Unsicherheit und dem langsam schwindenden Vertrauen in den menschlichen Fortschritt und dessen Folgen entstehen die Anti-Utopien der Moderne. Aber sie drücken nicht nur ihren wachsenden Skeptizismus gegenüber den Fähigkeiten des Menschen und der Möglichkeit, Utopia zu verwirklichen, aus, sondern formulieren auf der anderen Seite die Ängste über die denkbaren Formen eines solchen Zukunftsstaates, dessen Verwirklichung ihnen nicht mehr unmöglich erscheint.

> “ . . . , there are those who fear the opposite: that utopia can be attained, and that it will be a nightmare. It is not, in this view, that

was a closed box from which nothing could escape, — the higher powers of energy tended always to fall lower, and that this process had no known limit. . . . led to a preoccupation with the end of the world because it showed that the dissipation of energy was a one-way process and that, as a result, a time would come when earth was unfit for life.”

[8] Tarry, D.M., S.17

> humans are too vicious or too stupid to create a perfect society, but that such an achievement would violate the restlessness and striving that are an essential part of the human spirit. ... The fear that satisfaction and surfeit, along hedonistic and utilitarian lines, would kill human creativity and endeavour is central to Huxley's anti-utopian critique in Brave New World."[9]

Die Überzeugung der satirischen Utopisten des 20. Jahrhunderts ist, daß Utopia nur durch einen Gewaltakt installiert werden kann, der die Menschen all dessen beraubt, was sie als Mensch auszeichnet: Rationalität, Leidenschaft, Individualität. Der Einwohner des neuen Utopia ist leer, ist der "hollow Man" ohne "that self-denying thirst for virtue, and for the achievement of universal well-being which typified the citizen of the older utopias, possessing simply the passive capacity to react mechanically to threats, or to give the appropriate conditioned response to external stimuli."[10]

2.3 Die anti-utopische Kritik

> "The anti-utopian temperament supplies the terms of a perennial philosophy. It can manifest itself in all ages, in all manners of guises. It underlies Christian objections to perfectibility, conservative opposition to radical reforms, and cynical reflections on human incapacity. Its tones are variously satirical, mocking, minatory all of which can be effective foils to human pride and vanity."[11]

Es ist in der anti-utopischen Haltung ganz sicher eine Spur von Zynismus enthalten, aber meiner Meinung nach, kann man nicht so weit gehen und die vorgebrach-

[9] Kumar, K., S.102
[10] Tarry, D.M., S. 23
[11] Kumar, K., S. 103

te Kritik als konservativ und pessimistisch, den Menschen in seinem Streben nach Vervollkommnung verachtend, abzustempeln. Sie drückt vielmehr eine Besorgtheit um die Menschen aus, eine Angst vor dem, was wir uns selbst in Unkenntnis der Folgen — leider oft auch offenen Auges — antun können. In ihrer Kritik greifen die Anti-Utopisten die Gültigkeit von bestimmten Annahmen der Utopisten an, die ihrer Meinung nach verheerende Folgen haben können, wenn sie in die Wirklichkeit umgesetzt würden.

So gehen die Utopisten zum einen davon aus, daß es möglich ist, einen "perfekten" Staat zu errichten, in dem sich der "perfekte" Mensch vollständig entfalten kann. Das setzt natürlich voraus, daß eine Übereinstimmung darüber erreicht werden kann, was "perfekt" bedeutet. Aber gerade das ist unter den uns bekannten Bedingungen sehr schwierig, wenn nicht unmöglich. "There is no reason to think that there is one community which will serve as ideal for all people and much reason to think that there is not."[12] Man stelle sich einfach verschiedene Leute, berühmte oder einem bekannte, vor und versuche, sie sich in einer Gesellschaft vorzustellen, die für alle die beste wäre und der alle vorbehaltlos zustimmen würden:

> "Would it be agricultural or urban? ... What would the relations between sexes be like? Would there be any institution similar to marriage? Would it be monogamous? Would children be raised by their parents? ... Would there be one, many, any religion? How important would it be in people's lives? Would people view their life as importantly centered about private concerns or about public action and issues of public policy? Would they be single-mindedly devoted to particular kinds of accomplishments and work or jacks-of-all-trades and pleasures or would they concentrate on full and satisfying leisure

[12] Nozick, R.: *Anarchy, State, and Utopia*, S. 310

> activities? ... What will the attitude towards death be? Would technology and gadgets play an important role in the society? And so on."[13]

Dies ist nur ein Ausschnitt an Fragen, die zu beantworten sind, wenn man ein utopisches Paradies schaffen will. Doch was noch wichtiger ist: die Fragen müssen von allen Bürgern des zu schaffenden Staates gleich beantwortet werden. Es ist schwer zu glauben, daß dies je eintreffen könnte. "The idea that there is one best composite answer to all of these questions, one best society for everyone to live in, seems to me to be an incredible one. ... No one should attempt to describe utopia unless he's recently reread, for example, the works of Shakespeare, Tolstoy, Jane Austen, Rabelais and Dostoevski to remind himself of how different people are."[14]

Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, zeigt sich, daß wohl jeder utopische Staat, der in der Literatur bisher beschrieben wurde, für sich in Anspruch nimmt, die absolute, für alle Zeit gültige Wahrheit entdeckt zu haben. Dieser Gedanke, konsequent zu Ende geführt, bringt uns zu der Erkenntnis, daß jede utopische Gesellschaft einen "totalen Staat" verkörpert. Sein Anspruch auf Alleinherrschaft wird durch ein geschlossenes System philosophischer Gedanken begründet, und ein zentrales Postulat wird aufgestellt, von dem sich alles, den Staat und die Gesellschaft betreffendes, ableitet. Das geschaffene Dogma ist in seiner "Perfektion" unangreifbar. Die in diesen Vorstellungen beinhaltete utopische Annahme, daß ein universell anerkanntes Ideal der Perfektion erreichbar oder begehrenswert wäre, wird durch die Anti-Utopisten vollständig abgelehnt.

Sie gehen davon aus, daß die von den Utopisten gewünschte soziale Perfektion nur durch Zwang, Eugenik oder andere Methoden der Konditionierung von Menschen erreicht werden kann. Die "perfekte" Gesellschaft müßte sich von allen

[13] Ebd., S. 310-311
[14] Ebd., S. 311

"Dissidenten" befreien, um ihre Stabilität zu sichern. Da aber auch künftige Generationen neue Kritiker hervorbringen können, besteht die Notwendigkeit, die gefundenen Methoden der Ausmerzung jeglichen Widerspruchs zu institutionalisieren. Während dies den Utopisten sicher als probates Mittel auf dem Weg zu einer besseren Gesellschaft erscheint, können sich die Kritiker einer solchen Vision nicht mit der Vorstellung einer wie auch immer gleichgeschalteten Gesellschaft anfreunden. Dieser grundlegende Unterschied in ihren Denkweisen beruht sicher zu einem großen Teil auch auf der unterschiedlichen Bewertung von Gemeinschaft. Die Konstrukteure des "perfekten Staates" gehen von dem Menschen als *sozialen* Wesen aus. Das Ideal der *individuellen* Selbstverwirklichung ist ihnen fremd. Ihres Erachtens ist das Wohlbefinden des Einzelnen mit dem Wohlbefinden des Staates beziehungsweise der Gemeinschaft untrennbar verbunden und jegliche Betonung der Individualität birgt eine Gefahr für die angestrebte Einheit des Staates.

Aber nicht nur die Annahme der möglichen Perfektionierung des Staates wird von den Anti-Utopisten abgelehnt, sondern auch das utopische Konzept der damit verbundenen Perfektionierung des Menschen. Sie gehen davon aus, daß der Mensch in einer Welt lebt, in der Gut und Böse *unvermeidlich* nebeneinander existieren. Der Mensch muß deshalb in der Lage sein oder in die Lage versetzt werden, moralische Entscheidungen zu treffen. Das sollte er nach seinem besten Wissen und Gewissen tun. Seine Entscheidungen werden natürlich immer von seinen inneren und äußeren Lebensumständen bestimmt sein, aber trotzdem immer das Ergebnis seiner individuellen Überlegungen und Auseinandersetzung mit dem stehenden Problem sein. Der Mensch kann im Laufe seiner Entwicklung reifen und sein moralisches Urteilsvermögen stärken, doch Perfektion wird er nie erreichen, sondern in seinen Beurteilungen immer fehlbar bleiben. Im Verständnis der Anti-Utopisten zeichnet aber gerade diese Fähigkeit zum moralischen Handeln, wie auch deren Fehlbarkeit, den Menschen erst als Menschen aus.

Dem entgegengesetzt ist im “perfekten Staat” von Utopia jegliche Möglichkeit zu individueller Entscheidungsfindung abhanden gekommen. Die Moral von Utopia ist passiv und als moralisch gilt, was der Einheit und der Stabilität des Staates dient. Der Bürger von Utopia wird in dem Maße unmenschlich, in dem er seiner menschlichen Eigenschaften — Einzigartigkeit, Unvorhersehbarkeit seiner Reaktionen und der Fähigkeit zur eigenen Entscheidung — beraubt wird. Die mögliche Formbarkeit des Menschen, die die Voraussetzung einer entsprechenden Konditionierung ist und die eine Grundannahme der psychologischen Schule der Behavioristen[15] darstellt, wird von den Anti-Utopisten nicht bezweifelt. In den von ihnen geschaffenen Staaten ist die menschliche Empfänglichkeit für Manipulation eine Bedingung für dessen Totalitarismus. Ihre Ängste erwachsen gerade aus dieser Möglichkeit, die unter den modernen Bedingungen noch potenziert werden kann. Sie verwerfen B.F. Skinners Utopie, da sie den Menschen seiner freien Entscheidungsgewalt und Bewertungsfähigkeit beraubt und ihn somit einer programmierbaren Maschine gleichsetzt.

Auf der anderen Seite könnte man natürlich argumentieren, daß die Menschen in einem solchen Utopia möglicherweise glücklicher und zufriedener wären. Indem ihnen die Anforderungen eines eigenständigen moralischen Handelns und die Notwendigkeit, selbstverantwortliche Entscheidungen zu treffen, abgenommen werden, verschwinden alle damit zusammenhängenden Probleme und psychischen Zwangslagen, die durch das Vorhandensein von Verantwortung, Schuldbewußtsein und Gewissen entstehen können. Doch eins ist sicher. Sie bezahlen

[15] Für die psychologische Schule der Behavioristen ist dies kein Problem. Der Mensch, für sie ein Produkt äußerlicher Konditionierung, ist in ihrer Theorie von Natur aus nicht in der Lage, unabhängig zu urteilen. Deshalb besteht für sie die Hauptaufgabe der Gesellschaft in der “richtigen” Konditionierung des Menschen. So beschreibt zum Beispiel B.F. Skinner (1904–90), ein bekannter Vertreter des Behaviorismus, in seiner Utopie *Walden Two* eine perfekt regulierte Gesellschaft, die zwangsläufig perfekt konditionierte Bürger schafft. Für den Behavioristen stellt der “perfekte Staat” kein Problem dar, der er von einem unendlich formbaren Menschen ausgeht. Das einzige Problem, das bleibt: Wer konditioniert die Konditionierer, die den “perfekten Staat” aufbauen? Dieses Dilemma ist logisch kaum lösbar.

ihr scheinbares Glück mit dem Preis der Freiheit. Was sich hier etwas hochtrabend anhört, ist jedoch eines der Hauptthemen der Auseinandersetzung Huxleys mit Utopia in *Brave New World*. Er, wie auch andere Anti-Utopisten, verneint die Existenz einer einheitlichen Vorstellung vom Glück.

> "Happiness, they believe, takes different forms for different individuals, and for the same individual from moment to moment. The individual should be free to choose from situation to situation and from day to day just what it is which constitutes happiness for him. The anti-utopians thus reject general definitions of happiness."[16]

Außerdem befürchten sie für die Zukunft ein sinnloses, einheitliches, massenproduziertes Glück, von dem sie glauben, daß es durch den "perfekten Staat" bereitgestellt werden würde. Diese Form des einheitlichen Glücks, das durch einen Staat angeboten werden kann, ist natürlich nicht an den Maßstäben eines individuellen Glücksgefühls ausgerichtet, das als Reaktion auf eine unendliche Vielfalt äußerlicher und innerlicher Stimuli zu verstehen ist und keinen ständigen Zustand darstellt. Das Glück des neuen Staates liegt in der sofortigen Befreiung von Frustration, Kampf und Unsicherheit. Jedes Bedürfnis, teilweise künstlich produziert, wird sofort befriedigt und auf diese Weise ein kurzfristiges Glücksgefühl erzeugt. So beraubt Utopia seine Bürger der Chance, ungestilltes Verlangen zu verspüren und nach dessen Erfüllung zu streben. Kein Frust entsteht, aber auch nicht die unendlich größere Befriedigung, wenn man das Ziel nach langem Streben erreicht. "Thus, in Huxley's Brave New World, desires are artificially aroused and then accorded instant gratification. No dissatisfaction is allowed to remain. Any lingering sense of unease is soothed away with soma."[17]

In den Menschen wird kein Gefühl der Unzufriedenheit oder des Frustes zuge-

[16] Tarry, D.M.; S. 33
[17] Ebd., S. 34

lassen, da das eine mögliche Quelle sozialer Unruhe sein könnte. In der Konsequenz wären diese Menschen nach unserem Verständnis aber nicht als glücklich zu bezeichnen, sondern bestenfalls als zufrieden. Das Ideal der anti-utopischen Vorstellung vom Glück ist in seinem Anspruch auch dem **Ideal** der heutigen, demokratischen Gesellschaft sehr nah. Es geht davon aus, daß " ...happiness lies not in achievement, but in struggle, not in certainty, but in imagination and speculation, not in the absence of desires, but in the desires themselves, ..."[18].
Daher sind die Anti-Utopisten gegen die Vorstellung, daß ein Staat versuchen sollte, ein universelles Glück für alle bereitzustellen. Was er bereitstellen muß, ist der Rahmen, in dem Gerechtigkeit für alle gesichert ist, Innovation und Selbstverwirklichung gefördert werden. Innerhalb eines solchen Rahmens sollte nach ihren Vorstellungen Glück verwirklichbar sein.

> "Clearly, happiness as defined by utopian standards, and happiness as envisaged by the anti-utopians are two different states. While the corporate happiness offered by the utopians seems to be no more than freedom from anxiety and desire, happiness as seen by the anti-utopians seems to come closer to Mill's[19] conception of happiness — the happiness of striving towards higher levels of consciousness and higher states of self-realization. ...Happiness, for the anti-utopians, is neither static nor passive. It is intimately connected with human creativity, and with restless desire to seek out new challenges to human ingenuity and endurance. It has to do with the heightening of human consciousness. But, in the anti-utopian view, the happiness

[18] Ebd., S. 35

[19] "Mill records how he asked himself, at a time of mental crisis, 'Suppose that all your objects in life were realized; that all changes in institutions and opinions which you are looking forward to, could be completely effected at this very instant: would this be a great joy and happiness to you?' And to this question, which is the question posed by all the anti-utopians, 'an irrepressible self-consciousness distinctly answered 'No!' In: Tarry, D.M. S. 38"

> compulsorily prescribed in the utopian state would be no more than a means for pacifying the populace, for lowering their consciousness of the self, and thus for sapping their individual will; it would be merely a tool for enslavement."[20]

Dies ist nur ein Ausschnitt aus der anti-utopischen Kritik, auch wenn wichtige Punkte bereits angesprochen werden. Er sollte einen Einstieg in die utopische beziehungsweise anti-utopische Denkweise geben und demonstrieren, wie sie zusammenhängen und wo sie sich trennen. In den folgenden Kapiteln werde ich mich noch eingehender mit den theoretischen Grundlagen dieses Genres beschäftigen. Wichtig wird es mir dabei sein, die näheren Hintergründe der Entstehung von *Brave New World* zu beleuchten und auf die Biographie wie auch auf die konkreten Quellen und Ausgangspunkte des utopischen Denkens Huxleys einzugehen.

[20] Ebd., S. 38

3 Die Anti-Utopie *Brave New World*

3.1 Die Zeit der Anti-Utopien

Nach dem ersten Weltkrieg waren Utopien überall auf dem Rückzug. Die zwanziger, dreißiger und vierziger Jahre waren die klassische Ära der Anti-Utopie oder Dystopie. Es war die Zeit der Massenarbeitslosigkeit und Massenverfolgung, die Zeit brutaler Diktaturen und eine Zeit, gezeichnet von zwei Weltkriegen. Der große Utopist der Vorkriegszeit, H.G. Wells, hatte sein Publikum und seinen Einfluß durch die Übermacht der Geschehnisse verloren. Seine Rolle in der neuen Epoche beschränkte sich auf die der Zielscheibe für die Kritik der neuen Generation von Denkern und Literaten, die desillusioniert in die Zukunft blickten. "For them, it was grotesque to see reason and science as the great deliverers of humanity. If reason and science provided any guide to the future, it was in the nightmare form of their perverted use. The urge to look into the future remained. That was the compliment that anti-utopia paid to utopia."[1]

Doch die Zukunft, die sich ihrem Blick eröffnete, war eine Zukunft, vor der sie Angst verspürten. Eine ganze Reihe von Büchern gab dieser Angst Form: Jewgeni Samjatins *We*, Aldous Huxleys *Brave New World*, Arthur Koestlers *Darkness at Noon* (dt. *Sonnenfinsternis*) und George Orwells *Nineteen Eighty-Four*, um die wichtigsten zu nennen. In ihren Büchern finden wir die Zukunft als eine "totalitarian hell in which all hope was extinguished and all exits closed."[2]

3.2 Aldous Huxleys Entwicklung zum Anti-Utopisten

Wie konnte es dazu kommen, daß ausgerechnet Aldous Huxley, Enkel des berühmten Wissenschaftlers und Darwinisten T.H. Huxley, in Brave New World ei-

[1] Kumar, K., S. 224 –225
[2] Ebd., S. 225

ne derart negative Position gegenüber Wissenschaft und Fortschritt bezog? Um Gründen auf die Spur zu kommen, ist es angebracht, einen Blick auf seine Biographie zu werfen.

Aldous Leonard Huxley, am 26. Juli 1894 als Sohn von Leonard und Julia Huxley in Godalming (Surrey) geboren, gehörte schon dank seiner Geburt zur kulturellen und wissenschaftlichen Elite des Landes.

> "In recent years the Huxley name has become a kind of patent of intellectual nobility. One is reminded of the genealogies of royal houses or since the Huxley achievement is primarily internal of those great Roman families who seemed to specialize in producing generations with the same characteristic virtue — or characteristic vice. The Huxleys are probably the only fully, or almost fully, documented case (and this surely would have pleased T.H. Huxley) of natural selection along intellectual lines: a living proof of the theories of the great progenitor."[3]

Da dieses Erbe für Aldous Huxleys Entwicklung von großer Bedeutung war, seien hier die bedeutendsten seiner Vorfahren aufgezählt: Sein Großvater väterlicherseits war der schon genannte Biologe und Denker Thomas Henry Huxley (1825–95), "der als Mitstreiter und 'bulldog' Charles Darwins die Evolutionstheorie unerschrocken auch auf den Menschen übertrug, ihr durch unermüdliches Wirken in Wort und Schrift zum Durchbruch verhalf und das Wort 'Agnostiker' erfand, um seine eigene Haltung zur Religion zu definieren"[4]. Durch seine Mutter, geborene Arnold, war er mit einer weiteren Familie großer kultureller Bedeutung verwandt. Sein Urgroßvater war Thomas Arnold (1795–1842),

> "der als Headmaster von Rugby das Public School-Wesen moderni-

[3] Firchow, P.: *Aldous Huxley*: ..., S. 9
[4] Schumacher, T.: *Aldous Huxley*, S. 9

> sierte und durch die Betonung des ‘character training’ zur Brutstätte einer Führungselite machte. Sein Großonkel Matthew Arnold (1822–88), der bedeutendste Literatur- und Kulturkritiker seiner Zeit, zog gegen den materialistischen Fortschrittsglauben und spießigen Provinzialismus des viktorianischen Bürgertums zu Felde und setzte dagegen seinen eigenen religiös-humanistischen Kulturbegriff von ‘sweetness and light’. Seine Tante, Mrs. Humphrey Ward, geb. Arnold (1851–1920), war eine hoch bewertete Schriftstellerin, die die Erschütterung des traditionellen Weltbildes durch Naturwissenschaft und Bibelkritik zum Gegenstand ihres Romanschaffens machte.”[5]

Die Eltern, sich des kulturellen Erbes ihrer Familien wohl bewußt, waren fest entschlossen, es an ihre Kinder weiterzugeben. Neben Aldous, gehörten seine Geschwister Julian (1887–1975), Trevenen (1889–1914) und Margaret (1899–19??) zur Familie. Besonderer Wert wurde deshalb auf ihre schulische Ausbildung gelegt, “die nach altem Brauch von einer Prep(aratory) School ... über eine der elitären Public Schools wie Eton, Harrow oder Rugby an eine der beiden altehrwürdigen Universitäten Oxford oder Cambridge führte.”[6] Im Herbst des Jahres 1908 kam Aldous nach Eton. Mit dem Tod der Mutter im November des gleichen Jahres, brach die festgefügte und sichrere Familiengemeinschaft auseinander. Im Haus seiner Tante, Mrs. Humphrey Ward, fand Aldous Zuflucht und neue Geborgenheit. Der zarte, hochaufgeschossene Junge nutze die Zeit in Eton,

> “um die berühmten oder auch berüchtigten Autoren seiner Zeit wie Walter Pater, Oscar Wilde und G.B. Shaw zu verschlingen und den Grundstein zu seinem späteren enzyklopädischen Wissen zu legen. Neben den ‘Litterea Humaniores’ interessierten ihn auch die Natur-

[5] Ebd., S. 9
[6] Ebd., S. 11

> wissenschaften. Im Jahr 1910 belegte er . . . einen Intensivkurs in Biologie. Er war 16 Jahre alt und begann, sich über seinen Weg Gedanken zu machen: er wollte Medizin und Naturwissenschaft studieren und gleich seinem Bruder Julian in die Fußstapfen ihres berühmten Großvaters treten."[7]

Aber im Frühjahr 1911 wurden seine Wünsche durch eine Augenkrankheit zerstört. Diese Erkrankung der Augenhornhaut, machte ihn fast völlig blind. Er mußte Eton verlassen und die Brailleschrift erlernen, um weiter lesen zu können. Aber auch durch diesen Schicksalsschlag ließ er sich nicht entmutigen.

> "Sein Vetter Gervas berichtet bewundernd von seiner 'Tapferkeit, mit der er diesem völligen Riß in seinem Leben heiter und gelassen und ohne die geringste Spur von Selbstbedauern standhielt'. Erst nach eineinhalb Jahren und vier Operationen besserte sich der Zustand: Während ein Auge fast blind blieb, gewann das andere so viel Sehkraft zurück, daß Aldous zuerst mit einer Lupe und später mit dicken Brillengläsern wieder lesen konnte."[8]

Doch an eine Karriere als Naturwissenschaftler, war nicht mehr zu denken. Stattdessen belegte er Englische Literatur und Philosophie am Balliol College und gab damit dem Arnold-Erbe neuen Raum zur Entfaltung. Sein Zimmer wurde zum Sammelpunkt der Elite seines Jahrgangs und "schien immer voller Leute zu sein, die über alles Erdenkliche, Seriöses wie Frivoles, diskutierten"[9]. Doch das Leben hielt einen weiteren persönlichen Schlag bereit. Am 15. August 1914 beging sein Bruder Trevenen Selbstmord.

[7] Ebd., S. 14
[8] Ebd., S. 17
[9] Ebd., S. 18

> "In einem Brief an Gervas schildert Aldous seine Empfindungen: Es liegt — abgesehen von dem schieren Kummer über den Verlust — etwas zusätzlich Schmerzvolles in dem Zynismus der Situation. Gerade das Höchste und Beste in Trev — seine Ideale — haben ihn in den Tod getrieben. Aldous überwand die drei Schicksalsschläge seines Lebens mit einer 'seltsamen Verquickung von Sanftmut und Tapferkeit, von Schicksalsergebenheit und Entschlossenheit'. Aber jede von ihnen der frühe Tod der Mutter, die schwere Augenkrankheit und der Selbstmord des Bruders hinterließ eine Wunde, die nie mehr ganz verheilte."[10]

Im Juni 1916 schloß er sein Studium mit Auszeichnung ab und lernte auf dem Gutshof der Familie Morell in Garsington bei Oxford, wohin er zum Zivildienst beordert worden war, die namhaftesten und bekanntesten Leute dieser Zeit kennen. Zum Freundeskreis der Morells gehörten die Schriftsteller Lytton Strachey, Robert Graves, D.H. Lawrence, Katherine Mansfield und Virginia Woolf, die Dichter Siegfried Sassoon und T.S. Eliot, die Kunstkritiker Clive Bell und Roger Fry, der Premierminister Asquith, der Wirtschaftswissenschaftler Mainard Keynes, der Kritiker und Verleger John Middleton Murry und der Philosoph Bertrand Russell.

In diesem Kreis fand der junge Mann, der durch seine Größe, die magere Figur und die starke Brille als "the epitome of the underfed, overbred aesthete" erschien, Aufnahme und Anerkennung. Hier lernte er viele Menschen, wie zum Beispiel T.H. Lawrence, kennen, die für sein späteres Leben von großer Bedeutung waren. So auch seine künftige Frau, Maria Nys, die er aber erst drei Jahre später heiraten konnte. Mit ihr verband ihn eine innige Beziehung bis zu ihrem Tod 1955. Ihr einziges Kind, Sohn Matthew, wurde 1920 geboren.

[10] Ebd., S. 19

1921 hatte sich Huxley soweit finanziell abgesichert, daß er sich als hauptberuflicher Schriftsteller in Italien niederlassen konnte. Das führte natürlich dazu, daß die Familie von den Einkünften seiner Bücher leben mußte und erklärt zu einem Teil die bemerkenswerte Anzahl von Büchern, die er in seinem Leben "produzierte". Er war auf das Geld angewiesen. In rascher Folge erschienen seine ersten drei Romane *Crome Yellow* (1921), *Antic Hay* (1923) und *Those Barren Leaves* (1925). Sein Stil läßt sich den literarischen Hauptströmungen seiner Zeit nicht so einfach zuordnen. Weder der edwardianische Gesellschaftsroman noch der mit seinem Blick nach innen gerichtet Roman der Avantgardisten ist mit seiner Schreibweise vergleichbar. Er ging mit seinen Romanen, "Ideen-oder Konversationsroman" genannt, einen eigenen Weg, in dessen Mittelpunkt er den Gedankenaustausch zwischen den Figuren stellte.

Diese frühen Bücher sind weniger politisch engagiert als beispielsweise seine Essays. Wie andere Schriftsteller dieser Zeit, wandte er sich gegen die soziale und politische Ausrichtung der vorangegangenen Generation von Shaw, Wells, Galswothy, Benett. Sie hatten die Stimmung der politischen Desillusionierung nach dem 1. Weltkrieg erfahren und konzentrierten sich auf die Probleme des persönlichen Lebens.

> "Ähnlich dem Bewußtseinsroman [der Avantgardisten] ist dieser [der Ideen- oder Konversationsroman] locker aufgebaut und arm an Handlung. Doch im Gegensatz zu ihm sind seine Figuren nur typenhaft skizziert und haben einzig und allein die Funktion, in gescheiten und halbgescheiten Salongesprächen über Moral und Kunst, Religion und Naturwissenschaft, Gesellschaft und Individuum verschiedene Standpunkte zu vertreten und damit das jeweilige Thema von allen Seiten auszuleuchten. ... Aldous Huxleys Figurenkonstellation ist ziemlich stereotyp: die Rolle des brillantesten Causeurs ist einem zynischen

> Epikuräer reiferen Alters vorbehalten, der mit amüsierten Blick das Treiben der menschlichen Insekten beobachtet, es achselzuckend aufgegeben hat, nach Wahrheit oder gar Besserung zu suchen und allenfalls noch die Kunst als Lichtblick im menschlichen Dasein gelten läßt. Um ihn herum gruppiert sich ein buntgemischtes Völkchen: der jugendliche Intellektuelle auf der Suche nach sich selbst, die als Handlungskatalysator wirkende 'femme fatal', der idealistische Prediger politischer oder sozialer Patentlösungen und etliche ins jeweilige Konzept passende Komplementärfiguren."[11]

Vorbilder für seine Charaktere findet er zur Genüge in seinem Bekanntenkreis. Sie spiegeln die Zeit so treffend wieder und werden durch ihn so treffend dargestellt, daß sich manche wiedererkennen und persönlich getroffen fühlen. Die Bücher erreichten durch ihre tabulose Behandlung damals hochbrisanter Fragen wie Geburtenkontrolle, Scheidungsreform, Psychoanalyse und moderner Kunst eine Popularität, die später nur noch durch *Brave New World* überboten wurde.
1925 brachen die Huxleys zu einer Weltreise auf, die sie nach Indien und von dort über Burma, Indonesien und Japan in die USA führte. Die Erfahrungen dieser Reise hatten einen nachhaltigen Einfluß auf Huxley und auf die Produktion von *Brave New World*. Insbesondere das Erlebnis einer von Religion so stark geprägten Gesellschaft wie in Indien, hatte einen sehr ernüchternden Effekt auf ihn: "In meinen Augen ist die 'Spiritualität' Indiens der größte Fluch und die Ursache für all sein Unglück ... Ein bißchen weniger Spiritualität, und die Inder wären jetzt frei — frei von Fremdherrschaft und frei von der Tyrannei ihrer eigenen Vorurteile und Traditionen. Es gäbe weniger Schmutz und mehr zu essen."[12]
Doch kaum in Amerika, relativierte sich der Blick entscheidend. War ihm die westliche Industriegesellschaft aus der von den indischen Eindrücken geprägten

[11] Ebd., S. 29
[12] Huxley, A.: *Jesting Pilate*, S. 109

Perspektive als erstrebenswertestes Ideal erschienen, so erzeugte die Erfahrung der amerikanischen Konsumgesellschaft ein nahezu gegenteiliges Bild. Hier erlebte er ein spirituelles Vakuum, das ihn erschreckte. Das Charakteristikum dieser Gesellschaft war der Wandel, nichts schien von Bestand zu sein und die Lust auf schnellen Konsum und Befriedigung der Sinne alle anderen Intentionen zu überlagern. "The glitter of America and its lust for material ease were no less a shock to Huxley's moral and aesthetic sensibilities, than the dreariness he had seen in India."[13] Er begann deshalb noch nicht unbedingt an der Richtigkeit des Fortschritts, in Bezug auf ein besseres Verständnis und effektivere Nutzung der Natur zu Gunsten vieler Menschen, zu zweifeln, aber seine "doubts and fears were evoked by the grotesque directions these advances had taken and the grotesque effects they would inevitably produce on man's nature, his values and institutions."[14] Eine Folge dieser Entwicklung sah Huxley in der Vergnügungssucht der Amerikaner. Deren platte und oberflächliche Amüsements — *das Vergnügen an Lärm und Krach, das Vergnügen an pausenloser Tanzerei und Radaumusik, das Vergnügen immer in der Masse zu sein und nie allein*[15] — erfüllten ihn mit Abscheu. Die Erfahrungen und Erkenntnisse, die er auf dieser Reise gewonnen hatte, arbeiteten in ihm weitere fünf Jahre, in denen er fortfuhr sich mit den Implikationen der modernen Konsumgesellschaft auseinanderzusetzen. Dieser Prozeß gipfelte in der Produktion von *Brave New World*, mit der er im Frühjahr 1931 begann und die er nur vier Monate später beendete. Das Buch erschien im darauffolgenden Jahr.

Innerhalb von zehn Jahren hatte sich Huxley von dem desillusionierten Nachkriegsschriftsteller zu einem sich der Gesellschaft und ihrer Probleme bewußten Autoren entwickelt. In dem er die Form einer anti-utopischen Zukunftssatire

[13] Vohra, S.K.: *Negative Utopian Fiction*, S. 99
[14] Ebd., S. 100
[15] Huxley, A.: *Jesting Pilate*, S. 267

wählte, um seinen Erkenntnissen einen literarischen Rahmen zu geben, war es ihm möglich, Tendenzen, die er in der Gegenwart als negativ ausmachte und kritisierte, in die Zukunft zu extrapolieren. Eindeutig bleibt aber trotz der Verlagerung in die Zukunft, die Kritik an seiner Zeit. Damit hat er seinem Werk eine politische Dimension verschafft, die seine frühen Gesellschaftssatiren nicht erreicht hatten. Auch er hatte sich dem Einfluß der Politik auf sein Denken und Schreiben nicht entziehen können und wollen. "Few creative artists of any stature to-day have failed to realise that the political problem is their problem, as indeed it is the problem of every type of thinker and every citizen."[16]

3.3 Die literarischen Einflüsse auf *Brave New World*

Entscheidenden Einfluß auf die Entstehung des Romans hatten die Werke von Wells und Jewgeni Samjatins *We*. Dies läßt sich in vielen Details von *Brave New World* beweisen. Ich möchte hier auf die wichtigsten Punkte eingehen, da es für das Verständnis des Romans und dessen Charakterisierung als Satire unumgänglich ist, die wesentlichen Quellen seiner Entstehung zu betrachten.
Wells' Einfluß auf Huxleys Werke läßt sich schon in seinen ersten Romanen erkennen, die oft die Philosophie von Wells kritisch aufs Korn nehmen und karikieren. Den Höhepunkt dieser Auseinandersetzung bildet *Brave New World*, das ziemlich offensichtlich Wells späte Utopien parodiert. Aber die Beziehung zu Wells geht darüber hinaus.

> "The antagonism hid a deeper affinity to the old writer. Fundamentally, although he was at his sparkeling best as an anti-utopian satirist, Huxley was an utopian. Like Wells, he was haunted throughout his life by the sense of an impending disaster for the human race. . . . Like Wells, in his earlier writings and novels he was more concernded to

[16] Coates, J.B.: *Ten Modern Prophets*, S. 40

> criticize and warn, although in an ironical and satirical mode rather than in Wells's savage and apocalyptic tones. Like Wells, there came a moment when he broke through to a constructive, utopian philosophy; and, as with Wells, it was a variety of religion that offered the solution. ...; and, in his very last novel Island (1962), he made full amends for the destructiveness of Brave New World by offering a fully realized portrait of an utopian society, in which the Buddhist form of the perennial philosophy has been successfully applied to all aspects of personal and public life."[17]

Der Weg Huxleys vom Anti-Utopisten zum Utopisten sehr interessant ist, doch leider kann an dieser Stelle nicht auf ihn eingegangen werden.

Hier soll es erst einmal um den ersteren, um den Anti-Utopisten Huxley gehen. Der Einfluß von Wells auf *Brave New World* wird sehr ausführlich zum Beispiel von Mark R. Hillegas beschrieben. Auch wenn ich nicht so weit wie Hillegas gehen würde und die Anti-Utopien des 20. Jahrhunderts als bloße Reaktion auf Wells' utopisches Werk verstehen möchte, gibt er doch einige interessante Anhaltspunkte, an denen sich Huxleys Bezüge auf Wells' Romane festmachen lassen. Wie schon erwähnt, wurde Wells nach dem Krieg durch seine Umkehr zu journalistischen und propagandistischen Schriften zu einem Symbol, das allen Intellektuellen der Nachkriegszeit verhaßt war und seine Visionen von Utopia wurden ein Objekt ihres Spottes. Doch worin bestand Wells' Vision, die durch die Anti-Utopisten parodiert und karikiert wurde?

Er übernahm von T.H. Huxley die Überzeugung, daß der "kosmische Fortschritt" in der Natur eine amoralische Kraft ist, die der Mensch kontrollieren muß, um den menschlichen Fortschritt zu gewährleisten. Diese Überzeugung geht davon aus, daß der Natur keine "virtue" inhärent ist und folgert daraus, daß der Mensch mit

[17] Kumar, K., S. 226

der Kraft seines Intellekts lernen muß, die Natur zu beherrschen. Konsequenterweise sind Wissenschaft und Technik in ihren Augen als die Produkte menschlicher Geisteskraft und als Mittel auf dem Weg zur Beherrschung der Natur unbedingt positiv zu werten. Mit ihrer Hilfe wird es dem Menschen möglich sein, eine mächtige und glorreiche Zukunft aufzubauen. Das literarische Beispiel für diese Vision ist *A Modern Utopia* von H.G. Wells. Aus den Ruinen der Zivilisation erhebt sich nach einem Krieg eine funktionale Elite aus Technikern, Wissenschaftlern und professionellen Männern, die die Macht übernehmen und eine neue, bessere Gesellschaft aufbauen. *A Modern Utopia* kann als die Zusammenfassung, beziehungsweise Quintessenz aller bisherigen Utopien betrachtet werden:

> "Indeed, in A Modern Utopia Wells wrote the archetypal utopia, brought up to date, with science and technology assimilated as never before. It becomes the utopia transformed into an archetypal blueprint for the scientifically planned welfare state, as well as an early major statement of Wells's dream of the World State. ...It is no wonder that utopian came to mean Wellsian for men like Foster, Huxley, and Orwell."[18]

Die wichtigsten Merkmale des Buches, dessen bedeutendster Beitrag zum Konzept von Utopia darin liegt, daß er es auf die ganze Welt bezog, sind:

- die Einführung einer Klasse der "Samurai", eines Ordens "freiwilliger Nobilität", die die politische Macht — sie sind Administratoren, Rechtsgelehrte, Ärzte — innehaben. Sie sind die einzigen, die ein Wahlrecht besitzen. In diesen "Samurai" kann man auch eine Wiederkehr der Wächter aus Platos *Der Staat* erkennen.

- Utopia ist gefüllt mit Maschinen und anderem technischen Geräten, was die

[18] Hillegas, M.R., S. 32

Wichtigkeit beweist, die Wells Wissenschaft und Technik beimißt. Er hat die Maschinen geliebt und konnte in ihnen nichts Häßliches oder gar Bedrohliches entdecken. Diese Vorliebe für die Technik war einer der wichtigsten Ansatzpunkte für die Kritik der Anti-Utopisten.

- Er vertritt den Gedanken, daß Utopia nicht statisch perfekt sein kann, sondern dynamisch sein muß: " ..., and a modern utopia must be kinetic, not static, must shape itself not as a permanent stage but as a hopeful state, leading to a long ascent of stages."[19]

Diese Charakterisierung von *A Modern Utopia* ist ein guter Ausgangspunkt für das Verständnis des Ansatzes von Huxley. Er bezog seine Satire zwar nicht speziell auf dieses Buch, sondern auf *Men like Gods*, aber die Wells'sche Denkweise, die er parodiert, ist die gleiche in beiden Werken. Doch während des Schreibens verlor er diesen Ansatz mehr und mehr aus den Augen. Huxley selbst sagte zur Entstehung von *Brave New World*, daß das Buch "started out as a parody of H.G. Wells Men Like Gods, but gradually it got out of hand and turned into something quite different from what I'd originally intended"[20]. Statt dessen wurde es des " ...'pyrrhonic aesthete's' nauseated rejection of the modern world"[21], ist aber dennoch in einigen Passagen Parodie von Wells geblieben.

So gibt es einige Hinweise auf Bezüge Huxleys auf Wells, zum Beispiel übernimmt er den Namen "World State" in direkter Adaption von Wells. Auch bei den verschieden Maschinen, die seine Anti-Utopie bevölkern sind die Wellsschen Einflüsse eindeutig nachzuvollziehen.

Die Verbindungen zwischen Wells und Huxley sind auch auf der gedanklichen Ebene auffindbar. Wie schon in vorangegangenen Kapiteln ausführlich erläutert, ist die Anti-Utopie eine Reaktion auf die Utopie und somit *Brave New World* eine

[19]Ebd., S. 70
[20]Plimton, G. (ed.): *Writers at Work*: ..., S. 198
[21]Ebd., S. 198

Reaktion auf Wells' Utopien. Während Wells an den Fortschritt der Menschen glaubt, meldet Huxley schon 1928 mit dem Essay "Progress: How the Achievements of Civilization Will Eventually Bankrupt the Entire World" seine Zweifel daran an. In verschiedenen anderen Essays wendet er sich gegen die wachsende Technisierung der Gesellschaft, während für Wells die Maschine von eindeutig positiver Natur war. In *Brave New World* treibt Huxley seine Bedenken, die er vorher bereits in "On Making Things Too Easy: How Modern Inventions and Distractions May Assist in Inducing Mental Decay" (1926), "Machinery, Psychology and Politics" (1929) und in "Spinozas Worm" (1929) formuliert hatte, auf die Spitze. In seinen Augen entmenschlicht die Maschine den Menschen, fördert lediglich eine mechanische Effizienz, vermindert die ästhetische Auswahl, da die technisierte Produktion lediglich standardisierte Artikel hervorbringt und außerdem macht sie die kreative und innovative Arbeit des Menschen überflüssig.
In einem weiteren, sehr wichtigen Essay "Boundaries of Utopia" (1932) äußert er sich auch noch zu den Gefahren eines egalitären Staates und einer unbeschränkten Hingabe an die Freuden der Freizeit. Ein interessanter Aspekt in seiner Argumentation gegen das ungehinderte Reisen vieler, an alle Orte der Welt als Ausdruck ungehinderter Freizeit und Freizeitgestaltung, sind seine Bedenken gegenüber einer sich mehr und mehr angleichenden Welt. Er befürchtet, daß regionale Unterschiede durch die äußeren Einflüsse immer geringer werden und vielleicht ganz verschwinden, daß die Welt sich immer ähnlicher und homogener wird. Diese Angst erhält heute ganz neue Aktualität, da sich im Zuge der europäischen Einigung Staaten immer näher kommen, Grenzen verwischen und wieder Stimmen laut werden, die die kulturelle Vereinnahmung ihrer nationalen Eigenheiten befürchten.
Wells' utopische Visionen waren **ein** direkter Stimulus für Huxleys anti-utopische Satire. Ein anderer Einfluß, von dem manche glauben, daß er sogar stärkerer

war, während andere Quellen ihn bestreiten,[22] kam von dem Werk des russischen Schriftstellers Samjatin *We*. Obwohl Huxley immer eine Kenntnis des Romans verneinte, muß er doch wenigsten davon gehört haben. Samjatin schrieb sein Buch unter ganz anderen Voraussetzungen als Wells seine Utopien. Als russischer Ingenieur während des 1. Weltkrieges in England, entwickelte er dort eine tiefe Liebe zur englischen Literatur. Seine Lieblingsschriftsteller wurden Swift, Shaw und Wells. Besonders Wells hinterließ mit seinen frühen Anti-Utopien und späteren technisierten Utopien einen tiefen Eindruck auf ihn. Das Erlebnis der Revolution in Rußland und der darauf folgenden Zeit bewegten ihn zum Schreiben seiner eigenen Anti-Utopie im Jahr 1920. Sie wurde 1924 ohne sein Wissen im Ausland veröffentlicht. Mit dem Erscheinen seines Buches begann Samjatins Verfolgung im eigenen Land, bis er 1931 auf Grund dessen Rußland beziehungsweise die Sowjetunion verlassen mußte. Mit dem Schriftsteller wurde auch das Werk aus der sowjetischen Literatur verbannt. Dieses Urteil erwies sich als sehr dauerhaft:

> "In der UdSSR las man Samjatins Roman erst 64 Jahre nach seinem Erscheinen und 67 Jahre nach seiner Entstehung. Das Brandmal ideologischer Konterrevolution haftet diesem Buch anscheinend für immer an. Sogar im 'Enzyklopädischen Literaturlexikon' von 1987 heißt es, daß es sich um einen Roman handelt, der 'das kommunistische Gesellschaftsideal karikierend darstellt'. Mehr hat man dazu nicht zu sagen."[23]

[22] So zum Beispiel George Woodcock in *Dawn and the Darkest Hour*. Er argumentiert: "Striking as the resemblances may be, it is hard to prove that Huxley was influenced by Zamiatin at the time he wrote *Brave New World*. Unlike Orwell he never admitted such an influence. And though, given Huxley's omnivorous reading habits, it seems unlikely that he failed to read *We* during the seven years between its publication and that of *Brave New World*, this appears to have affected only secondary details of his book. The essential outline of *Brave New World* was sketched already in Crome Yellow, and while it is true that *We* was written in 1920, and was secretly circulated as a forbidden text in Soviet Russia, it is improbable that Huxley saw a copy of it or even learnt of its existence before he conceived the character of Mr. Scogan and filled his mind with Utopian ideas." S. 174–175

[23] Swerew, A.: *Die Antiutopie und das 20. Jahrhundert — . . .*, S.150

Was konnte die russischen Revolutionsbeamten nur so gegen dieses Buch aufbringen — natürlich bedurfte es meistens nur des Hauchs einer möglichen Kritik, um ein Buch verbieten zu lassen, wenn es sich doch eindeutig um ein utopisches Werk handelt und die kommunistische Gesellschaft doch als wissenschaftlich bewiesen galt und daher faktisch mit Utopien nichts gemein hatte. Doch natürlich ist das Buch eine Kritik seiner Zeit und das wurde von den Zensoren wohl erkannt.

> "The fact that Zamyatin chose to follow the anti-utopian Wells, and not the writer of 'sugary, pinkish' utopias such as Men like Gods, was a melancholy comment on the mind of the one-time Bolshevik revolutionary and Potemkin mutineer who now observed with horror the construction of the monolithic collective state."[24]

Eine Ähnlichkeit zwischen *Brave New World* und *We* besteht zum einen in der Existenz eines einzigen autokratischen Weltstaates, bei Samjatin Einziger Staat ("One State") und Huxleys "World State". "One State" wird von dem allmächtigen "Benefactor" und seinen Wächtern regiert. Genauso wie später in *Brave New World*, entstand er in der Folge eines verheerenden Krieges, bei Samjatin der "Zweihundertjährige Krieg", bei Huxley der "Nine Years War". Beide Kriege zerstörten die alte Zivilisation und dezimierten die Weltbevölkerung ganz erheblich. Ähnlich wie in *Brave New World* leben die Menschen nun harmonisiert in hochtechnisierten, glitzernden Städten. Samjatin umgibt sie mit riesigen und undurchdringlichen Glasmauern, hinter denen sich der Dschungel ("mephi"), das heißt nichtzivilisierte Wildnis befindet. Es ist niemanden gestattet, dorthin zu gehen. In anderer Form gibt es in *Brave New World* die Indianerreservate, zu denen nur ausgewählte Personen Zutritt hatten und die Verbannungsinseln, die abgeschirmt die Dissidenten des World State beherbergen.

[24] Kumar, K., S. 227

In *We*

> "it is Reason and Science concretized and completely realized in the physical, social and mental structures of the society. All citizens have numbers, not names. Mathematics is the reigning paradigm of all thought and art; engineering is the fundamental applied mode for all social and and psychological as well as physical problems. ... Order and regimentation prevade every aspect of the life in the One State. All march, for abreast, at regular intervals to 'the March of the One State', composed by the Musical Factory. All activities are strictly regulated by the 'Tables of Hourly Commandments' — modelled on the old railway timetables — which 'transform each one of us into the six-wheeled hero of a great poem' "[25].

Privatsphäre gibt es nicht: alle leben in Glasappartements, die immer den Blick von außen nach innen gestatten. Seltsamerweise gestattet der Staat zweimal pro Tag zur "Personal Hour", die Jalousien zu ziehen. Normalerweise ist diese Zeit für Sex bestimmt. Aber auch hier ist der Sex wie in *Brave New World* durch bestimmte Gesetze reguliert. Es gelten strenge, eugenische Gesetze und Promiskuität ist Pflicht: "Every number has the right of availability, as sexual product, to any other number." Damit werden, wie bei Huxley, alle mit Partnerschaft und Liebe verbundenen Emotionen ausradiert.

Diese beispielhafte Kongruenz der beiden Bücher wird durch die Ähnlichkeit des Konflikts noch bestärkt. In *We,* wie auch in *Brave New World,* wird eine Revolte gegen das scheinbar perfekte System durch einen Außenseiter entfacht. Bei Samjatin rebelliert D-503 gegen den allmächtigen Staat, stimuliert durch seine Liebe zu E-330, die zu einer Gruppe von Dissidenten gehört, die die Glasmauer

[25] Ebd., S. 228

zerstören wollen, um das System zu erschüttern. “Der Augenblick der Entscheidung war für den Samjatinschen Helden D-503 die Entdeckung, daß er einen solchen Atavismus wie eine Seele besitzt. Aldous Huxley folgt auch hier Samjatin: Er entwickelt in der ‘Schönen Neuen Welt’ einen ähnlichen Konflikt.”[26] Nachdem der Plan fehlschlägt, wird D-503 dem “Benefactor” gegenübergestellt. Die Gehirnwäsche verläuft erfolgreich, D-503 ist mit One State völlig ausgesöhnt und verrät die Beteiligten, welche daraufhin hingerichtet werden. D-503 empfindet für sie nichts mehr als Verachtung und Abscheu und begrüßt ihren Tod.

In der Gesamtausgabe ihrer Romane kommen sie sich auch ziemlich nah, da beide von der impliziten Annahme ausgehen, “that the more complex and highly organized a society becomes, the less free are its individual members.”[27] Im Ergebnis dieser Entwicklung wird die Individualität des Einzelnen zu Gunsten von Stabilität, Sicherheit und dem Wohl der Masse verschwinden.

Die beschriebenen Gemeinsamkeiten und Bezüge von *Brave New World* mit seinen möglichen Quellen, geben ein klares Bild von den Ressourcen, aus denen Huxley seine Inspirationen bezog. Es wird auch deutlich, daß Anti-Utopien in ihrem Aufbau auf bestimmten Prinzipien beruhen. Ein wichtiges Prinzip ist die Einführung der Figur des Rebellen, des Außenseiters, der in seiner Rolle von zentraler Signifikanz für die Entwicklung des Konflikts im Roman ist. Ob D-503, John the Savage oder Bernhard Marx, sie bringen die Handlung in Gang und führen sie zu ihrem Höhepunkt. In der Einführung dieser Figur in den Roman, kann man auch eine Art Wiedergeburt der klassischen Tragödie erkennen:

> “The dissenter, a troubled and lonely figure, grows in self-awareness to the point where he can no longer accept the secure anonymity of communal life. Thereafter, he follows a course which he knows will lead him to untimely death. In his act of self-assertion, he negates

[26] Swerew, A., S. 156
[27] Brown, E.: *Brave New World, 1984 and We*, S. 38

> the principles upon which his society is founded, thus revealing their weakness."[28]

Dieser Figur des vereinzelten Dissidenten, wird eine Gesellschaft gegenübergestellt, in der das staatliche Dogma quasi religiöse Formen angenommen hat. Die antiutopischen Autoren erkennen die Analogie zwischen der Repressivität einer religiösen Orthodoxie und der Repression durch die Orthodoxie eines repressiven, totalitären Staates. Die Autoren benutzen religiöse Bilder und Metapher, um diese Affinität deutlich zu machen.

> "Membership of a perfect state, they believe, demands the attitude of mind normally associated with membership of a religious community. The utopian state imposes doctrinal purity upon its citizens, and assumes power not merely over their speech and actions, but also over their thoughts. Rejection of the state ideology is not simply subversive: it is heretical."[29]

Während die Bürger das Dogma mit nicht in Frage stellendem Glauben akzeptieren, liegt die Häresie der Dissidenten in dem Bewußtsein ihrer eigenen moralischen Freiheit. Für die Autoren kommt daher die religiöse Orthodoxie der Bigotterie gleich, das Dogma, das die Mechanisierung des menschlichen Denkens fordert, wird gegen das Ideal des freien und kreativen Gedanken gesetzt. Die zentrale Stelle in der Auseinandersetzung des Rebellen mit dem totalitären Dogma, ist dessen Konfrontation mit der Figur des Inquisitors. Hier treffen die unterschiedlichen Auffassungen konzentriert aufeinander, und das Resultat dieser Auseinandersetzung gibt den entscheidenden Aufschluß über die Position des Autors. Aber wie

[28] Tarry, D.M., S. 40
[29] Ebd., S. 40

auch immer dieser Konflikt beendet wird, schon allein die Existenz eines Dissidenten, Häretikers, Rebellen oder Systemkritikers beweist, daß der Staat weniger totalitär ist als angenommen. Mit seinem Handeln hat er gezeigt, daß auch unter den Bedingungen einer totalitären Orthodoxie, sich Menschlichkeit, die Fähigkeit, Fragen zu stellen und bewußt zu handeln, bewahren können.

Das Bild, das Huxley wie auch Samjatin von der befürchteten menschlichen Degradierung zeichnen, weist dementsprechende Kongruenz auf, auch wenn es teilweise sehr unterschiedliche Formen annimmt. Beide verdammen die rigide Orthodoxie des Zukunftsstaates, seine technologische Tyrannei, die Zerstörung der Privatsphäre und die Korruption der Sprache. Als Besonderheit ihrer Anti-Utopien kommt die Verurteilung der Massenunterhaltung als Ersatz für Freiheit hinzu. Hier kann interessanterweise angemerkt werden, daß dieses Bedenken keine Rolle in Orwells Anti-Utopie *Nineteen Eighty-Four* spielt. "Orwell did not consider that the total state would offer happiness in place of freedom. He held that freedom would be crushed by the instilling of fear and anxiety."[30] Zusammenfassend kann man feststellen, daß die Angst der Anti-Utopisten sehr komplex ist. Auf der einen Seite gehen sie davon aus, daß die utopischen Annahmen über Mensch und Gesellschaft falsch sind. Auf der anderen Seite sind sie sich wohl bewußt, daß das utopische System Wirklichkeit werden könnte. Die alte Angst der Utopisten war, daß der menschliche Egoismus die "perfekte Welt" auf ewig verhindern würde. Die neue, anti-utopische Angst ist, daß " . . . man's apprehension of himself is fragile, and that the citizen of utopia might be induced at last to relinquish his own identity entirely, and with it the source of his morality. Thus he would become no more than a featureless fragment of a perfectly regulated whole."[31]

[30] Ebd., S. 73
[31] Ebd., S. 48

3.4 Der Utopist Huxley

Aufgewachsen in einer Hochburg des bürgerlichen Humanismus und ausgestattet mit der besten Bildung, die diese Tradition zu bieten hatte, führte ihn sein Weg letztlich doch weg von den Idealen der westlichen Zivilisation. In *Brave New World* setzte er sich kritisch und satirisch mit seiner Zeit auseinander und ließ am Ende des Romans nur die zynische Entscheidungsmöglichkeit für John zwischen "*an insane life in Utopia, or life of a primitive in an indian village, a life more human in some respect, but in others hardly less queer and abnormal*"[32]. Huxley erkennt 14 Jahre später selbst an, daß "*at the time the book was written this idea, that human beings are given free will in order to choose between insanity on the one hand and lunacy on the other, was one that I found amusing and regarded as quite possible true.*"[33] Mit diesem Ende konnte er sich nicht zufriedengeben und blieb Zeit seines Lebens auf der Suche nach einer anderen Antwort, nach einem Ausweg für John, nach einer Utopie. So ist es nicht erstaunlich, daß er am Ende seines Lebens, als Abschluß seines Werkes eine Utopie schrieb. Auf dem Weg dahin scheint er dazu gekommen zu sein, die westliche Zivilisation und mit ihr die westliche Kultur abzulehnen.

> "Huxley seems to have reached the conclusion that although free speculation may be intellectually stimulating, it is socially damaging. Man, through his ingenuity and his ability to generalize and theorize, has exploited and corrupted the natural world. This ingenuity is, of course, an essential human characteristic, but Huxley seems to suggest that if man is to live in peace and joy, seeking mystical fulfilment, he must become less ingenious, less creative and more conforming and accepting."[34]

[32] Huxley, A.: *Brave New World*, S. 8
[33] Ebd., S.8
[34] Tarry, D.M., S. 74

In seiner Anti-Utopie fürchtete er die Macht der biologischen Wissenschaft, die es möglich machen könnte, den Menschen den Anforderungen einer wie auch immer gestalteten Gesellschaft anzupassen. Seine anti-utopische Gesellschaft wird von Technologen, Psychologen und "PR-Experten" regiert. Alles ist darauf ausgerichtet, Stabilität und Ordnung zu sichern. In veränderter Form tauchen diese einst befürchteten Mittel in seiner Utopie wieder auf, um den gleichen Zweck zu erreichen.

> "Huxley came to reject most categories of Western thought, including Rationalism, Romanticism and Freudianism. He turned increasingly towards Eastern mysticism and the philosophy of non-attachment. He feared the misuse of the arts and sciences, he feared the misuse of man's spiritual drive. He feared the body, society and death. He feared progress in any Western context. Both his anti-utopia and his utopia proclaim the dissolution of the individual; in Brave New World, the individual is diffused into his society, and in Island, he is diffused into the mystic Void."[35]

Bei der näheren Beschäftigung mit Huxleys Philosophie, den Gedanken, Ideen und Ansichten, mit denen er sich beschäftigt hat und die die Grundlage für seine eigene Interpretation der Welt lieferten, wird offenbar, wie tief er in diese Gedankenwelt eingetaucht war. Allein um die Entwicklung seiner philosophischen Konzeptionen nachzuzeichnen, bedürfte es eines eigenen Buches. Deutlich wird jedoch, daß Huxley im Laufe seines Lebens tiefgreifende Veränderungen seiner Denkweisen und Überzeugungen erfuhr. Eins aber verlor er nie: den Wunsch und den Drang, eine Lösung für die Probleme des modernen Zeitalters und des modernen Menschen zu finden.

[35] Ebd., S. 75

> “Aldous Huxley was not merely an extraordinary man in an extraordinary family, distinguished as this was and is; he was someone for whom that tradition and almost every other tradition was too narrow. . . . He was a man of great complexity and deep simplicity; a man accused of changing his opinions at the drop of an idea, but who demonstrably pursued, with different means, a single and almost invariable end throughout his entire life; a practically blind man who saw further and more acutely because he possessed the art of seeing, because he possessed something rare even among the Huxleys: genius.”[36]

[36] Firchow, P., S. 10

4 Die Anti-Utopie *Brave New World* als Satire

Kapitel Zwei und Drei der Arbeit sollten dazu beitragen, die theoretischen Grundlagen zum Verständnis von *Brave New World* herauszuarbeiten. Ich habe versucht zu begründen, warum der Roman als Anti-Utopie charakterisiert wird und wo seine historischen wie auch literarischen Wurzeln zu suchen sind. Desweiteren ging es darum, mit Hilfe der biographischen Daten Huxleys und seiner philosophischen Grundhaltungen zu erklären, warum er sich in dieser Form mit dem Problem der Utopie und des Fortschritts auseinandersetzte.
In dem nun folgenden Hauptteil der Arbeit soll es darum gehen, die von Huxley gewählte Form der Satire am Buch näher zu untersuchen und markante Beispiele für die Bestätigung der These zu finden. Mein Ansatz ist es herauszufinden, inwieweit es sich bei *Brave New World* um eine satirische Kritik an den Annahmen der Utopie handelt und welchen Zweck Huxley damit verfolgte.

4.1 Erläuterung der Begriffe *Satire* und *satirischer Roman*

> "Satire [von lat. satura lanx ≫bunte Schüssel≪] die, Literaturgattung, die durch Spott, Ironie, Übertreibung bestimmte Personen, Anschauungen, Ereignisse oder Zustände kritisieren oder verächtlich machen will. Schiller definierte: In der S. wird der Widerspruch der Wirklichkeit mit dem Ideal zum Gegenstand gemacht, die Wirklichkeit als Mangel dem Ideal als höchster Realität gegenübergestellt; er unterschied strafende und lachende S. Die S. wird also durch ihre Absicht, nicht durch ihre Kunstform bestimmt; sie kann sich mit allen literarischen Formen verbinden (Epigramm, Dialog, dramat. Spiel, Roman). Komische satirische Darstellungsarten sind auch Parodie und Travestie."[1]

[1] Brockhaus Enzyklopädie, Sechzehnter Band, S. 483

Dieser eindeutigen Definition des Begriffs “Satire” im Lexikon, steht eine kontroverse wissenschaftliche Auseinandersetzung um die wissenschaftlich eindeutige Definition und Merkmalsbeschreibung der Gattung “Satire” gegenüber. Bis heute besteht noch keine Einigkeit darüber, und deshalb ist es wichtig, die möglichen Interpretationen für die eigene Beschäftigung mit dieser Thematik einzugrenzen und einen eigenen Ansatz zu finden und deutlich zu machen. Da es mir im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich ist, dies fundiert und ausführlich durchzuführen, möchte ich mich auf die Ausführungen von Kurt Greinacher im ersten Kapitel seines Buches *Die frühen satirischen Romane Aldous Huxleys* stützen, da er bereits den Satirebegriff in Bezug auf *Brave New World* und die anderen Romane Huxleys untersucht hat. Er versucht den Stand der heutigen Satireforschung aufzuarbeiten und dabei “einen Minimalkonsens zwischen den verschiedenen Definitionsversuchen und Merkmalsbeschreibungen des Begriffs ‘Satire’ herzustellen”[2].

Als ein Problem, das von der Forschung erkannt wurde, stellen sich die verschiedenen Erscheinungsformen der Satire dar. Einerseits hatte sich die Satire bereits in der antiken Literatur als eine historische Gattung mit festen Traditionen und Konventionen herausgebildet. Andererseits hat sich das Satirische als Qualität in anderen Gattungen wie Roman, Drama etc. etablieren können. Dieses Problem wurde dadurch gelöst, daß man “zwischen **historischer Gattung** und **ahistorischer Schreibart oder Schreibweise**”[3] unterscheidet. Durch diese Unterscheidung wird es möglich, Satiren, in denen das Satirische in Verbindung mit anderen Gattungen auftritt, als solche zu erfassen. Dies betrifft insbesondere auch *Brave New World*, da es sich hier um einen Roman mit satirischer Schreibart handelt.

Schwieriger und weit komplexer wird es bei dem Versuch, die Elemente wissenschaftlich fest zu machen, die für die Qualität “Satire” unverzichtbar scheinen. Hier öffnet sich ein “weites Feld” verschiedenster Argumentationen, und

[2] Greinacher, K.: *Die frühen satirischen Romane A. Huxleys*, S. 9
[3] Ebd., S. 9

ich möchte Greinacher soweit folgen, wie er diese Erklärungen zu der möglichen Einschätzung der satirischen Qualität bei Huxley benutzt.

Eine wichtige Eigenschaft des Satirischen scheint die ihm immanente Eigenschaft der Aggressivität zu sein. Der Satiriker greift einen Zustand, eine Person oder auch eine Ideologie an, die ihm als kritikwürdig erscheint. In seiner Kritik, die dem satirischen Element entsprechend ironisch und mehr oder weniger hintergründig vorgebracht wird, kann der Autor seinem Ziel angemessen scharf sein. Die Intensität des satirischen Elements kann dementsprechend nicht per definitionem festgelegt werden.

Gleichwohl setzt der satirische Angriff eine bestimmte Normbindung voraus, das heißt, er sollte nicht rein privaten Animositäten entspringen, die sich dem Leser nur sehr schwer oder gar nicht erschließen, sondern versuchen, eine angestrebte Norm oder Idee durchzusetzen, die allgemein bekannt ist.

> "Spätestens seit Schillers berühmter Bestimmung in seiner Schrift 'Über die naive und sentimentale Dichtung', wonach der Satiriker den Widerspruch der Wirklichkeit mit dem Ideal zu seinem Gegenstand mache, gehört die ideale Norm zu den gängigen Bestimmungsmerkmalen fast aller Satiretheorien der neueren Literaturgeschichte. Die ideale Norm liefere sozusagen das Positive zum Negativ einer depravierten Wirklichkeit. Die Aufgabe des Lesers sei es dann, diese Dialektik von Wirklichkeit und Gegenbild aufzulösen."[4]

Um jedoch am Begriff der idealen Norm als Element der Satire festhalten zu können, muß man sich über die Bestimmung des Begriffes Norm klar werden. Wurde die Norm in vergangenen Jahrhunderten durch ein festes System anerkannter Werte und sozialer Richtlinien, die zum großen Teil der christlichen Ethik entnommen waren, definiert, so unterlief der Begriff in der gegenwärtigen Zeit

[4] Ebd., S. 12

einigen Revisionen. Heute wird das Verständnis der Norm weiter gefaßt und keiner bestimmten Ideologie mehr untergeordnet. Sie drückt einfache ethische und soziale Werte aus und für die Satire bedeutet das,

> "daß Normbindung nicht bloß auftrete, wenn es um das Aufdecken verborgener Schwächen und Untaten, Illusion und Hybris gehe, sondern auch, wo eine vergessene Wahrheit zur Geltung gebracht werden solle, wo also primär nicht Sein und Sollen, sondern Sein und Schein miteinander konfrontiert werden. Dabei handele es sich dann eben nicht um eine moralische Norm im engen Sinne."[5]

Ein weiteres und wenig umstrittenes Element der Satire ist deren

> "Indirektheit: sie kann notwendig sein (weil ein direkter Zugriff prinzipiell nicht möglich ist), erzwungen (weil das Objekt durch Macht, Gesetz oder Sitte vor einem direkten Angriff geschützt ist) oder bloß taktisch (der besseren Wirkung wegen gewählt)."[6]

Greinacher fand noch ein anderes, von der Forschung weitestgehend anerkanntes, Element in der " 'propedeutischen Intention', also [der] Bestimmung der Satire als **didaktischer oder Zweckliteratur**"[7]. Damit ist gemeint, daß der Autor mit seinem Werk ein bestimmtes aufklärerisches Ziel verfolgt, das heißt, er will mit seiner Satire dem Leser ein Verhaltenskorrektiv schaffen. Zwar wird dieses Element gegenwärtig differenzierter beurteilt, doch für Huxley scheint es sehr zutreffend zu sein. Manchmal wird ihm in der Kritik sein lehrerhafter Stil geradezu vorgeworfen und seine Romane, besonders die späten, als unliterarische Traktate abgestempelt. Die didaktische Tendenz in *Brave New World* ist unbestritten.
"Daß Satire Zweckliteratur ist, ergibt sich auch aus ihrer Bloßstellungstendenz.

[5] Ebd., S. 14
[6] Ebd., S. 15
[7] Ebd., S. 16

Dabei nimmt sie bewußt Ungerechtigkeiten und polemische Einseitigkeiten in Kauf."[8] Es geht dem Autor nicht um Objektivität bei der Entlarvung der durch ihn erkannten Mißstände. Er verwendet in seiner Darstellung entsprechende Verfahren wie "**satirische Reduktion**" und "**Verfremdung**", um die Rezeption des Lesers in die von ihm gewünschte Richtung zu lenken.

> "Zu den häufig gebrauchten Strategien zählen auch Tabuverletzung und Schocktherapie. Legitimiert werden diese Mittel durch den Zweck: Gerade die Erregung von Abscheu und Ekel durch die Durchbrechung konventioneller moralischer Maßstäbe erweckt beim Leser durch die dadurch hervorgerufene Erschütterung den Wunsch, die Desorientierung durch die aktuelle Realität abzulösen durch eine erneut stabilisierte Welt."[9]

Doch Erfolg oder Mißerfolg der Satire hängt letztlich vom Rezipienten und dessen Möglichkeiten, die satirischen Signale zu entschlüsseln, ab. Es liegt am Leser, ob er sich von der humorvollen Seite der Satire, denn Humor spielt in den meisten Satiren eine entscheidende Rolle, von den eigentlichen Intentionen des Autors ablenken läßt. Hier liegt sicherlich auch ein Hauptproblem der Rezeption von *Brave New World*. Es liegt nahe, den sehr ernstgemeinten Hintergrund des Romans hinter seiner spaßig-humorigen Fassade zu vergessen oder ganz und gar zu übersehen. So bemerkt Berthold Thiel treffend: "Andererseits behindert die humorig-oberflächliche Leichtigkeit des Romans den Leserblick; kaum wird der Leser hinter der zur Schau gestellten Maske des Scheinhumors eine tiefe Ernsthaftigkeit der Inhalte vermuten."[10]

Um nun einen Roman als satirisches Werk bezeichnen zu können, muß eine gewisse Übereinstimmung darin vorliegen, wann dies getan werden kann.

[8] Ebd., S. 16
[9] Ebd., S. 17
[10] Thiel, B.: *A. Huxleys Brave New World*, S. 22

> "Sucht man zunächst nach einer genauen Definition, so bleiben die Ergebnisse spärlich. Lediglich Hantsch und Brummack versuchen, den Begriff theoretisch zu umreißen. Nach Hantsch liegt ein satirischer Roman dann vor, wenn bei einem Roman 'die satirische Schreibweise seine Bauelemente überformt, intentional verfügbar und zu bedeutsamen Funktionsträgern macht'. Ähnlich äußert sich Brummack, wenn er von einem 'im wesentlichen von satirischer Intention' bestimmten Werk spricht."[11]

Doch wie verträgt sich das Metier des Romans mit der Satire? Können die oben aufgelisteten Elemente überhaupt auf dieses Genre übertragen werden, ohne dem Erzählanspruch des Romans Abbruch zu tun? Ein Problem stellt die Aufrechterhaltung der Spannung und die Flüssigkeit der Handlung dar, da keinem Leser die andauernde Satire zuzumuten ist. Hier ist die Schreibkunst des satirischen Romanciers gefordert und seine Kunst, in die seinen Intentionen entsprechende Satire neutrale Werkteile einfließen zu lassen.

Allerdings nicht nur die Handlungsführung fordert das literarische Gespür des Autors, sondern auch die Gestaltung der Charaktere ist in einem satirischen Roman nicht unproblematisch. Trotz der ihm zustehenden Einschränkung seiner Figuren auf die von ihm gewünschten Eigenarten, die für seine satirische Kritik von Belang sind, muß er doch darauf achten, daß die Romanpersonen nicht zu "planplakativen Minimalpersonen mit Minimalregungen"[12] verflachen. Dieser Vorwurf wurde auch Huxley und seinen Figuren in *Brave New World* gemacht. Ob er berechtigt ist, wird noch zu klären sein.

Indes wird es gerade für die Satire des 20. Jahrhunderts zunehmend schwierig, ihre Botschaft dem Publikum verständlich zu vermitteln. Dies liegt zum einen an der wachsenden Heterogenität des Lesepublikums, das kaum noch von gleichen

[11] Greinacher, K., S. 18
[12] Ebd., S. 20

Wertvorstellungen ausgeht, die aber für die Rezeption des satirischen Werkes, wie wir gesehen haben, unerläßlich sind. Ein zweiter Grund ist in der wachsenden sozialen Komplexität zu finden: "In einer Gesellschaft, die mehr und mehr von Sachzwängen und Entfremdung beherrscht wird, sind moralische Schuldzuweisungen und Kritik an Individuen immer schwerer vollziehbar."[13]
Dennoch sollte uns das nicht davon abschrecken, *Brave New World* immer wieder neu zu lesen und auch neu zu interpretieren. Denn das ist das Große an diesem Werk, das es nicht auf die Rezeption in seiner Entstehungszeit festgelegt ist, sondern das seine Kritik und seine Satire uns heute immer noch ansprechen. Sicher ist es für das volle Verständnis nötig, die historische Situation Huxleys mit in die Betrachtung einzubeziehen, doch möchte ich Jerome Meckier folgen, wenn er auf der " 'perennial nature' von Huxleys satirischen Themen besteht"[14]. Denn Huxley war nicht auf der Suche nach den kurzfristigen Lösungen der von ihm erkannten Probleme, sondern forschte Zeit seines Lebens nach neuen Standards und Wegen, das menschliche Dasein human und erfüllt zu gestalten.

4.2 Analyse des Satirischen Elements in *Brave New World*

Während der Lektüre von *Brave New World* eröffnet sich dem Leser das Bild einer zukünftigen Gesellschaft, die bei genauerem Hinsehen sich immer mehr als Zerrspiegel gewisser Tendenzen der Gegenwart und als Kritik an den utopischen Hoffnungen der Zeit auf ungehinderten Fortschritt in Wissenschaft und Technik, der in seinen Folgen für die Menschheit immer als positiv gewertet wird, erweist. Wie schon oft erwähnt, kann Huxley diese positiven Zukunftserwartungen nicht teilen. Er wertet Utopien als "artificial paradise which men have fabricated (out

[13] Ebd., S. 22
[14] Ebd., S. 25

of such diverse materials as religious myths, novels, and whisky) as a refuge from a world with which they were unable to cope"[15]. Damit kritisiert er jedoch nur den Versuch mancher utopischer Autoren, sich gegenwärtigen Problemen durch Flucht in eine utopische Welt zu entziehen. Andere Utopien, die sich ernsthaft mit Möglichkeiten der Veränderung auseinandersetzen, sind ihm wichtig genug, um sich mit ihnen kritisch auseinanderzusetzen. In der Konsequenz kommt er zu anderen Schlußfolgerungen als sie, was vielleicht seiner Weitsicht oder seinem von Natur aus skeptischen Blick zuzuschreiben ist.

In *Brave New World* werden seine Auffassungen am konzentriertesten und evidentesten sichtbar. Mit satirischem Unterton greift er den Fortschrittsglauben und die Liebe sowie das Vertrauen der Menschheit zu Wissenschaft und Technik an und macht deutlich, wo er die Gefahren dieser unreflektierten Anziehungskraft der modernen technischen Möglichkeiten sieht. Dabei entstand eine Anti-Utopie, in der er die durch ihn erkannten gefährlichen Tendenzen der Gegenwart extrapoliert und seine Bedenken gegenüber der Veränderung der Menschen und der gesellschaftlichen Organisationen unter dem Einfluß der modernen Wissenschaft und Technik zum Ausdruck bringt. In den Mittelpunkt der Betrachtung rückt dabei die Anprangerung der "systemhafte[n], monolithische[n] Geschlossenheit einer Gesellschaft, die das Individuum vielfältiger Formen offener oder versteckter Versklavung unterwirft"[16].

Ich möchte in den folgenden Kapiteln untersuchen, inwieweit sich Huxley bei seiner Kritik in *Brave New World* satirischer Stilmittel bedient und dieses satirische Element insbesondere in Bezug auf die Konfrontation der utopischen Annahmen mit der anti-utopischen Sichtweise Huxleys beleuchten. Dafür suche ich mir Schwerpunkte der Auseinandersetzung heraus, die repräsentativ für die Aussage des Romans sind. So werde ich auf die Rolle von Wissenschaft und Technik in

[15]Huxley, A.: *Do What You Will*, S. 100
[16]Greinacher, K., S. 155

diesem Zukunftsstaat, das Menschenbild des World State, die Figur des Wilden und die Bedeutung des Staates, seines Aufbaus und seiner Funktion, eingehen.

4.2.1 Die Rolle der Wissenschaft in *Brave New World*

Obwohl "science was in the Huxley blood"[17] und Aldous Huxley selbst eine Karriere als Biologe angestrebt hatte, wurde er zu einem der schärfsten Kritiker einer dem Selbstlauf des Forscherdrangs überlassenen Wissenschaft. Seine fast vollständige Blindheit, die seine Karriere als Wissenschaftler verhinderte, öffnete ihm den Blick auf die Wissenschaft. Seine Position außerhalb der biologischen Labore ermöglichte ihm den unvoreingenommen Blick auf Fortschritt und Erkenntnisgewinn. Sehr wohl in Kenntnis der Arbeitsweise der Wissenschaftler und ausgestattet mit einem analytischen und kritischen Geist, war es ihm möglich, die einem unreflektierten Forscherdrang inhärenten Risiken zu erkennen. Die Hauptgefahr sah er in einer Wissenschaft, die ihren eigentlichen Bezugspunkt, den Menschen, aus den Augen verloren hatte (bzw. noch immer nicht wiedergefunden hat) und sich selbstherrlich einem grenzenlosen Streben nach Wissen und Erkenntnis verschrieb. Ihr Ziel dabei schien und scheint nicht "das Wohl des Menschen" zu sein, sondern vielmehr die Akkumulation neuer Erkenntnisse, der wissenschaftliche Erfolg und die Anerkennung in Form von Publikationen, Titeln und Preisen. Entsprechend beschreibt Huxley das Thema von *Brave New World* nicht als die Kritik am "advancement of science as such", sondern als die Kritik am "advancement of science as it affects human individuals."[18] Die wachsende Aktualität und Brisanz, die dieses Problem durch die gewaltigen Fortschritte Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts gewann, waren ein Beweggrund für *Brave New World*. Satirisch findet es seine Widerspiegelung zum Beispiel in den Namen einiger Hauptfiguren — Helmholtz, Bernard und Watson — die auf bedeutende Wis-

[17] Firchow, P.: *The End of Utopia*, S. 37
[18] Huxley, A.: BNW, S. 10

senschaftler dieser Zeit zurückgehen. Auf die immer repressiveren ökonomischen und politischen Formen, die dieser Fortschritt nach dem 1. Weltkrieg und der Revolution in Rußland annahm, nehmen die Namen Lenina, Marx und Mond bezug. "Huxley had been charting the course of this sort of scientific progress for the last decade, particularly in its guises of psychology, political propaganda, and their popular corollary, advertising."[19] In einem an Wilson Knight gerichteten Brief vom 15.09.1931 kommentiert Huxley das Problem folgendermaßen:

> "I have been very much preoccupied with a difficult piece of work a Swiftian novel about the Future, showing the horrors of Utopia and the strange and appalling effects on feeling, 'instinct', and general Weltanschauung of the application of psychological, physiological and medical knowledge to the fundamentals of human life."[20]

Indem er mit satirischen Mitteln die als negativ empfundenen Tendenzen in Wissenschaft und Technik angreift, die die technischen Grundlagen für die weitreichenden und vielfältigen Manipulationsmechanismen liefern, die zur Vermassung und Nivellierung der Menschen beitragen, und sie in eine anti-utopische Zukunft extrapoliert, kritisiert er einen Fortschritt, der sich nur noch an sich selbst orientiert, der zum Selbstzweck verkommt. In Bezug auf die Entwicklung auf dem Gebiet der Nukleartechnik schreibt Huxley 1946 repräsentativ für viele Bereiche der Wissenschaft in dem Vorwort zur neuen Ausgabe von *Brave New World*:

> "Procrustes in modern dress, the nuclear scientist will prepare the bed on which mankind must lie; and if mankind doesn't fit well, that will be just too bad for mankind. There will have to be some stretching and a bit of amputation the same sort of stretching and amputations as have been going on ever since applied science really got into its

[19] Firchow, P., S. 120
[20] Huxley, A.: Letters, S.371

> stride, only this time they will be a good deal more drastic than in the past."[21]

In *Brave New World* erfahren wir außerdem sehr anschaulich, was angewandte Wissenschaft gerade mit dem Potential der menschlichen Gene "so" alles anfangen kann. Diese "far from painless operations will be directed by highly centralized totalitarian governments"[22]. Darauf wird im Kapitel 4.2.4 näher einzugehen sein.

Doch wie konnte es Huxley gelingen, einen so exakten Entwurf der Zukunft zu erschaffen, der heute in vielen Beziehungen wahrscheinlicher erscheint als damals? Die Antwort auf diese Frage ist nicht ganz einfach zu geben. Sicher ist, daß Huxley die Entwicklungen und neue Erkenntnisse der Wissenschaft immer mitverfolgte und erkannte, daß sie einer kritischen Reflexion und Antwort bedurften. Das die Zeit für eine derartige Auseinandersetzung reif war, beweisen unter anderem auch die Schriften von Bertrand Russell *Scientific Outlook* (1931) und J.B.S. Haldane *Daedalus or Science and the Future* (1923), die gleichfalls die Wege der Wissenschaft kritisch beleuchten. Wer dabei von wem beeinflußt wurde, soll hier nicht weiter erläutert werden. Wichtig ist zu verstehen, warum sich diese drei Männer gerade zu dieser Zeit mit den Gefahren der Wissenschaft beschäftigten.

Dahingehend muß einerseits festgestellt werden, daß die Entwicklungen in der Wissenschaft, besonders in der Genetik und der Psychologie, eine derartige Reaktion erst zu dieser Zeit möglich gemacht haben. Andererseits

> "it needs to be said that *Brave New World*, along with Haldane and Russell's books of popularized science, are products of the resurgence of the materialist-idealist schism in the sciences (and philosophy) at the opening century, a schism due chiefly to the general acceptance of

[21] BNW, S. 13
[22] BNW, S. 13

> Einstein's theory of relativity. 'Einstein has told us', Haldane wrote in Daedalus, 'that space, time, and matter are shadows of the fifths dimension, and the heavens have declared his glory. In consequence Kantian idealism will become basal working hypothesis of the physicist and finally of all educated men, just as materialism did after Newton's day."[23]

Die Kontroverse zog sich durch alle Bereiche der Wissenschaft. Aber besonders die neuen Erkenntnisse der Psychologie mit ihren weitreichenden Folgen für die Selbstbestimmung und Interpretation des menschlichen Verhaltens fanden die meiste Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Die neue, psychologische Schule der Behavioristen, die sich auf den Einsichten Pawlows gründete, fand die größte Ablehnung durch Huxley. Die Theorie von Pawlow wurde von J.B. Watson auf den Menschen übertragen, und er ging davon aus, daß er jeden Menschen nach Belieben konditionieren könnte. In seinem Buch *Behaviorism* (1919) schrieb er:

> "Give me a dozen healthy infants, well-formed, and my own specified world to bring them up in and I'll guarantee to take any at random and train him to become any type of specialist I might select doctor, lawyer, artist, merchantt-chief and, yes, even beggar-man and thief, regardless of his talents, penchants, tendencies, abilities, vocations, and race of his ancestors."[24]

Mit Watsons mechanischer Auffassung des Menschen und dem Glauben an dessen unbeschränkte Formbarkeit wollte sich Huxley nicht abfinden. *Brave New World* ist daher als Angriff auf die wachsende Mechanisierung des Lebens zu verstehen. Den Namen des genannten Watson treffen wir im Buch wieder. Huxley gab ihn

[23] Firchow, P. (2), S. 44–45
[24] Firchow, P. (2), S. 46 bzw.: Watson, J.B.: *Behaviorism*, 2nd ed., London 1931, S. 104

an eine seiner Hauptfiguren weiter. Andere prominente Namen wie Foster, Bernard und Helmholtz spielen auf weitere Größen der Wissenschaft an: Sir Michael Foster (1836–1907) war Assistent von T.H. Huxley und verfaßte unter anderem das Buch *The Elements of Embryology* (1874); Claude Bernard (1813–78) war einer der größten französischen Physiologen; und Hermann Ludwig von Helmholtz (1821–94) war ein deutscher Physiker und Physiologe, der durch die Formulierung des Gesetzes vom Erhalt der Energie berühmt wurde. Diese und andere Namen üben im Roman eine wichtige satirische Funktion aus, charakterisieren sie doch nicht nur den Träger, sondern auch "das System und dessen ideelle Wurzeln in der Gegenwart"[25]. Außerdem sind sie Ausdruck der Entindividualisierung der utopischen Gesellschaft.

Ein weiterer satirischer Angriff auf die Theorie Watsons ist am Anfang des zweiten Kapitels zu finden, das auf eines der bekanntesten, neo-pawlowschen Experimente Watsons anspielt. In dieser Szene werden im "Neo-Pavlovian Conditioning Room" die acht Monate alten Delta-Säuglinge mit Hilfe von Elektroschocks und lautem Sirenengeheul konditioniert. Watson wollte ähnliche Methoden bei der Erziehung von Kindern anwenden. Ziel der genannten Konditionierung in Utopia ist die Implantation von Haß auf Natur und Bücher in die natürlichen Reflexe der zukünftigen Delta-Kaste. Von ihnen wird in Zukunft Arbeit und Konsum erwartet und dabei stören Bücher und Natur. Stolz verkündet der Direktor seinen Studenten: *"They'll grow up with what the psychologists used to call an 'instinctive' hatred of books and flowers. Reflexes unalterably conditioned. They'll be safe from books and botany all their lives."*[26] Der Sarkasmus des letzten Satzes ist kaum zu überbieten, natürlich nur für den Leser der Gegenwart, denn den Studenten erscheint jeder Satz des "Director of Hatcheries and Conditioning" (DHC) als der Weisheit letzter Schluß. In Anlehnung an die Heiratsliturgie der christli-

[25] Greinacher, K., S. 169
[26] BNW, S. 36

chen Kirche bemerkt der Erzähler ironisch: *"Books and loud noises, flowers and electric shocks — already in the infant mind these couples were compromisingly linked; and after two hundred repetitions of the same or a similar lesson would be wedded indissolubly. What man has joined, nature is powerless to put asunder."*[27] Satirisch behandelt Huxley auch die jungen Wissenschaftler der schönen neuen Welt und mit ihnen die Stellung der Wissenschaft in dem utopischen Staat. Wir treffen sie gemeinsam mit dem DHC im ersten Kapitel. Sie genießen das seltene Privileg, vom Direktor persönlich geführt zu werden. Wie eine Herde Schafe folgen sie ihm durch das "Hatcherie and Conditioning Centre", alles mitschreibend, was über seine Lippen kommt. *''Each of them carried a note-book, in which, whenever the great man spoke, he desperately scribbled. Straight form the horse's mouth. It was a rare privilege."*[28] Doch das Privileg besteht nicht nur in der persönlichen Führung, sondern auch in der seltenen Gelegenheit, einen allgemeinen Überblick zu bekommen. Denn es ist nicht im Sinne der utopischen Gesellschaft, den Studenten den Blick für Zusammenhänge zu öffnen. Statt dessen werden sie für ganz spezielle und eingegrenzte Gebiete ausgebildet. Eine Reflexion ihrer Arbeit in einem allgemeinen Zusammenhang wird von ihnen nicht erwartet, sondern vom Staat gefürchtet und daher verboten — Nachdenken über Sinn und Zusammenhang der Tätigkeit gefährdet die Stabilität. Ein Einblick wird den Studenten gewährt *"though as little of one, if they were to be good and happy members of society, as possible. For particulars, as everyone knows, make for virtue and happiness; generalities are intellectually necessary evils. Not philosophers, but fret-sawyers and stamp collectors compose the backbone of society"*[29]. Morgen werden sich die Studenten an "ernsthafte" Arbeit machen und keine Zeit mehr für "generalities" haben.

[27] BNW, S.36
[28] BNW, S. 20
[29] BNW, S. 20

Jetzt aber befinden sie sich auf ihrem Gang durch das Zentrum und genießen ihr Privileg: *"Straight from the horse's mouth into the note-book. The boys scribbled like mad."*[30] Ihr Weg führt sie zuerst in den "Fertilizing Room", in dem die Befruchtung der Ova stattfindet und die künftigen Gammas, Deltas und Epsilons "Bokanovsky's Process" unterzogen werden, das heißt, eine befruchtete Eizelle wird zum mehrfachen Keimen (Spalten) angeregt und am Ende des Prozesses liegen mindestens 74 völlig identische Keimlinge vor, die "Bokanovsky" Zwillinge. Auf die "vorlaute" Frage eines Studenten nach dem Sinn dieser Vervielfältigung reagiert der DHC ziemlich unwirsch: *"My good boy! . . . Can't you see? Can't you see? . . . Bokanovsky's process is one of the major instruments of social stability!"* und fährt fort *"Ninety-six identical twins working ninety-six identical machines!' The voice was almost tremulous with enthusiasm. 'You really know where you are. For the first time in history.' He quoted the planetary motto. 'Community, Identity, Stability.' Grand words. 'If we could bokanovskify indefinitely the whole problem would be solved."* Der Erzähler merkt im hohen Grad satirisch an: *"Solved by standard Gammas, unvarying Deltas, uniform Epsilons. Millions of identical twins. The principle of mass production at least applied to biology."*[31]
Die Studenten staunen und bewundern die Möglichkeiten der modernen Technik, geschaffen von der modernen Wissenschaft. Und weiter geht's. Im "Bottling Room" werden die Keimlinge in ihre Flaschen befördert und die Flaschen gekennzeichnet. Hier werden wir Zeugen eines Dialogs zwischen dem Direktor und Mr. Foster, in dem sich die beiden gegenseitig die Daten zuwerfen und der durch Huxleys erzählerische Kunst sehr amüsant und satirisch ist. Im "Embryo Store" erfahren die wissenshungrigen Studenten mehr über die weitere Behandlung der Embryonen, die im Lauf von neun Monaten eine Reise durch die verschiedensten Verfahren vorgeburtlicher Manipulation machen, bis sie im "Decanting

[30] BNW, S. 20
[31] BNW, S. 23

Room geboren" werden. Währenddessen fährt Huxley fort, sich über den wissenschaftlichen Nachwuchs Utopias lustig zu machen. *"Like chickens drinking"*[32] folgen ihre Augen dem richtungsweisenden Finger Fosters. Auch Foster folgt jeder Anweisung des DHC fraglos. *" . . . 'You tell them everything.' Mr Foster duly told them."*[33] Eine Steigerung der Satire ist noch möglich. Der DHC fordert seine Studenten auf: *"Consider the horse. They considered it."*[34]

Was sie auf ihrem Weg durch die Labore erfahren, spiegelt die Glanzpunkte der utopischen Wissenschaft wider. Der Mensch hat es gelernt, den menschlichen Keim schon vor der Geburt soweit zu manipulieren, daß der neue Mensch nichts eigentlich menschliches mehr an sich hat. Henry Foster wird bei dieser Vorstellung ganz enthusiastisch: *" 'Which brings us at last', . . . , 'out of the realm of mere slavish imitation of nature into the much more interesting world of human invention.' He rubbed his hands. For, of course, they didn't content themselves with merely hatching out embryos; any cow could do that."*[35]

Statt dessen werden die Embryonen konditioniert und prädestiniert, werden Alphas oder Epsilons, Arbeiter für die Raumfahrt oder Arbeiter in einer tropischen Mine. *"We decant our babies as socialised human beings."*[36] In der Flasche werden die Babys ihrer künftigen Bestimmung entsprechend konditioniert und später wird ihnen gelehrt, ihren Platz in der Gesellschaft zu lieben. Hier liegt einer der wichtigsten Grundpfeiler der neuen Gesellschaft: *"And that, . . . ,that is the secret of happiness and virtue — liking what you've got to do. All conditioning aims at that: making people like their inescapable social destiny."*[37]

Dieses Ziel hat die Wissenschaft von *Brave New World* erreicht, aber den Men-

[32] BNW, S. 26
[33] BNW, S. 27
[34] BNW, S. 30
[35] BNW, S. 28
[36] BNW, S. 29
[37] BNW, S. 31

schen auf dem Weg dorthin all dessen beraubt, was ihn als selbständiges und unabhängiges Individuum auszeichnet. “In the new world, genetics and psychology are intimately linked, housed as they are together in the District Hatchery and Conditioning Centres. Mechanistic physiology and mechanistic psychology, not surprisingly produce mechanical man.”[38] Der mechanische Mensch ist in seiner Qualität als widerspruchsloses Ausführungsorgan des staatlichen Willens der Garant für Stabilität. Die Konditionierung ist so perfekt gelungen, daß eine Rebellion mehr als unwahrscheinlich ist. Mit Hilfe der Wissenschaft hat es Utopia geschafft, den perfekten Bürger zu konstruieren. Die Wissenschaft von *Brave New World* konnte zu diesem Schritt einerseits durch Gewalt, aber auch durch die in Aussicht gestellte Anwendung eines der treibenden Prinzipien wissenschaftlicher Forschung auf die soziale und gesellschaftliche Ebene gezwungen beziehungsweise überredet werden. Dieses Prinzip oder dieser Impuls wissenschaftlicher Entwicklung ist “the desire to reduce singularity to covering laws, frequently mathematically expressed, even to the point, so we are told, of paradigm shift or scientific revolution in order to subdue the discrepant”[39].

So konnte es *Brave New World* gelingen, was die Utopien der vorfordschen Zeit immer erträumt hatten: die Einführung der Ordnung und Stabilität gegenüber dem Chaos, das die Welt seit Menschengedenken beherrscht hatte und zu Krieg und Zerstörung, aber auf der anderen Seite auch zu Kreativität, Innovation und geistiger Auseinandersetzung geführt hatte. Das Ziel der Utopisten war nicht nur

> “to remove the grosser evils of human social life but [Unterstreichung durch die Autorin] to give the smallest moral intention meaning by making it and its consequences predictable. To achieve this, randomness, accident, the unintended consequences, fortuity, and contingency must be eliminated. Man must become predictable; obedient to

[38] Firchow, P. (2), S. 46

[39] Mendelsohn, E./ Nowotny, H.: *Nineteen Eighty Four* ..., S. 38

> law, so that law becomes simultaneously a positive injunction and a description of behaviour"[40].

Doch der utopische Traum ist für Huxley ein Alptraum. Mit seinem Roman bezieht er eindeutig gegen die Möglichkeit einer Gleichschaltung der Gesellschaft Stellung. Auch wenn er damit einen aus dem Blickwinkel der Wissenschaft unwissenschaftlichen und somit romantischen Standpunkt einnimmt. Romantisch ist auch sein wilder Held, der gegen das utopische System, gegen Wissenschaft und die von ihr vertretene rationale Vernunft antritt.

> "The rebel ... is ... someone who embraces passion and achieves a heroic moment in the restoration of contingency. It is an act which is not only profoundly anti-social or criminal. It is also anti-scientific. ... [It] represents, in effect, a rejection of a three centuries old trend in modern science and more particularly in the relationship between science and social thought as represented by utopia. In general terms, it has to be seen against the background of the choice between a scientific and a humanist world, or of the confrontation between Romanticism, on the one hand, and reason and science, on the other."[41]

Da in *Brave New World* der Weg der Wissenschaft gewählt wurde, mußten Zufälle und Wahlmöglichkeiten, Spontaneität oder Genialität in allen Bereichen menschlichen Lebens gebannt und unter die endgültige Kontrolle durch den totalen Staat gebracht werden. Das betrifft die Kunst genauso wie die ehemals privateste Sphäre der Gesellschaft, die Familie. So mußte menschliche Kreativität einem strengen Management unterworfen beziehungsweise ganz eliminiert werden. Alles, was danach von der Kunst übrigblieb, ist streng synthetisch und von Quasi-Kultur- beziehungsweise Kunstbeamten produziert. Ausgesprochen glücklich erweist sich

[40] Ebd., S. 38
[41] Ebd., S. 39

auch hier die Wortwahl Huxleys für seine satirischen Intentionen. Kunst im World State trägt den bezeichnenden Titel “emotional engineering”, die Rolle der Wissenschaft im “künstlerischen” Prozeß wird evident. Statt dem Menschen neue kreative Daseinsformen zu erschließen, wirkt das Kunstsurrogat als weiterer Manipulationsmechanismus und die Wissenschaft liefert solch glorreiche Erfindungen wie “Feelies” statt Movies, die durch “Geruchsorgeln” unterstützt werden. Sie richten sich an die am leichtesten zu reizenden Sinne (Tast und Geruch), die am wenigsten der intellektuellen Kontrolle unterliegen, und leiten somit die empfangenen Reize ohne den Filter einer ästhetischen Vorbildung an das Gehirn weiter.
Neben der Kunst mußte auch ein weiterer Hort unberechenbarer sozialer Beziehungen, die Familie, unter die Kontrolle des Staates gebracht werden. Ohne dessen Eingriff würde die Fortpflanzung und Vererbung der Menschen weiter den höchst unselektiven und vom Zufall beherrschten Gefühlsregungen seiner Bürger überlassen bleiben. Außerdem ist die romantische Liebe Quelle vieler Übel, so daß die Manager des neuen Staates und ihre Wissenschaftler viel Zeit und Energie auf ihre wichtigste Institution, das oben beschriebene “Hatchery and Conditioning Centre,” verwandten. Der Staat übernimmt die Rolle der Eltern von der Zeugung bis zur Aufzucht seiner Nachkommen, macht die Familie überflüssig. Sexueller Verkehr dient nunmehr einzig und allein der Befriedigung sinnlicher Gelüste, die Liebe wurde zusammen mit der Familie ausgerottet. Diese alptraumhafte Vision Huxleys kommt utopischen Vorstellungen der historischen Autoren ziemlich nahe.

> “Anton Francesco Doni und Campanella, to take two examples, also saw the family and romantic passion as a threat to regulated social harmony and advocated its abolition along with a system of managed sexual activity and eugenics.”[42]

[42] Ebd., S. 39

Huxleys satirischer Angriff zielt in diesem Zusammenhang vor allem auch auf die kritiklose Anbetung der Lehren Freuds durch seine Zeitgenossen. “Our Freud” ist der Verehrung durch die Utopier sicher. So preist Mustapha Mond, einer der zehn World Controller, die Errungenschaften Freuds, der als erster “*the appaling dangers of family life*”[43] offenbarte. Doch Huxley gelingt es aufzuzeigen, daß mit der Abschaffung der Familie noch kein Garant für universelles Glück gefunden wurde. Frauen brauchen zum Beispiel in bestimmten Zeiten immer noch ein “Pregnancy Substitute” und die von allen praktizierte Promiskuität wird von den Außenseitern des Romans bald als ebenso unbefriedigend empfunden, wie vielleicht heute Menschen unter den problembehafteten Beziehungen innerhalb einer Familie leiden. Die Schattenseiten einer sexuell enttabuisierten Gesellschaft, wie Freud sie immer forderte, werden bald sehr deutlich. “Besonders ironisiert wird die Vision einer tabufreien Gesellschaft vor allem dadurch, daß auch in diesem Zukunftsstaat Tabus errichtet werden: ‘Father’ und ‘Mother’ gelten nun als obszöne Wörter.”[44]

An dieser Stelle möchte ich noch auf eine besondere, künstlerische Technik Huxleys hinweisen, die gerade seinen satirischen Absichten zugute kommt. Es ist die von ihm entwickelte, im 3. Kapitel besonders virtuos angewendete Technik des Kontrapunkts. Dort werden Bruchstücke verschiedener Gespräche miteinander verwoben und durchdringen einander, wobei der fortlaufende Perspektivenwechsel schon fast an filmische Verfahren erinnert. “Die wichtigste Funktion dieses Darstellungsmittels sind Entlarvung, Veranschaulichung und Verknüpfung; es genügt vor allem auch der ironischen Grundhaltung des Autors, denn es kontrastiert Gegenpole, aus denen Ironie geradezu entspringt.”[45] So lauschen wir zum Beispiel dem Gespräch von Fanny und Lenina über die Notwendigkeit des

[43]BNW, S. 52
[44]Greinacher, K., S. 167
[45]Ebd., S. 170

"Pregnancy Substitutes" und erfahren kurz darauf von Mustapha Mond, daß die Abschaffung der Familie das größte Glück für die Utopier bedeutete. An anderer Stelle wird von Mond die Befreiung *"from those horrible emotions"*[46] als Fortschritt angepriesen, während Bernhard Marx im parallel verlaufenden Gespräch die Behandlung Leninas durch Henry Foster ablehnt: *"Talking about her as though she were a bit of meat."*[47] Deutlich wird die durch das Fehlen von Gefühlen verursachte Degradierung der Frau zum reinen Sexualobjekt. Im letzten Drittel des Romans verlagert sich die Kontrapunkttechnik auf die Konfrontation der Shakespearezitate mit den Werten des Weltstaates.

Indem Huxley uns mit seinem Roman das Bild einer Gesellschaft vorführt, in der viele der utopischen Wunschbilder verwirklicht sind (allerdings in einer ironisch überspannten Form), erkennen wir das Wesen dessen, was wir begehren. Stetiger wissenschaftlicher Fortschritt und das Streben nach Ordnung und Stabilität in der Gesellschaft muß nicht zum Paradies führen. Zumindestens nicht in ein Paradies, das der heutige Mensch, unkonditioniert wie er ist, gegen die Gegenwart eintauschen würde.

Aber Fortschritt wird auch vom World State nicht mehr gewünscht. Trotz des den Kindern im Schlaf eingeflüsterten Prinzips, daß *"progress is lovely"* wird eine Weiterentwicklung der Wissenschaft und vor allem der Gesellschaft nicht gewünscht. Die Arbeit der Wissenschaft beschränkt sich daher auf die Verbesserung der schon geschaffenen Apparaturen und Techniken zur Züchtung, Konditionierung und Amüsierung der Menschen. Der Wissenschaftler ist zum Handlanger der Staatsmacht reduziert und ist in dieser Funktion lediglich für die Perpetuierung der vom Staat gewünschten Zustände verantwortlich.

> "Mustapha Mond firmly repudiates the notion of 'scientific progress' and its corollary 'that it could be allowed to go on indefinitely, regard-

[46] BNW, S. 58
[47] BNW, S. 58

> less of everything else'. Having reached its apotheosis in the World State, history has been displaced by a static present founded on a carefully selective approach to technology and science; as a result progress has become a noun lacking meaningful referent."[48]

"His fordship" Mustapha Mond selbst hat dies erst schmerzlich lernen müssen. Als junger Wissenschaftler vor die Wahl gestellt *"to be sent to an island, where I could have gone on with my pure science, or to be taken on to the Controllers' Council with the prospect of succeeding in due course to an actual Controllership. I chose this and let science go"*[49]. Er gibt zu, diese Entscheidung manchmal zu bereuen, da seine jetzige Aufgabe für ihn nicht ganz leicht ist: *''Happiness is a hard master — particularly other people's happiness. A much harder master, if one isn't conditioned to accept it unquestionably, than truth."*[50] Er ist an Wissenschaft und Wahrheit interessiert, hat sich aber die Staatswahrheit zu eigen gemacht: *"But truth's a menace, science is a public danger."* Obwohl die Wissenschaft die neue Welt erst in die Lage versetzt hat, *"the stablest equilibrium in history"*[51] zu errichten, kann ihr nicht gestattet werden *"to undo its own good work"*[52].

In der Zeit vor dem Neunjährigen Krieg war die Suche nach Wahrheit, Wissen und Schönheit der höchste Wert. Danach verlor er zunehmend an Bedeutung. Was ihnen nach dem verheerendsten aller Kriege wichtig war, waren Kontrolle und Stabilität. Kontrolle über die Wissenschaft und Kontrolle über ihr Leben. *"People were ready to have even their appetites controlled then. Anything for a quiet life. We've gone on controlling ever since."*[53] Doch von nichts kommt nichts, wie man

[48]Baker, R.S.: *The Dark Historic Page*, S. 140
[49]BNW, S. 225
[50]BNW, S. 225
[51]BNW, S. 225
[52]BNW, S. 226
[53]BNW, S. 226

schon in alter Zeit zu sagen pflegte, und der Preis, der für dieses Glück zu zahlen war, war der Preis der Wahrheit und Schönheit.
Damit es erst gar nicht soweit kommen kann, daß Krieg und Zerstörung die logische Forderung nach einer dauernden Stabilität und Ordnung in den Dimensionen *Brave New Worlds* hervorrufen, forderte Huxley schon jetzt die Wissenschaftler auf, Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen und sich nicht zum Werkzeug anderer Interessen machen zu lassen.

> "He [Huxley] wants scientist to be more actively responsible for the technological improvements they help to bring into existence; ..., he wants them to be morally responsible for their actions. ...He also wants people to recognize the fact that the advantages of technology also bring with them disadvantages."[54]

4.2.2 Die Helden der schönen neuen Welt

> "The World State is a wholly secular culture, dominated by economics, supported by technology, and dedicated to the within carefully set limits Freudian pleasure principle with its emphasis on libidinal appetite. In brief, Mond's carefully controlled society involves an immersion in the present in which Pavlovian conditioning, Marxist collectivism, Fordean technology, and a calculated indulgence of Freudian infantile appetiveness combine to rigidly stabilize society."[55]

Diese Zitat charakterisiert die Gesellschaft des neuen Staates kurz und zutreffend. Da jedoch eine Beschreibung der Lebensumstände der entsprechenden utopischen Gesellschaft noch lange keine interessante Romanhandlung ausmachen würde und außerdem dazu tendierte, langweilig zu sein, mußte Huxley einen Weg

[54] Birnbaum, M.: *A. Huxley's Quest* ..., S. 149
[55] Baker, R.S., S. 139

finden, eine spannende und fesselnde Geschichte in *Brave New World* entstehen zulassen. Da sich eine auf Konfliktlosigkeit ausgerichtete Gesellschaft nicht unbedingt als idealer Hintergrund für einen entsprechenden Stoff anbietet, lag die Einführung von Figuren, die aus unterschiedlichen Gründen weniger angepaßt sind, nahe. Mit Hilfe jener Figuren macht er die Unzulänglichkeiten der neuen Gesellschaft deutlich und zeigt, daß die perfekte Gesellschaft nur auf Kosten vieler menschlicher Werte errichtet werden kann. Dieser Interessenswiderspruch bietet den idealen dramatischen Hintergrund für eine spannende und fesselnde Handlung, die aber gleichzeitig der Absicht des Autors genügt, die Gefahren, die jeder Versuch einen perfekten Staat zu errichten in sich birgt, deutlich zu machen.

> "All three writers [Huxley, Orwell, Zamiatin] have, for obvious reasons, placed a personal and private relationship at the centre of their narratives about impersonal and oppressively public societies. In a dehumanizing, obsessively rational, and inherently loveless state, the emotional intensity of romantic relationship takes on a distinctly radical cast."[56]

Im Roman lernen wir Bernard Marx, Helmholtz Watson, John der Wilde und Lenina Crowne kennen, die als Initiatoren einer Rebellion, bescheiden wie sie auch immer sein mag, gegen das utopische System vorgehen. Dabei ist die Rolle Leninas eher sekundär. Doch darauf komme ich später noch zu sprechen. Alle, bis auf John, sind Mitglieder der höheren Alpha-Kaste und für Arbeiten vorgesehen, die eine gewisse Intelligenz und manchmal auch Urteilsvermögen erfordern. Daher ist ihre Konditionierung weniger vollständig und tiefgreifend, bei Bernard wahrscheinlich sogar fehlerhaft verlaufen.

> "So we get sports like the stunted Bernard Marx who has a heretical

[56] Baker, R.S.: *BNW*:..., S. 100

> longing for solitude, like the pneumatic Lenina Crowne who is inclined to remain a little too constant in her attachments, like Helmholtz Watson who secretly writes forbidden poems about the self instead of slogans for the state."[57]

BERNARD MARX

Um mehr über den World State und seine Auswirkungen auf den Menschen zu erfahren, werfe ich einen näheren Blick auf die Hauptpersonen. In der Figur von Bernard Marx lernen wir einen Charakter mit sehr ambivalenten Zügen kennen.

> "As a self-conscious individual swallowed up in a social body numbed by drugs and permeated by conformist categories of response, he must confront the implications of his egocentric aspirations. No revolutionary and at best only a moderate opponent of Mond's paternalistic despotism, he oscillates between a despairing conformity and a servile endorsement of Fordean values."[58]

Bernhard, der durch einen Fehler während seiner Flaschenaufzucht (Alkohol im Blutsurrogat) körperliche Schwächen aufweist er ist zu klein, neurotisch und schlecht angepaßts — scheint am Anfang des Romans als die Figur angelegt zu sein, die die Sympathien des Lesers an sich ziehen soll. Der Leser fühlt mit ihm und seinen Problemen mit, bis klar wird, daß Bernard viel lieber ein von allen Seiten akzeptierter Teil der Gesellschaft wäre, die meisten pneumatischen Frauen besitzen möchte und davon träumt, von der eigenen Kaste bewundert und von den niedrigeren gefürchtet zu werden. Gegenüber den letzteren benimmt er sich wie der typische kleine Mann, der seine physische Unterlegenheit mit Arroganz auszugleichen versucht:

[57] Woodcock, G., S. 179
[58] Baker, R.S., S. 142

"The hangars were staffed by a single Bokanovsky Group [Delta-Minus], and the men were twins, identically small, black and hideous. Bernard gave his orders in the sharp, rather arrogant and even offensive tone of one who does not feel himself too secure in his superiority. To have dealings with members of the lower castes was always, for Bernard, a most distressing experience. For whatever the cause (and the current gossip about the alcohol in his blood-surrogate may very likely — for accidents will happen — have been true) Bernard's physique was hardly better than the average Gamma. He stood eight centimetres short of the standard Alpha height and was slender in proportion. . . . Each time he found himself looking on the level, instead of downward, into a Delta's face, he felt humiliated. Would the creature treat him with the respect due to his caste?"[59]

Seine scheinbare Intellektualität, seine Verachtung für die Werte der Gesellschaft sind nicht durch Einsicht in die Bedeutung von Wahrheit und Individualität motiviert, sondern Produkt spontaner Reaktionen, die seiner rein körperlichen Entfremdung von Staat und Gesellschaft entspringen. Doch es ist gerade diese körperliche Unterlegenheit, die ihn wenigstens gewisse menschliche Eigenschaften in sich entdecken läßt. Durch die Spötteleien seiner Kaste fühlt er sich in eine Position gedrängt, die ihm mißfällt, ihn aber seine Individualität erkennen läßt: *"The mockery made him feel an outsider; and feeling an outsider he behaved like one, which increased the prejudice against him and intensified the contempt and hostility aroused by his physical defects. Which in turn increased his sense of being alien and alone."*[60] So ergreift er im Fahrstuhl, wenn auch nur in Gedanken, die Partei für Lenina. Er ist Zeuge eines Gesprächs Henry Fosters mit einem Kollegen über die körperlichen Vorzüge Leninas und wie Henry sie ihm wärmstens empfiehlt. Bernard steht dabei und fühlt sich von der Unwürdigkeit der Szene im höchsten Maße angewidert: *"Talking about her a though she were a bit of meat.'*

[59] BNW, S. 75
[60] BNW, S. 76

Bernard ground his teeth. 'Have her here, have her there. Like mutton. Degrading her to so much mutton . . . ' He would have liked to go up to them and hit them in the face — hard, again and again."[61]

Daß er dies nicht tut, liegt wohl zum einen daran, daß die beiden völlig ihrer Konditionierung entsprechend handeln und Bernard das auch weiß, zum anderen ist er vielleicht zu feige, wenn diese Charakterisierung für das siebente Jahrhundert nach Ford überhaupt noch eine Relevanz hat und außerdem wäre er selber gern in ihrer Position. Da er diese auf Grund seiner physischen Defekte nicht erreichen kann, macht er für sich aus der Not eine Tugend. Er fühlt sich überlegen. Mit dem Blick des Außenseiters hat er die Hohlheit der hypnopädischen Wahrheiten erkannt. *"Everyone belongs to everyone else, after all"*[62], versichert Henry Foster dem Kollegen. *"One hundred repetitions three nights a week for four years, thought Bernard Marx, who was a specialist on hypnopaedia. Sixty-two thousand four hundred repetitions make one truth. Idiots!"*[63]

In seiner Ironie liegt eine gewisse Überheblichkeit. Er will es anders machen, will Lenina näher kommen und nicht nur mit ihr schlafen (was sie sehr irritiert). Schon darin liegt ein Akt der Rebellion. Zwei Reisen, die er mit ihr unternimmt, sollen dem Aufbau einer ernsthaften Beziehung dienen.

> "The journeys — the first, a brief flight over the sea in order to experience the stormy and alien aspect of nature, and the second, to the New Mexico Reservation in order to confront the primitive past — are both symbolic attempts to contact what can no longer be experienced, much less comprehended, by the utopian technocrat. Both excursions end in failure because they both involve what for Bernard and Lenina are impassable barriers, the first in space the second in time."[64]

[61] BNW, S. 58–59
[62] BNW, S. 59
[63] BNW, S. 60
[64] Baker, R.S., (2), S. 102

Die erste Reise ist ein Fehlschlag, da die Konfrontation mit Natur und den Gedanken Bernards in der urban und auf die oberflächlichen Vergnügungen konditionierten Lenina lediglich Angst und Unbehagen produziert, so daß die Versuche Bernards, ihr seine Gefühlswelt näher zu bringen, sie nur verwirren und erschrecken. Kapitel 5 erzählt uns sehr viel über Bernard und Lenina, aber nicht nur über die beiden, sondern vor allem über die Welt, in der sie leben.

Leninas Vorschläge für die Gestaltung des ersten gemeinsamen Abends stoßen auf Widerspruch: *"a swim at the Torquay Country Club followed by dinner at the Oxford Union. But Bernard thought there would be too much of a crowd. Then what about a round of Electro-magnetic Golf at St Andrews? But again no: Bernard considered that Electro-magnetic Golf was a waste of time."*[65] Als ob diese Argumente gegen die übliche Freizeitgestaltung nicht schon merkwürdig genug waren und Leninas Erstaunen provozierten, so war Bernards Vorschlag völlig undenkbar und mit Leninas Konditionierung unvereinbar. Bernard will einen gemeinsamen Spaziergang im Lake District. Daß dieser Vorschlag nicht nur Natur und unregulierte Freizeitgestaltung impliziert, sondern auch ein politische Dimension hat, ist für den heutigen Leser offensichtlich. Die Landschaft des Lake Districts ist für uns untrennbar mit den Namen der romantischen Dichter Wordsworth, Coleridge und Shelley verbunden, deren Poesie nicht nur für romantische Naturverbundenheit steht, sondern auch für eine liberale Lebensauffassung in ihrer Betonung des Individualismus. Unter diesem Blickwinkel erscheint uns "Bernard's choice of the Lake District, of privacy and conversation, [as] a political choice to the extend that it endorses what Huxley viewed as the liberal values of romantics like Shelley and Godwin"[66].

Diese Erkenntnis der eigentlichen Tragweite Bernards Vorschlag hat Lenina natürlich nicht, aber schon die Vorstellung des Alleinseins mit einer Person, der

[65] BNW, S. 97
[66] Baker, R.S., (2), S. 103

Gedanke an eine Intimität und Privatheit, die über den nächtlichen Geschlechtsverkehr hinausgeht, läßt sie schaudern. Sie überredet ihn zu einem Ausflug zu den "Semi-Demi-Finals of the Women's Heavyweight Wrestling Championship" nach Amsterdam. Gegen diesen Höhepunkt utopischen Kulturlebens kann Bernard nun nichts mehr einwenden, doch auf dem Rückflug nimmt er "Rache".

Er bringt den Helikopter in eine Höhe, in der sie nur noch 100 Fuß von den Wellenbergen entfernt sind. Das Wetter ist stürmisch und die entfesselten Naturgewalten erschrecken Lenina zutiefst. Plötzlich findet sie sich einer Situation ausgesetzt, die weit von der geordneten und eng umschlossenen Sicherheit Utopias entfernt ist. Die sie umgebende Atmosphäre von Bewegung und Leere ist für sie ein "horrible place". *"She was appalled by the rushing emptiness of the night, by the black foam-flecked water heaving beneath them, by the pale face of the moon, so haggard and distracted among the hastening clouds."*[67] Es ist das erste Mal, daß die Natur in der Handlung des Romans eine Rolle spielt. Die Bewegung des Meeres, der Wolken und der Luft, die sich ständig ändernde Szenerie sind ein krasser Gegensatz zu der Stabilität und Gleichförmigkeit des Lebens in den Städten des World State. Entsprechend verunsichert und ängstlich fühlt sich Lenina und schaltet das Radio an. Doch auch diesen Halt gönnt ihr Bernard nicht. Er will ihr erklären, was er fühlt, warum er diesen Augenblick genießt: *" 'It makes me feel as though . . . ' he hesitated, searching for words with which to express himself, 'as though I were more me, if you see what I mean. More my own, not so completely a part of something else. Not just a cell in the social body. Doesn't it make you feel like that, Lenina?"*[68]

Natürlich kann Lenina werder fühlen noch verstehen, was Bernard ja kaum selbst versteht. Für sie ist es ein Platz des Schreckens und seine Reden Blasphemie gegen den Staat, die Gesellschaft schließlich ist jeder Teil des "social body" und

[67] BNW, S. 98–99
[68] BNW, S. 99

"everyone works for everyone else. We can't do without anyone."[69] Aber Bernard will nicht dazugehören, will nicht mehr ein nützliches Glied neben anderen nützlichen Gliedern sein. Nachdenkend bringt er es auf den Punkt: *" . . . How is it that I can't, or rather — because, after all, I know quite well why I can't — what would it be like if I could, if I were free — not enslaved by my conditioning."*[70] Bernard erreicht hier eine Klarheit über seine Situation, über das, was mit ihnen allen geschehen ist, wie nie zuvor. Leider gelingt es ihm nicht, seine Erkenntnisse kreativ umzusetzen oder zu versuchen, sein und das Leben der anderen zu ändern. Lenina kann und will ihm nicht folgen oder ihn verstehen. Sie antwortet mit hypnopädischen Weisheiten, immer bestrebt *"to preserve her incomprehension intact"*[71]. Entsprechend endet der Abend wie er enden muß — in Bernards Zimmer.

Die zweite Reise in das Indianerreservat ist eine Expedition in eine kulturelle Vergangenheit, die jedoch nicht zu dem erhofften tieferen Verständnis seiner selbst führt. Dort findet er den Wilden, der ihn durch seine authentischere Stimme vom Platz des Helden der Geschichte verdrängt. Bernard verliert die für ihn aufgebrachte Sympathie. Erschien er uns erst als Held und für seine Möglichkeiten weitblickend, so büßt er diese Wertschätzung völlig ein, wenn wir miterleben, wie er John für seine persönlichen Zwecke mißbraucht, ihn als das Mittel benutzt, um endlich die Beachtung zu finden, die er seiner Meinung nach schon die ganze Zeit verdient hätte. Von diesem Augenblick an verliert er alle heroischen Dimensionen und wird mehr und mehr zu einer komischen Figur.

> "Bernard is uneducable, and his flickering perceptions of something deeper and finer than the organized apathy of World State culture ne-

[69] BNW, S. 99
[70] BNW, S. 99
[71] BNW, S. 100

> ver develop. He never grows into his desired perpetual adulthood and, by the end of the novel, actually regresses."[72]

Einen letzten Höhepunkt erlebt seine Rebellion, als er vom Direktor für sein antisoziales Verhalten scharf kritisiert wird. Intensiv erlebt er das Gefühl, er selbst zu sein, versteht sich als eigenständiges und unabhängiges Individuum: *"He stood alone, embattled against the order of things; elated by the intoxicating consciousness of his individual significance and importance."*[73]
Doch während er John in die Gesellschaft von *Brave New World* einführt, übernimmt er zunehmend die Rolle Monds, wenn er seinen Schützling in den Gebräuchen der fordschen Gesellschaft instruiert. Erstaunlicherweise reagiert er zunehmend aggressiv auf dessen nonkonformistische Einwände. Auch das Herausstellen seiner Rolle als "Vater" des Wilden ist weniger ein Akt der Rebellion, als vielmehr ein Versuch, Rache zu nehmen.

> "The sequence of events following his return from the Savage Reservation, instead of leading to his gradual emancipation from the regimentation of the World State, feeds his eager insecurity, binding him closer to the values of Mustapha Mond. Bernard Marx fails to transcend the values and customs of Fordean society, while John the Savage — the one character whose fresh perspective is capable of reinforcing Bernard's insurgent iconoclasm — is undermined at the very outset by his psychotic response to female sexuality."[74]

Leider hat Bernard nie ganz begriffen, wo seine Wahlmöglichkeiten, seine Chancen liegen. Seine Unzufriedenheit entspringt hauptsächlich dem Gefühl sexueller Unzulänglichkeit und deshalb verkörpert er in gewisser Weise

[72] Baker, R.S., (2), S. 105
[73] BNW, S. 106
[74] Baker, R.S., S. 143

> "the typically intimidated Huxleyan Protagonist, uncertain as to his role in society, anxious regarding his relationship with women, and bemused by his own promptings to resist the pressures of a society the intellectual or spiritual postulates of which he can neither endorse nor reject"[75].

Es gelingt es ihm nicht, die Verbannung als Chance, Menschen gleicher Wesensart kennenzulernen und mit ihnen zu leben, zu begreifen und zu ergreifen. Statt dessen gibt er bei seiner Verurteilung durch Mond ein so klägliches Bild ab, daß unser Mitleid in Verachtung umschlägt.

HELMHOLTZ WATSON

Eine andere Figur, die unsere Aufmerksamkeit erregt, ist Helmholtz Watson. Er nimmt im Roman eine entgegengesetzte Entwicklung zu Bernard. Er zieht im Lauf der Handlung immer mehr die Sympathie des Lesers an sich, bleibt aber trotzdem eine weniger bedeutende Figur. Wenn Huxley diesen Charakter weiter entwickelt hätte, wäre von seiner Position ein dritter Weg, ein Ausweg möglich gewesen. Er hätte als Person, die in Kreativität und Poesie einen lebenswichtigen Wert sieht, eine Alternative zu der unversöhnlichen Figur des Wilden und der Gesellschaft Mustapha Monds bieten können. Doch Huxley wollte für seinen Roman kein versöhnliches Ende.

Helmholtz ist der beste Freund von Bernard, da sie allein als Außenseiter einen anderen Blickwinkel auf die Gesellschaft haben und deren Unzulänglichkeiten wenn nicht erkennen, so doch erspüren. Während Bernard auf Grund seiner verunglückten Konditionierung durch körperliche Unzulänglichkeiten ein Außenseiter ist, so ist Helmholtz auf Grund seiner überdurchschnittlichen Erfolge das Gegenstück. So ist er ist bei seiner Arbeit sehr angesehen. Hauptberuflich als Dozent

[75] Ebd., S. 142

am “College of Emotional Engineering (Department of Writing)” tätig, ist er im Nebenberuf als “Emotional Engineer” beschäftigt. *“He wrote regularly for ‘The Hourly Radio’, composed feely scenarios, and had the happiest knack for slogans and hypnopaedic rhymes. ‘Able’, was the verdict of his superiors. ‘Perhaps’ (and they would shake their heads, would significantly lower their voices) ‘a little too able’. Yes, a little too able; they were right. A mental excess had produced in Helmholtz Watson effects very similar to those which, in Bernard Marx were the result of a physical defect. . . . What the two man shared was the knowledge that they were individuals.”*[76]

Auf der Suche nach sich selbst, nach einem wirklich künstlerischen Empfinden, beginnt er, seine Frauen und seine Komitees zu vernachlässigen, um die Wirkung der Abstinenz auf seine Fähigkeiten zu untersuchen. Er ist auf der Suche nach etwas, das er nicht in Worte fassen, nicht erklären kann. Helmholtz und Bernard kommen zusammen, um gemeinsam die Antwort zu finden. Im Verlauf dieses Prozesses wird deutlich, wie überlegen Helmholtz auch Bernard ist. Helmholtz redet, Bernard hört zu. Doch ihre Probleme sind eigentlich grundverschieden. Es fällt Bernard in der Gegenwart des Freundes schwer, seinen Neid auf dessen Erfolge zu verbergen. *“ ‘These women!’ he [Helmholtz] said, . . . ‘These women!’ And he shook his head, he frowned. ‘Too awful.’ Bernard hypocritically agreed, wishing, as he said the words, that he could have as many girls as Helmholtz did, and with as little trouble.”*[77]

Helmholtz dagegen hat vom Lebensstil Utopias tatsächlich genug, “ . . . he despises his success and seeks for a satisfaction for which he has no name and which he can only dimly conceive”[78]. Die Begegnung mit John wird für ihn schließlich eine Schlüsselerfahrung. Hier ist jemand mit dem er reden kann, der versteht. Mit

[76] BNW, S. 78
[77] BNW, S. 79
[78] Firchow, P., (2), S. 20

dessen Hilfe kommt er einer Antwort auf seine brennenden Fragen näher. Am nächsten in dem Gedicht "in which an ideal and absent woman becomes more real to him — in the manner of Mallarmé's flower that is absent from all bouquets — than any woman he has ever actually met"[79]. Dieses Gedicht ist es auch, was ihn am Ende seine Verbannung einbringt.

Doch das Exil bedeutet für ihn einmal mehr etwas anderes als für Bernard. Für ihn ist es eine Chance, die er erkennt und ergreift. Er stimmt einen Exil auf den Falkland Inseln zu, wobei er diese bewußt wählt. *" 'I should like a thoroughly bad climate,' he answered. 'I believe one would write better if the climate were bad. If there were a lot of storms, for example . . . ' The Controller nodded his approbation. 'I like your spirit, Mr Watson. I like it very much indeed. As much as I officially disapprove of it.' "*[80] Mustapha Mond achtet seine Entscheidung, ja er bewundert sie sogar, hat sich doch Helmholtz so entschieden, wie er es gerne getan hätte.

So ernsthaft wie seine Entscheidung ist, so ernsthaft, wie er es anstrebt, die Kunst der Poesie zu erlernen, genauso ernsthaft behandelt auch Huxley diesen Helden. Satirische oder ironische Anspielungen auf seine Person findet man nicht.

LENINA CROWNE

Die einzige weibliche Figur, die für die Handlung des Romans von Bedeutung ist, ist die pneumatische Lenina Crowne. Das allein ist schon sehr bezeichnend für die Stellung von Frauen in dieser utopischen Gesellschaft und in Utopien allgemein. Da Utopien, wie schon oft festgestellt, die Extrapolation der Gegenwart in die Zukunft sind, ist es auch nicht verwunderlich, daß der Frau auch in den meisten Utopien eine der Gegenwart entsprechende Stellung zugeordnet wurde.

[79] Ebd., S. 20
[80] BNW, S. 227

Von Männern geschrieben, die an ihrer Gesellschaft Kritik übten und die Unterdrückung und Ausbeutung der Menschen anprangerten, ist die Utopie der Entwurf eines neuen Gesellschaftsbildes. Daß in diesem von ihnen geschaffenen Ideal einer neuen, reformierten Gemeinschaft die Befreiung der Frau keine oder kaum eine Rolle spielte, ist nicht weiter erstaunlich. Die Frage einer kritischen Neubewertung der Stellung der Frau stellte sich ihnen gar nicht. Der "natürliche" Platz der Frau war der Platz am Herd und sollte es auch in Zukunft sein. Ihre Aufgabe bestand in der Aufzucht des Nachwuchses und der Verantwortung für den Haushalt. Nebenbei durften sie natürlich niedrige, körperliche Arbeiten verrichten.
Für die Utopisten stellte dies kein Problem dar. Wenn es um die Befreiung des Menschen ging, so ging es immer nur um die geistige und politische Befreiung des männlichen Teils der Menschheit. Eine Anerkennung der Frau als gleichberechtigt stand nie zur Debatte, auch nicht in den verwegensten Utopien.

> "In reading utopias by men, one often gets a sense that women are literally no place — that they have no place in these new places other than their old one. Despite some of the author's disclaimers to the contrary, the women are shown as prisoners of sex; they have no future, for their anatomy is destiny."[81]

So ist es auch nicht weiter verwunderlich, daß diese Problematik auch bei Huxley kaum eine Rolle spielt. Auch er ein Mann, geprägt von einer männlich dominierten Gesellschaft, ist mit Problemen befaßt, die aus dieser von Männern geformten Welt erwachsen. Man könnte zwar argumentieren, daß in *Brave New World* gewissermaßen eine Gleichberechtigung von Frau und Mann hergestellt wurde, sind sie doch gleichermaßen der Beeinflussung durch den Staat von Geburt an ausgesetzt und weder Frau noch Mann hat eine Chance, aus der festgelegten Rolle auszubre-

[81] Hoffman Baruch, E.: Women in Men's Utopias. in: Rohrlich, R.(ed.): Women in Search of Utopia,

chen. Weiterhin ist keine Kaste einem Geschlecht vorbehalten und die Arbeitsteilung scheint nicht vordergründig vom Geschlecht beeinflußt zu sein. Außerdem ist die übliche Rolle der Frau als Mutter in dieser Gesellschaft abgeschafft, ja das Wort "Mutter" ist für die Ohren der neuen Menschen geradezu obszön. Diese Argumentation wird tatsächlich von einigen feministischen Autorinnen aufgegriffen:

> "In fact, a slight shift in perspective reveals that dystopia for men may be utopia for women and vice versa, ... Firestone [in Firestone, S.: Dialectic of Sex] views positively what Huxley viewed negatively in *Brave New World*: the destruction of the family and the home and the use of reproductive engineering."[82]

Doch mir erscheint es, wenn man das Genannte als Kennzeichen einer Gleichberechtigung werten möchte, fast unerträglich ironisch, besser schon sarkastisch, daß die Frau ihre Gleichberechtigung dadurch erreichen sollte, daß sie ihre eigentliche Weiblichkeit verliert und völlig zum Sexobjekt reduziert wird.
Ich weiß nicht, inwieweit diese Ironie von Huxley beabsichtigt ist und er nicht vielleicht doch diese Degradierung der Frau nur vom Standpunkt des Mannes wertet. Ich denke, letzteres trifft zu, da es im Roman keinen Anhaltspunkt dafür gibt, daß er Lenina als ernstzunehmenden Charakter mit möglichen Konflikten behandelt. Sie ist lediglich ein Mittel, um die Unmenschlichkeit der neuen Welt deutlich zu machen. Ihre Unfähigkeit, Emotionen zu entwickeln, benutzt er als Kontrapunkt zu der romantischen Liebe, die ihr der Wilde entgegenzubringen vermag.
Ihre Rebellion gegen das System besteht in ihren Beziehungen zu Männern, die sich über längere Zeit hinziehen, als es in der Gesellschaft wo *"everyone belongs to everyone else"* üblich ist und Sex genauso konsumiert wird wie jedes andere

[82] Ebd., S. 203

Produkt. “Put it as simple as possible, Lenina is a genetically designed commodity for erotic consumption.”[83] Dies ist ihre Rolle, und sie erfüllt sie gewissenhaft, wie Bernard Marx erkennt: *“And what makes it worse, she thinks of herself as meat.”*[84] Nach der gemeinsam verbrachten Nacht ist Bernard nicht so euphorisch, wie Lenina es eigentlich erwartet. Sofort bezieht sie seine melancholische Stimmung auf sich, vermutet den Fehler in ihrem Aussehen:

“ ‘Everyone says I’m awfully pneumatic,’ said Lenina reflectively, patting her own legs.

’Awfully.’ But there was an expression of pain in Bernards eyes. ‘Like meat,’ he was thinking.

She looked up with a certain anxiety. ‘But you don’t think I’m too plump, do you?’

He shook his head. Like so much meat.

‘You think I’m all right.’ Another nod. ‘In every way?’

‘Perfect,’ he said aloud. And inwardly, ‘She thinks of herself that way. She doesn’t mind being meat.’ ”[85]

Auch kann sie nicht verstehen, daß er sich für den Ausgang des Abends etwas anderes als Sex gewünscht hatte. Erstaunt fragt sie: *“ ‘Differently?’ Were there other endings?”*[86]. Er versucht zu erklären, doch in ihren Ohren waren seine Worte *“incomprehensible and dangerous nonsense”*[87]. Sie antwortet mit ihren im Schlaf erlernten Weisheiten: *“Never put off till tomorrow the fun you can have today.”*[88] Doch Bernard hat für ihren Spruch keine Verwendung. Er sucht nach etwas anderem als Spaß: *“I want to know what passion is, . . . I want to feel so-*

[83] Baker, R.S., (2), S. 101
[84] BNW, S. 65
[85] BNW, S. 101
[86] BNW, S. 101
[87] BNW, S. 101
[88] BNW, S. 102

mething strongly.”[89] Auch für diesen Ausbruch hat Lenina den passenden Spruch bereit: “*When the individual feels, the community reels.*” Bernard: “*Well, why shouldn’t it reel a bit?”*[90] Da all ihr vorprogrammiertes Wissen an ihm abprallt, bleibt ihr nur der Ausweg, seine ablehnende Haltung auf ihre Figur zu beziehen. Was wirklich dahinter steckt, kann und will sie nicht verstehen.

Da es ihr nicht gelingt, tiefer in ihre Gefühlswelt einzudringen, versteht sie auch ihr eigenes Anderssein nicht. Immerhin verstößt sie gegen die Grundregel der Promiskuität, indem sie es vorzieht, nur einem Mann über längere Zeit als Lustobjekt zu dienen. “ . . . Lenina, whose monogamous tendencies suggest that the World State’s control of its citizens is less than absolute, remains a mere focal point for each man’s perceptions of what he desires.”[91]Es ist bezeichnend, daß die Rebellion gegen das System männlichen Figuren vorbehalten bleibt, während sie lediglich als eine Art Indikator wirkt. Interessant und gleichermaßen bezeichnend ist der Fakt, daß auch die Personen, die die Macht in *Brave New World* in den Händen halten und ausüben, Männer sind.

Lenina ist sehr “pneumatisch”, daß heißt, selbst für die Maßstäbe von *Brave New World* sehr schön und attraktiv zu sein: “One could see, for all the lupus and the purple eyes, she was uncommonly pretty. ‘Henry!’ Her smile flashed redly at him — a row of coral teeth.” Sogar der Direktor des “Central London Hatchery and Conditioning Centre” zeigt sich beeindruckt und in ganz chauvinistisch, patriarchalischer Weise, die jedem von Political Correctness unbeeindruckten Chef der Gegenwart Ehre machen würde, gibt er ihr “*two or three little pats*”. “*Charming, Charming, . . . ”*[92], man fühlt sich sehr an die Gegenwart erinnert. Satire?

Vom Standpunkt Huxleys lag die Satire sicher eher in der ironischen Anspielung auf männliches Verhalten gegenüber weiblichen Angestellten, an dem sich in der

[89]BNW, S. 102
[90]BNW, S. 102
[91]Baker, R.S., (2), S. 101
[92]BNW, S. 31

600 Jahre entfernten Zukunft nicht allzuviel geändert hat, als in der Kritik an der Reduktion der Frau auf ihre sexuelle Attraktivität. Huxley selbst hegte keine Sympathien für Leninas Vorbilder, die amerikanischen Durchschnittsfrauen, wie er sie auf seiner ersten Amerikareise kennenlernte und in *Jesting Pilate* beschrieb:

> "Plumply ravishing, they give, as T.S. Eliot[93] has phrased it, 'a promise of pneumatic bliss.' Of pneumatic bliss, but not of much else, to judge by their faces. So curiously uniform, unindividual and blank. Hardly more expressive — to the foreign eye, at any rate — than any of the other parts of that well-contoured anatomy which they are at such pains to display."[94]

Sie sind in ihrer Ignoranz und ihrer Sucht nach Zerstreuung und sinnlicher Befriedigung ein Grundstein für die schöne neue Welt. Huxley bezieht gegenüber dem ungehinderten Ausleben sexueller Bedürfnisse eine eindeutig ablehnende Haltung. So schreibt er in dem Artikel "Fashion in Love", der bereits im September 1924 in Vanity Fair erschien: "Unrestrained indulgence kills not merely passion, but, in the end, even amusement. Too much liberty is as life-destroying as too much restraint."

Doch es ist Leninas Schönheit, die sie auch für John den Wilden so begehrenswert macht. Er sieht in ihr eine Göttin, das Symbol der ultimativen Schönheit. Sie verkörpert für ihn all die shakespearianischen Ideale von Liebe, Reinheit und Keuschheit. Dem kann sie natürlich nicht gerecht werden, ist sie doch auf Promiskuität und die rein körperliche Seite der Beziehung zwischen Frau und Mann konditioniert. Das Ziel des Zusammenseins der Geschlechter ist die Befriedigung der Sinne. Eine interessante Frage wäre, ob die sexuelle Befriedigung der Frau auch gewünscht ist und erreicht wird oder ob sie wieder einmal nur als

[93] Huxley zitiert hier aus T.S. Eliots Gedicht "Whispers of Immortality"
[94] Huxley, A.: *Jesting Pilate*, S. 265

Objekt männlicher Lust für deren Befriedigung zur und hier nun wirklich freien Verfügung steht. Auf des Wilden poetische Verehrung kann sie nur mit den Worten eines populären Liedes *"Hug me till you drug me, honey"*[95]. antworten. Als Beta Plus hat sie nicht genügend intellektuelle Potenzen, um anders zu reagieren, zu rebellieren.

Aus allem zuvor Beschriebenen läßt sich schließen, daß die Charaktere lange nicht so platt und einheitlich sind, wie es der Anspruch der schönen neuen Welt auf Standardisierung und Gleichschaltung vermuten lassen würde. "That they are nonetheless not full and complete human beings is quit true; but for all the technology and conditioning and impulses toward uniformity, there is still something profoundly human about them."[96] So kann auch Lenina sich ein Stück weiter entwickeln, indem sie die Liebe kennenlernt, auch wenn sie ihr Gefühl nie als das begreifen kann, was es ist. Doch ihre Fähigkeit, Gefühle zu entwickeln, beweist, daß es möglich ist, an der puppengleichen, plastischen und vorgeformten Oberfläche des Bürgers von *Brave New World*, wenigsten an der der Alphas und Betas, zu kratzen und auf echtes, menschliches Blut, auf ein menschliches Wesen zu stoßen.

Aber selbst in den niedrigsten Kasten, selbst in den "bokanovskified" Epsilons erhaschen wir manchmal ein Aufflackern ihrer verschütteten Menschlichkeit. So werden wir Zeuge, wie in der affenähnlichen Figur eines "Epsilon - Minus Semi - Moron" - Fahrstuhlführers diese Menschlichkeit durch die Wärme und Helligkeit des Sonnenlichtes an die Oberfläche seiner stupiden Existenz gelockt wird:

" 'Roof!'

He flung open the gates. The warm glory of afternoon sunlight made him start blink his eyes. 'Oh, roof!' he repeated in a voice of rapture. He was as though suddenly and joyfully awakened from a dark annihilating stupor. 'Roof!'

[95] BNW, S. 194
[96] Firchow, P., (2), S. 23

He smiled up with a kind of doggily expectant adoration into the faces of his passengers. Talking and laughing together, they stepped out into the light. The liftman looked after them.

'Roof?' he said once more, questioningly.

Then a bell rang, and from the ceiling of the lift a loudspeaker began, very softly and yet very imperiously, to issue its commands.

'Go down,' it said, 'go down. Floor Eighteen. Go down, go down. Floor Eighteen. Go down, go . . . '

The liftman slammed the gates, touched a button and instantly dropped down into the drowning twilight of his own habitual stupor."[97]

4.2.3 Der "wilde" Shakespeare

Im Kapitel 3.3 bin ich schon auf die Figur des Dissidenten, des Rebellen in der Anti-Utopie eingegangen. Jetzt will ich herausfinden, wie Huxley die Figur Johns einsetzt, um die Handlung zu entwickeln und den Konflikt deutlich zu machen. Erst in der Mitte des Romans wird "John the Savage" in die Handlung eingeführt. Doch von da an entwickelt er sich schnell zum bestimmenden Element der Auseinandersetzungen und an seinen Anschauungen werden die Werte des Weltstaates gespiegelt und entlarvt. Er wird zum Wendepunkt in den Schicksalen der bisherigen Helden. Während Bernard sich immer mehr zum Schlechten entwickelt, vermag John Helmholtz in dessen Weiterentwicklung entscheidend zu beeinflussen, ihm die Gedankenwelt der Vergangenheit zu eröffnen.

> "Huxley's use of a savage as his principal critic of the civilization crafted through science has the effect of recalling Rousseau's Noble Savage and the whole context of the romantic idealization of the natural man. The reminder turns out to be mostly ironic, however, since

[97] BNW, S. 70–71

> Huxley is unprepared to follow the romantic primitivists in asserting the innate goodness of man; nor is he convinced that urbanity is particularly bad. He does share the romantic's suspicion of progress, and it is such a suspicion that prompted the writing of *Brave New World*. But the central irony in Huxleys evocation of the Noble Savage idea is that although John Savage, as he comes to be called, fits the romantic prototype in that he has a natural dignity and intelligence, he is not a savage."[98]

John akzeptiert, selbst "Outcast" der primitiven Gesellschaft, Bernards Einladung mit Freuden. Bernard und John — in höchst ungleiches Paar, doch mit einigen Ähnlichkeiten. "Both Bernard and the Savage are social outsiders. As marginalized figures they find themselves unable to participate in the life of their communities. One is too short, the other too white. Both are troubled by women."[99] Daher faßt John instinktiv schnell Vertrauen zu seinem Retter und will mit ihm zum "Other Place" reisen, der ihm, idealisiert durch die Erzählungen seiner Mutter, als eine Art Paradies in seinen Träumen erscheint. Er begrüßt diese Aussicht mit den Worten Mirandas aus Shakespeares *The Tempest*: *" 'O wonder!' he was saying; and his eyes shone, his face was brightly flushed: 'How many goodly creatures are there here! How beauteous mankind is!' ... 'O brave new world,' he repeated. 'O brave new world that has such people in it. Let's start at once."*[100] Doch wie auch Miranda, ist John sich der Ironie dieses Ausrufs nicht bewußt. Anders als Miranda, begreift er schließlich die Diskrepanz zwischen der Beschreibung und der Realität. Doch in diesem ersten Ausbruch der Hoffnung und Freude ist John unzugänglich für Bernards Einwurf: *"Hadn't you better wait till you actually see the new world?"* genauso wie auch Miranda mit Prosperos "matter-of-fact statement" " 'Tis new to thee" nichts anzufangen wußte.

[98] Nance, G.A.: *Aldous Huxley*, S. 76
[99] Baker, R.S., (2), S. 107
[100] BNW, S. 144

Doch alles kommt, wie so oft, anders als erhofft. Schritt für Schritt wird jeder Traum, jede Hoffnung des Wilden zerstört. Völlig unvorbereitet kommt er in eine Gesellschaft, in der er als eine Art Monster zum Ausstellungsstück und Sensationsobjekt verkommt. Er, der natürliche Sohn einer Frau und eines Mannes (beide stammen aus der neuen Welt) und in einem Indianerreservat groß geworden, ist als Produkt dieser höchst unnatürlichen und ungewöhnlichen Umstände mit höchst sonderbaren Qualitäten und merkwürdigen Gewohnheiten ausgestattet. Er zitiert Shakespeare, besitzt und liebt eine Mutter, ist ein unverbesserlicher Romantiker, glaubt an Gott. Er kommt in die schöne neue Welt als ein von Krankheiten geplagtes, schmutziges, unglückliches, aber menschliches Etwas.
Menschlich an ihm ist auch sein Kampf um Selbsterkenntnis und Selbsterfahrung. Seine Biographie ist bestimmt von einer Kindheit, die durch eine Mutter-Sohn-Neurose freudianischer Ausmaße geprägt ist. John hat eine tiefsitzende Angst vor der Erinnerung, der Erinnerung an seine Mutter und Popé, an das, was ihm als die Promiskuität seiner Mutter erscheint.

> "Singled out by the savage community as a sexually profligate, she is enshrined in his consciousness as a woman who surrendered herself to a hostile masculine interloper who literally shuts the young John out of his mother's life. The memory of 'Linda and Popé' in bed is a trauma from which John never recovers."[101]

Johns einziger Trost ist eine alte, abgegriffene Ausgabe der Stücke Shakespeares. Hier findet er in seinem Lieblingsstück *Hamlet* die Sprache, die es ihm ermöglicht, seinem Haß auf den Rivalen in dem Kampf um die Liebe seiner Mutter auszudrücken. Die unglückliche Beziehung zu seiner Mutter, durch die er seine künftigen Beziehungen zu Frauen mit den Idealen Shakespeares von Reinheit, Keuschheit und romantischer Liebe überfrachtet und damit zum Scheitern

[101] Baker, R.S., S. 141

verurteilte, läßt auch den Leser die Wertigkeit derartig überspannter Vorstellungen hinterfragen. Doch für John sind seine Leiden nicht nur negativ, führen sie ihn doch in ihrer Kulmination zu den bedeutsamsten Erkenntnissen seines Lebens. Von allen verstoßen, flieht er in die Einsamkeit der Nacht und sich seiner Schmerzen und seines Leidens bewußt, spielt er den Leidensweg Christi nach und entdeckt dabei *"Time and Death and God"*[102].

Diese Erkenntnis hat er Bernard und letztlich allen Bewohnern des World State voraus. Er ist im Augenblick des höchsten Schmerzes erwachsen geworden, ein Prozeß, der den Bürgern Utopias völlig vorenthalten wird. Ihre Psyche bleibt auf der Stufe des Kindes, des Kindes, das von Vater-, Mutter-, Bruder-, Schwester-Staat im Stadium völliger Unwissenheit und Naivität gehalten wird. Obwohl Bernard dies erkannt hat, gelingt es ihm nicht *"to be an adult all the time"* statt *"Adults intellectually and during working hours, ... Infants where feeling and desire are concerned"*[103]. Mit dem Eintreten Johns in die Handlung, wird Bernard in seinen Positionen als Rebell, Freund Watsons und Liebhaber Leninas durch ihn ersetzt und schließlich immer mehr zur Figur unseres und des Autors Spotts.

Von Bernard in den World State eingeführt, werden wir Zeuge, wie Johns Vorstellungen von der "brave new world" unter dem Eindruck der utopischen Realität, die nur er als das erkennen kann, was sie ist, vor seinen und unseren Augen immer mehr demontiert werden. Seine frohen Erwartungen schlagen in Abscheu um, als er die Wunder der neuen Welt, wie das Bildungssystem, das die Mädchen im "Malthusian Drill" (die korrekte Anwendung ihrer Kontrazeptiva) unterrichtet und die Kinder zum "death-conditioning" in die Sterbestationen der Krankenhäuser führt, kennenlernt.

Er wird gezwungen, die menschenverachtende Realität der neuen Welt anzuerkennen, denn zwei einschneidende Erlebnisse eröffnen ihn die Art und Weise, in

[102] BNW, S. 142
[103] BNW, S. 102

der der World State mit dem Individuum umgeht, beziehungsweise es durch Vervielfältigung ad absurdum führt. Die Szene im Sterbezimmer Lindas gerät zum Alptraum.

Im "Park Lane Hospital for the Dying" wird John verständnislos empfangen, denn es ist nicht üblich, daß die Sterbenden von Freunden besucht werden und schon gar nicht von Verwandtschaft. Die Erklärung des Wilden, daß Linda seine Mutter sei, bringt die arme Krankenschwester zum heißen Erröten. Schließlich führt sie ihn zu Lindas Sterbebett. Wie alle anderen Patienten wird auch sie in *"a thoroughly pleasant atmosphere"* gehüllt, eine Atmosphäre, die *"something between first-class hotel and a feely-palace"*[104] ist. Für Linda bedeutete die Rückkehr in die Zivilisation die vollständige Flucht mit Hilfe der ultimativen Droge Soma, die Flucht in den Tod ohne Schmerz. "In case of Linda, she simply returns to the World State to die in a condition of drug-induced bliss. Her death is a form of hedonistic suicide. Drowning herself in soma, she loses her last 'few years in time' as the drug ravages her body."[105]

John findet sie in ihrem Bett, umgeben vom 24-Stunden Programm des Fernsehens, dem *"Super-Vox-Wurlitzeriana 'Hug me till you drug me, honey', ...the warm draught of verbena that came blowing through the ventilator above her head"*[106] und in einen fast undurchdringlichen Soma-Nebel gehüllt. Er versucht die Erinnerungen an seine Kindheit nachzuerleben, noch einmal die kindliche Nähe zu seiner Mutter zu erspüren. Doch der Versuch mißlingt. Ihm selbst drängen sich die Erinnerungen an Popé und Linda im Bett auf und als er erkennen muß, daß Linda selbst in den Erinnerungen an ihr "unzüchtiges" Bett lebt und mit ihnen sich in den Tod träumt, verliert er in seiner Eifersucht völlig die Beherrschung: *"He squeezed her limp hand almost with violence, as though he would*

[104] BNW, S. 198
[105] Baker, R.S., (2), S. 121
[106] BNW, S. 200

force her to come back from this dream of ignoble pleasures, from these base and hateful memories".[107] Doch es gelingt ihm nicht und als er sie schüttelt erkennt sie ihn zwar als ihren Sohn, aber auch als den Eindringling in ihr Traumparadies mit Popé. *"He was angry because she liked Popé, he was shaking her because Popé was there in the bed — as though there were something wrong, as though civilized people didn't do the same? 'Everyone belongs to every . . . ' "*[108]In diesem Gedanken stirbt sie und läßt ihren Sohn in dem Glauben zurück, sie getötet zu haben. Auch wurde ihm die letzte Hoffnung auf eine Aussöhnung mit seiner Kindheit, auf einen möglichen Ausbruch aus seiner ungesunden Einstellung zu Frauen, die er nur als Bilder einer heiligen Jungfrau oder Prostituierten wahrnimmt. Seine Unfähigkeit, sich von diesen Vorstellungen zu lösen, ist ein Grund für sein sado-masochistisches Verhalten und schließlich seinen gewaltsamen Tod. Doch mit Linda stirbt nicht nur die Chance zur Aussöhnung, sondern auch ein Teil des Traumes vom "Other Place", von dem Paradies, das Linda für ihn mit ihren Erzählungen geschaffen hatte und das er in sich durch die Realität der Zivilisation gerettet hatte: *"that beautiful, beautiful Other Place, whose memory, as of a heaven, a paradise of goodness and loveliness, he still kept whole and intact, undefiled by contact with the reality of this real London, these actual civilized men and women."*[109] Es kann gegen den erneuten Einbruch der Realität nicht standhalten. Das Erlebnis des "death-conditioning" einer Gruppe von Bokanovsky-Zwillingen und ihrer antrainierten Reaktion auf den Tod eines Menschen bringen seine Hoffnungen auf ein Paradies ins Wanken. Zerstört verläßt er die Station und die tote Linda. Das einzige, was ihm zu sagen bleibt: *" 'Oh, God, God, God . . . ' The Savage kept repeating to himself. In the chaos of grief and remorse that filled his mind it was the only articulate word. 'God!' he whispered it aloud. 'God . . . "*[110]

[107]BNW, S. 203
[108]BNW, S. 204
[109]BNW, S. 201
[110]BNW, S. 206

Nach der traumatischen Erfahrung des pietätlosen Todes Lindas wird er Zeuge der Soma-Verteilung an die Belegschaft des Krankenhauses, die aus *"one hundred and sixty-two Deltas divided into two Bokanovsky Groups of eighty-four red-headed female and seventy-eight dark dolichocephalic male twins"*[111] bestand. Konfrontiert mit "science's tribute to uniformness"[112] fällt Johns letzte Illusion. "The horror of such sameness and stupidity breaks into the Savage's consciousness, and the inappropriateness of his involuntary 'How many goodly creatures are there here' makes a mockery of his idealism."[113]

Bis zu diesem Punkt hatte Mirandas Ausspruch dazu gedient, Freude und Verwunderung Ausdruck zu geben oder zur Unterstreichung des ironischen Gegensatzes der idealisierten Vorstellungen Johns und der Wirklichkeit des World State. In seiner letzten Funktion dient er dazu, in John die Vision einer möglichen Veränderung der Hölle, als die er Utopia kennengelernt hatte, aufsteigen zu lassen:

" 'O brave new world, O brave new world . . . ' In his mind the singing words seemed to change their tone. They had mocked him through his misery and remorse, mocked him with how hideous a note of cynical derision! Fiendishly laughing, they had insisted on the lower squalor, the nauseous ugliness of the nightmare. Now, suddenly, they trumpeted a call to arms. 'O brave new world!' Miranda was proclaiming the possibility of loveliness, the possibility of transforming even the nightmare into something fine and noble. 'O brave new world!' It was a challenge, a command."[114]

Johns Reaktion auf die Herausforderung ist die naheliegendste und naivste. Er wird die Zwillinge befreien, befreien von dem Gift Soma, das ihre Sinne, ihre Menschlichkeit umnebelt. Er geht hin und entsorgt die bereitliegenden Soma-Rationen durch das Fenster. Seine Tat beweist, daß er von den Mechanismen des

[111] BNW, S. 208
[112] Nance, G.A., S. 78
[113] Ebd., S. 78
[114] BNW, S. 209–210

World State nichts begriffen hat. Er ist der Don Quijote der Zukunft mutig, romantisch und kurzsichtig, der wacker gegen das System zu Felde zieht. Der Ausgang der Aktion ist eindeutig wie unvermeidlich. Ein Polizeikommando umhüllt die aufgebrachten Deltas in Soma-Wolken und die Verteilung ihrer Soma-Ration wird schnell und unkompliziert nachgeholt, während durch die Lautsprecher die "Synthetic Anti-Riot Speech Number Two (Medium Strength)" zusätzliche Ruhe, ja Rührung in die Masse bringt. Die Deltas gehen mit einer Träne im Auge und ihrem Soma in der Tasche nach Hause, während der Aufrührer und seine Freunde, Helmholtz und Bernard waren ihm zu Hilfe geeilt, abgeführt werden.
Bernard, der sich in der brenzligen Situation schon nicht ganz sicher war, ob er seine Freunde nicht lieber verleugnen sollte, wird vor Mustapha Mond, denn zu ihm wurden die drei gebracht, zum richtigen Feigling und Kriecher. Helmholtz erweist sich als wahrer Rebell, der mit dem Bewußtsein, mehr über sich zu erfahren und seine Individualität zu entwickeln, ins Exil geht. Zurück bleiben Mustapha Mond und John und ihr anschließendes Gespräch gerät zum Schaustück der Konfrontation Utopias mit den Ansichten des Wilden.
Die Figur Mustapha Monds, einer der zehn World Controller, wurde schon oft erwähnt. Immer, wenn er auftaucht, erfahren wir mehr über den Staat, seine Arbeitsweise, seine Geschichte. Obwohl die Szene wie die typische Inquisitionsszene angelegt ist — Dissident, Häretiker, Rebell tritt vor den Inquisitor, Tyrannen, Richter ist die Person Monds doch einmal mehr ein Beispiel für die Ambivalenz des Romans. Mond vertritt zwar die Prinzipien des World State, ist als Person aber durchaus vielschichtiger, als seine Funktion vermuten lassen würde.

> "Als erstes fiel der sprechende Name auf. Als Familienname ist er für einen der zehn World Controller von offensichtlicher Bedeutung. Th.D. Clareson geht in der Interpretation noch einen Schritt weiter und sieht den gesamten Namen als **pun**, nämlich 'Mustapha Mond'

> für ‘Must staff a world’, womit die Funktion des Controllers angemessen umschrieben wäre. ...Ein Mephisto im Sinne Goethes ist Mond im Roman jedoch nicht, weder will er stets das Böse, noch schafft er stets das Gute. Aber die Versuchung des Zweifels kann er an John herantragen, und er ist dabei sehr überzeugend.”[115]

In seinem Portrait des World Controller weigert sich Huxley, das Bild eines totalitären Schreckgespenstes zu zeichnen, wenigstens nicht nach den Vorbildern der Gegenwart, den Diktatoren Mussolini oder Hitler.

> “In his depiction of the World State he created a tyrannous and suffocating society governed not by Orwell’s hard-faced dictator, but by the faceless bureaucrat dedicated to order and security. In Mond’s world of compliant slaves there is no need for the ruthlessness of a Stalin. ...The goal of the council of Ten World Controllers is absolute political stability, which requires a society of useful, obedient citizens. The technocratic Controllers have created a vast impersonal system in which people are designed to match the commodities they produce. Mond does not need to reach the minds of his citizens; he can simply create them.”[116]

Und so ist der World State die Erfüllung des Traums des Weberschen[117] Bürokraten vom vollständig zu manipulierenden Bürger in einer stabilen vertikalen Hierarchie mit der Alpha-Kaste an der Spitze und den Epsilons am unteren Ende.
In einer derartigen Gesellschaft ist die Rolle des “Controllers” eher die eines Managers, als die des Diktators. Zwar wird, wie in allen totalitären Staaten, so auch im World State, der Häretiker und Rebell unterdrückt, aber die Unterdrückung ist

[115] Peters, J.E.: *We Are Dead* ..., S. 81–82
[116] Baker, R.S., (2), S. 126
[117] Max Weber (1864–1920), deutscher Soziologe, siehe Kapitel 4.2.4, S. 111–112

nicht das Ziel der Machthaber. Sie hoffen auf eine Zeit, in der jegliche Form der Häresie endgültig ausgerottet sein wird. Anders die Machthaber in Orwells Ozeania: sie brauchen den Häretiker, um ihre Macht auszuüben und zu bestätigen, denn hier "Power is not a mean, it is an end". In Ozeania wird es den Häretiker immer geben, damit er immer wieder neu besiegt werden kann.

Doch Mond kann auf Gewalt verzichten, solange für die ungenügend konditionierten Rebellen ausreichend Platz auf den abgelegenen Inseln vorhanden ist, und sich kleine Unruhen mit Soma-Gas besänftigen lassen. Macht ist im World State Mittel zur Aufrechterhaltung der Stabilität und nicht Endzweck der Politik. Gelassen kann er den drei Freunden entgegengehen, ihnen die Hände schütteln. Seine gelassene, freundliche Stimmung überträgt sich sofort auf John. Hatte er zuerst vor, nichts von seinen Gedanken und Gefühlen zu offenbaren, so entschließt er sich auf Grund der *"good-humoured intelligence of the Controller's face"*[118], ihm die Wahrheit geradezu zu sagen. Sein Vertrauen wird dadurch bestätigt, daß Mond Shakespeare zitiert und damit der erste Mensch in Utopia ist, der seine Werke kennt. Fasziniert, endlich jemanden gefunden zu haben, mit dem er sich darüber unterhalten kann, vergißt John, daß Mond, obwohl er die Texte kennt und ihre Schönheit zu beurteilen weiß, sie noch lange nicht gutheißen muß.

Doch Mond ist es gelungen, ein zwangloses Gesprächsklima aufzubauen, indem sogar bei Helmholtz das Eis bricht und er seine eigene Tätigkeit als "idiotic" bezeichnet. In dieser Atmosphäre gegenseitigen Verständnisses findet die Konfrontation Mond — John statt. John greift die Gesellschaft des World State an und Mond antwortet seiner Polemik souverän und überlegen: *"Mustapha Mond's oratory was almost up to synthetic standards."*[119] Immer wieder gelingt es ihm, den Wilden mit der einfachen Logik und Wissenschaftlichkeit des World State zu widerlegen. Einleuchtend erläutert er, warum es keine Gesellschaft bestehend

[118] BNW, S. 217
[119] BNW, S. 220

aus Alphas geben kann, warum die Eisberg-Struktur der Kasten bestehen bleiben muß. Auch wenn Bokanovsky-Guppen noch so abstoßend sein mögen, sie bilden die Basis der Gesellschaft, sie sind in ihrer Dummheit extrem nützlich. Das ist der Maßstab, mit dem in der neuen Welt gemessen wird. Doch ist es nicht schon heute in vielen Bereichen so, wird die Hierarchie der Werte in der modernen Industriegesellschaft nicht von der Frage nach dem Nutzen bestimmt?
Einen Beweis dafür fand Huxley in den Thesen Fords, dessen neue Produktionsweisen eine neue Ära in der industriellen Fertigung einläuteten. Huxley hat jedoch nicht nur Fords Thesen in seinem Roman verarbeitet, sondern sich in einigen Beispielen bei der Gestaltung der utopischen Gesellschaft von ihm leiten lassen:

> "Schon in der Autobiographie des Industriellen werden jedoch unter anderem folgende direkte Parallelen zum späteren Roman Huxleys sichtbar: die Arbeiter in den Fordwerken sind in drei Leistungsklassen — bei Huxley in fünf Kasten — eingeteilt, die Arbeit am neu eingerichteten Fließband verringert die Notwendigkeit zu denken, die Produktion verläuft besser, wenn die Arbeiter 'comfort and happiness' empfinden und niemand unterfordert und überfordert wird. Ford differenziert genau zwischen verschiedenen zumutbaren Arbeitsgängen für verschiedene Menschentypen: 'Repetitive labor — the doing of one thing over and over again and always in the same way — is terrifying prospect to a certain kind of mind. It is terrifying to me. I could not possibly do the same thing day in day out, but to the other minds, perhaps I might say, to the majority of minds, repetitive operations hold no terrors."[120]

Genau wie Ford, so ist auch Mond kein Diktator, sondern Manager.
Nachdem die grundlegenden Fragen geklärt und Bernard und Helmholtz aus der

[120] Peters, J.E., S. 86–87

Runde ausgeschieden sind, bleiben Mond und John als Vertreter der "reinen" Lehren zurück. In ihrer privaten Auseinandersetzung geht es um den Teil in Johns Leben, der für ihn von der größten Bedeutung ist um Religion. Auch sie ist in Monds Welt dem Glück geopfert worden. Für John ist ein Leben ohne Religion nicht denkbar, alle seine Werte haben tief religiöse Wurzeln und auch die von ihm idealisierte Welt Shakespeares ist ohne Religion nicht denkbar.
Mond stellt dem Wilden den Inhalt seines Safes vor: *"A whole collection of pornographic old books. God in the safe and Ford on the shelves."*[121] Bemerkenswerterweise sind im Safe nur religiöse und philosophische Schriften, die von ihm als häretisch beziehungsweise obszön angesehen werden. In dieser Betonung der Religion in den letzten Kapiteln seines Buches unterscheidet sich Huxleys Dystopie in einem weiteren Punkt von der Zamiatins:

> "If Huxley and Zamiatin had turned the tables on Wells by reversing the binary oppositions of science and nature and attacking Wells's idealization of science, Huxley has taken the further steps of, first, undermining the status of nature and the primitivist utopia as an alternative to the Wellsian scientific utopia, and, second, introducing God and religion as a tentatively solution to what he regarded as the unworkable and sterile opposition of science and nature. If Mond's technocratic World State is a debased utopia pandering to self-indulgent materialism and recognizing only the restraints of 'hygiene and economics,' the predictable alternative ought to be a more humane community, a sphere of freedom and instinctual experience mare closely allied to natural processes and rhythms. But Huxley, in discrediting both the Wellsian scientific utopia and the primitivist 'retrospective

[121] BNW, S. 228

> utopia,' turns to the possibility of an order of experience beyond history, science and nature."[122]

John kann nicht verstehen, daß jemand Gott kennengelernt hat und ihn dann im Safe verschließt. Die Antwort ist einfach: auch wenn Gott sich nicht ändert, der Mensch ändert sich und für den Menschen von Utopia ist er überflüssig geworden, denn Religiosität ist für das Prinzip des World State unannehmbar geworden. Da aber ein religiöses Bedürfnis im Menschen als vorhanden und nicht ausrottbar erkannt worden war, hat Utopia als Religionsersatz den Ford-Kult und Soma entwickelt, denn *"God isn't compatible with machinery and scientific medicine and universal happiness. You must make your choice."*[123]
Schließlich spielt John seine, wie er glaubt, stärkste Karte: *"What about self-denial, then?"*[124] Da Baker auch hier einen interessanten Aspekt in die Diskussion bringt, möchte ich ihn noch einmal zitieren:

> "If Mond is neurotically obsessed with time and change, John is fanatically self-renunciatory. Mond, who fears time, especially loathes the female, whom he links to the temporal process of birth and death. His language on the subject of female sexuality, and especially childbirth, is intemperate, even faintly pathological. Similarly, John is mired in morbid thoughts about female promiscuity, especially as it touches upon Lenina's and his mothers lives. The Mond who rands in chapter 3 about 'obscene relationships' and 'the darkness, disease, and smells' of family life is not much different from the Savage who screams 'whore! Impudent strumpet!' at Lenina and evokes female sexuality in terms of 'darkness ... burning, scalding, stench, consumption.' Mond almost always focuses his streams of verbal abuse

[122] Baker, R.S., (2), S. 129–130
[123] BNW, S. 232
[124] BNW, S. 234

> at the image of the mother, and John's violent language is traceable to his family experiences and his mother's dominant role within them."[125]

Daher hat die Selbstverneinung für John eine ganz besondere Bedeutung und darin inbegriffen speziell die sexuelle Keuschheit. Unter dem Trauma seiner Kindheit ist für ihn Leninas sexuelle Ausstrahlung und Offenheit besonders verachtenswert. Sein übertriebenes Ideal von weiblicher Keuschheit dient als Kompensator für das als unerträglich empfundene sexuelle Verhalten seiner Mutter. Daher ist für ihn Keuschheit die höchste Form der Selbstverneinung. Mond schiebt dieses Argument beiseite, indem er Keuschheit mit irrationaler Leidenschaft, mit "neurasthenia" verbindet. Mit dieser Diagnose liegt er im Fall Johns ganz sicher richtig, denn John ist eindeutig neurotisch, was seine eigene und die Sexualität der Frau angeht. Er ist das lebende Beispiel für die von Mond gefürchtete Instabilität durch unausgegorene, neurotische Emotionen.

Doch John läßt in seinem Versuch, den Fluß der scheinbar logischen Argumentation Monds zur Verteidigung des durch Ordnung und Soma installierten allgemeinen Glückszustands zu durchbrechen, nicht ab. Aber unfähig, in dem oligarchischen Bürokraten eine menschliche Regung hervorzurufen, führt er sein letztes Argument ins Felde: *"Nothing costs enough here."*[126] Die Metapher des Preises ist treffend gewählt, werden zwar die Kosten durch die sorgfältig regulierte Produktion von Konsumtionsgütern niedrig gehalten — aber zu welchem Preis? Utopia hat für seine Annehmlichkeiten, Ruhe und Glück den ironischerweise viel zu hohen Preis der Freiheit, der menschlichen Würde und Individualität. Was John bleibt, ist für sich den Erhalt seiner Werte zu fordern:

" 'But I don't want comfort. I want God, I want poetry, I want real danger, I want freedom, I want goodness. I want sin.'

[125] Baker, R.S., (2), S. 131–132
[126] BNW, S. 236

'In fact,' said Mustapha Mond, 'you're claiming the right to be unhappy.'

'All right then,' said the Savage defiantly, 'I'm claiming the right to be unhappy.'

'Not to mention the right to grow old and ugly and impotent; the right to have syphilis and cancer; the right to have too little to eat; the right to be lousy; the right to live in constant apprehension of what may happen tomorrow; the right to catch typhoid; the right to be tortured by unspeakable pains of every kind.'

There was a long silence.

'I claim them all,' said the Savage at last.

Mustapha Mond shrugged his shoulders. 'You're welcome,' he said."[127]

Wer hat die Auseinandersetzung gewonnen? Wessen Ideale und Prinzipien konnten sich durchsetzen?

> "Both men on their own terms, and neither; for Huxley and the reader, caught in between conflicting claims of 'passion and reason, self-division's cause,' are locked in an irresolvable conflict, an unbreakable stasis. Huxley is able to offer no solution, no reconciliation, no alternative."[128]

So bleiben wir am Ende uns selbst überlassen, müssen mit den Geschehnissen des letzten Kapitels einen eigenen Schluß ziehen. Johns idealistische Forderung nach der Erfüllung seiner liberalen Wertvorstellungen wird durch sein emotionales Chaos in Frage gestellt. Sind seine moralischen Auffassungen nur Produkt seiner neurotischen Symptome?

> "If Mond is obsessed with the 'eternal present,' John is crippled by the traumatic past. Mond is fearful of the future and buries his head in sensual gratification of the present. John, scarred by the past of his

[127] BNW, S. 237
[128] Greenblatt, S.J., S. 100

> childhood, projects his pain into a future of unattainable ideals. The root of this dilemma lies, at least in part, with the status of women in *Brave New World*, both as sex objects and chaste ideals."[129]

Huxley führt uns die Krankheiten beider vor Augen, zeigt uns aber nicht, wo die Heilung liegt. Der dritte Weg bleibt in *Brave New World* ungenutzt.

4.2.4 "Community, Identity, Stability" — der totale Staat

Der Staat von Utopia: von den Utopisten erhofft, von den Anti-Utopisten gefürchtet. In dem Kapitel 2.3 bin ich auf diese Konfrontation schon eingegangen. Jetzt soll es darum gehen, am Werk *Brave New World* selbst nachzuweisen, wie Huxley diesen Gegensatz satirisch verarbeitet hat. Dabei darf man jedoch nicht aus dem Auge verlieren, daß seine satirische Kritik sich auch in großem Maße gegen Erscheinungen seiner Zeit wendet.

> "Equally important, especially for a proper understanding of *Brave New World*, Huxley almost never intended his novel to be a satire of the future. For what, after all, is the good of satirizing the future? The only meaningful future is actually, as he observed in an essay published a year earlier [als *Brave New World*], the future which already exists in the present."[130]

Bemerkenswerterweise wurde das von der Kritik zur Zeit des Erscheinen des Buches nicht erkannt. Sie war der Meinung, daß es zu Zeiten wirtschaftlicher und politischer Krisensituationen wichtigere Themen gäbe, als ein Buch über eine weit entfernte Zukunft zu schreiben, in der die wichtigste Aufgabe des Staates die Aufrechterhaltung der Stabilität ist. Für sie hatte *Brave New World*, obwohl als brillant

[129] Baker, R.S., (2), S. 133
[130] Firchow, P., S. 119

anerkannt, für den nach politischen Lösungen Suchenden kaum Antworten parat. So äußerten sich Zeitgenossen wenig vorteilhaft über das Buch:

> "For H.G. Wells, the author of *Brave New World* was a 'brilliant reactionary'. So too for J.D. Bernal, but without the qualifying epithet. Harold Laski announced that Huxley was, politically speaking a flop, for he had 'never seriously confronted, in novel or in essay, the burning issues which are destroying the very foundations of our social system.' And shortly after the Second World War, George Orwell concluded that, compared with Evgenii Zamiatin's We, *Brave New World* 'shows less political awareness'."[131]

Doch die Bezeichnung des Buches als unpolitisch und nicht zeitbezogen setzt eine sehr enge Definition von "politisch" voraus und kann nur dann gelten, wenn "politisch" heißen soll, daß ein Roman auf einen spezifischen politischen Vorfall oder auf ein bestimmtes politisches System bezogen sein muß. Diese sehr enge Begriffsbestimmung wird den subtilen und satirischen Anspielungen von *Brave New World* natürlich nicht gerecht. Politisch im Sinne von *Brave New World* bedeutet nicht nur die Politik zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort, sondern die Analyse des Verhaltens und der Organisation von Menschen, der Wirkungsweise von politischen Systemen und der Wertigkeit des Individuums in ihnen. Unter diesem Blickwinkel betrachtet erschließt sich dem aufmerksamen Leser ein breites Band satirisch verpackter Kritik an der Gegenwart. So ist zum Beispiel das sehr futuristisch anmutende Detail der Aufzucht von Kindern in Flaschen nicht nur interessant vom Standpunkt wissenschaftlicher Spekulation, vielmehr auch als ironischer Kommentar über die wachsende Trennung der Sexualität von dem Prozeß der Fortpflanzung und der Geburt und über die vollendete Künstlichkeit der Einwohner der neuen Welt.

[131] Firchow, P. (2), S. 78

"O brave new world" ruft Miranda in Shakespeares Stück *The Tempest* aus, als sie zum ersten Mal die zu diesem Zeitpunkt noch nicht erlösten Einwohner der **alten** Welt sieht. Huxley ist sich dieser Ironie wohl bewußt und sein Utopia daher ein Spiegel unserer Zeit. Es ist die Gegenwart, die zählt. Und diese Gegenwart beherbergt Tendenzen, die den totalen Staat der Zukunft möglich erscheinen lassen. Doch wie sieht dieser Staat aus? Bereits der erste Absatz des ersten Kapitels eröffnet vor uns das Bild einer technisch hochentwickelten, urbanen Gesellschaft. *"A squat grey building of only thirty-four storeys."*[132] Die Ironie ist evident — die Zukunftsgesellschaft hat es geschafft, daß ein "nur" vierunddreißig Stockwerke hohes Gebäude als plumpes graues Etwas erscheint. Schon dieser erste Satz impliziert die technische Dimensionen der schönen neuen Welt.

Der folgende Satz oder besser Satzfragment — der Einstiegsabsatz besteht lediglich aus zwei Fragmentsätzen — veranschaulicht trotz seiner Knappheit das Prinzip des Staates: *"Over the main entrance the words, CENTRAL LONDON HATCHERY AND CONDITIONING CENTRE, and, in a shield, the World State's motto, COMMUNITY, IDENTITY, STABILITY."* Auch wenn sich hier noch nicht die volle Tragweite dieser Inschriften eröffnet, so macht doch schon die bloße Existenz eines Brut- und Konditionierungsinstituts mitten in London stutzig. Egal, wer dort ausgebrütet und konditioniert wird, ob nun Hühner oder Menschen oder anderes, die Gesellschaft, die eine derartige Institution an einem derartigen Ort plaziert, muß sich in ihren politischen Wertigkeiten von der heutigen sehr unterscheiden. Dieser Verdacht wird durch den Hinweis auf den "World State" verstärkt.

Das Motto dieses Staates klingt zuerst vertraut, evoziert es doch in uns das Motto der französischen Revolution: Liberty, Equality, Fraternity. Hier spielt Huxley mit den Idealen der traditionellen europäischen Demokratie, die Ironie ist bril-

[132] BNW, S. 19

lant, denn die Ideale des World State haben mit den klassischen des liberalen Bürgertums des 18. und 19. Jahrhunderts nichts gemein. Hannelore Ploog formuliert sehr treffend in ihrem Aufsatz über *Brave New World*, der sonst leider nur noch als Anschauungsstück DDR-deutscher Rezeption des Werkes betrachtet werden kann:

> "Die mit dem Wahlspruch der schönen neuen Welt, 'Community, Identity, Stability', gesetzten Ziele sind in dieser Gesellschaft nahezu vollständig verwirklicht. Was aber ist aus 'Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit', der Losung des sich emanzipierenden Bürgertums, geworden? Die Freiheit ist reduziert auf den Wunschtraum eines nicht ausreichend normierten Alpha, die Gleichheit auf die Gleichheit innerhalb der Kasten und auf physikalisch-chemischer Ebene und die Brüderlichkeit auf die 96fache Brüderschaft bokanowskysierter Gruppen"[133]

Um diese angestrebte Dreieinigkeit des World State zu erfüllen, wird das Leben der Einwohner *ab ovo* vom Staat bestimmt. Sie werden in Flaschen gezüchtet und für die streng getrennten Kasten des World State prädestiniert und konditioniert. Die Elite stellt die Alpha-Kaste, die für die verantwortlichen Arbeiten bestimmt ist. Die Betas sind ihnen untergeordnet aber immer noch privilegiert. Gammas, Deltas und Epsilons sind in absteigender Reihenfolge für die niedrigeren, körperlichen Arbeiten bestimmt. Von einem Epsilon wird keinerlei intellektuelle Fähigkeit mehr verlangt, sie sind die Degeneriertesten der neuen Welt, humanoide Maschinen.
In der Flasche bereits ihrer Bestimmung entsprechen behandelt, erhalten die künftigen Bürger Utopias im "Conditioning Room" den letzten Schliff. Ein Mittel ihrer Erziehung ist "Hypnopaedia", das Einflüstern "moralischer" Grundwerte im

[133] Ploog, H.: Im Netz der Manipulierung, S. 23

Schlaf. So hören zum Beispiel die Beta-Kinder: *"Alpha children wear grey. They work much harder than we do, because they're so frightfully clever. I'm really awfully glad I'm Beta, because I don't work so hard. And then we are much better than the Gammas and Deltas. Gammas are stupid. They all wear green, and Delta children wear khaki. Oh no, I don't want to play with Delta children. And Epsilons are still worse. They're too stupid to be able to write. Besides, they wear black, which is such a beastly colour. I'm so glad I'm a Beta."*[134]

Um den Nachwuchs zu sichern, unterziehen sich die Frauen einer Operation, daß heißt die Frauen, die fruchtbar sind. Ein großer Teil der weiblichen Bevölkerung wird durch eine besondere Behandlung in der Flasche unfruchtbar gemacht — "freemartins". *" 'For of course,' . . . 'in the vast majority of cases, fertility is a nuisance.' "* Mit männlichen Hormonen vollgepumpt werden sie ihrer Weiblichkeit beraubt, in der der Staat eine Gefahr für die Stabilität, eine lästiges Ärgernis sieht. Sie scheinen normale weibliche Wesen zu sein, auch wenn sie, wie Henry Foster zugeben muß, *"do have just the slightest tendency to grow beards"*[135]. Die Ironie bekommt eine leichte Tendenz zum Sarkasmus.

So wird jedem Bürger sein Platz von staatlicher Seite zugeordnet und eine Flucht ist unmöglich. ". . . , the children are completely reconciled to their own caste and are given a strong aversion for beauty, art, and solitude. . . . The creatures of this world are doomed to be happy."[136] Um jeden Ansatz eines Ausbruchs zu verhindern, setzt der neue Weltstaat seine ganze Macht dazu ein, seine Bürger vor dem Einbruch einer anderen Realität in ihr Leben zu schützen, als der, deren Wahrnehmung ihre Konditionierung erlaubt. Helle Lichter und Leuchtwerbung verdrängen die Nacht, eine ständige Geräuschkulisse ertränkt die mögliche Stille. Aber selbst wenn die Lichter ausgehen und die "Sixteen Sexophonists" ihre

[134] BNW, S. 42
[135] BNW, S. 28
[136] Greenblatt, S.J., S. 96–97

Instrumente beiseite gelegt haben, gibt es keinen Grund, sich vor der stillen Dunkelheit zu fürchten oder ihr entgegenzutreten. Für solche Fälle gibt es Soma.
Soma, die ultimative Droge, die alle Restprobleme mit der menschlichen Psyche löst. Schon der Schimmer einer Melancholie, die vage Möglichkeit eines unbefriedigten Bedürfnisse, die Andeutung einer inneren Leere, all das schreit nach der sofortigen Behandlung mit Soma. Deshalb gehören die hypnopädisch eingeflüsterten Soma-Sprüche zum wichtigsten Rüstzeug des Bürgers von Utopia. *"A gramme in time saves nine." "A gramme is always better than a damn."*[137] Als Mittel zur Aufrechterhaltung der staatlich verordneten Stabilität und Ordnung hat Soma *"All the advantages of Christianity and alcohol; none of their defects"*[138]. *"Take a holliday from reality whenever you like it, . . . "*[139] Von welcher Realität? So gehen die Menschen in Soma-Wolken gehüllt durchs Leben und selbst der Tod wird zum glückbringenden Ereignis — Dank Soma.
Einen besonders satirischen Effekt erzielt Huxley dadurch, daß er Technologie und Religion, im eigentlichen Verständnis unvereinbar, miteinander verbindet. Indem er einen Autofabrikanten zur neuen Gottheit erhebt, ironisiert er die Art und Weise in der Technologie und wissenschaftlicher Fortschritt nicht mehr als Mittel zum Zweck, sondern selbst als Endzweck verehrt werden. Der heutige Leser entdeckt in der gottgleichen Anbetung Fords sicher noch eine zweite sarkastische Anspielung, die auf den Götzen Auto, der im Leben vieler Menschen einen viel höheren Stellenwert als Religion oder Umwelt hat. Doch das nur am Rande. Im Zeitalter der Maschine und des mechanisierten Menschen sind Effizienz und Produktivität die kardinalen Tugenden der Menschheit geworden. Religion und Gott haben den modernen Errungenschaften Platz gemacht: *"We have the World State now. And Ford's Day celebrations, and Community Sings, and Solidarity*

[137] BNW, S. 98
[138] BNW, S. 66
[139] BNW, S. 66

Services."[140] Ganz ohne Religionssubstitute scheint es aber auch im World State nicht zu funktionieren. Soma allein reicht nicht aus, um gewisse menschliche Bedürfnisse spiritueller Art zu befriedigen. "Orgy-Porgy" erinnert in gewisser Weise an die Rituale, die insbesondere in Sekten praktiziert werden. Allerdings geht es um schnelle Konsumtion und Befriedigung und nicht um die geistige Auseinandersetzung.

Eine zusätzliche ironische Dimension erreicht Huxley mit seinen Anspielungen auf religiöse Institutionen der Gegenwart. Aus dem Erzbischof von Canterbury wird der "Arch Community-Songster of Canterbury" und die mit Tradition und religiösen wie auch nationalistischen Gefühlen behaftete Westminster Abbey verkommt im Zukunftsstaat zum "Westminster Abbey Cabaret". Diese Beispiele können einerseits als Zeugnis für den Stellenwert der Religion in Utopia interpretiert werden, aber auch als zynischer Angriff Huxleys auf den Stellenwert der Religion in heutiger Zeit. Welche religiöse Bedeutung hat die Institution eines Erzbischofs wirklich noch? Und wer hat sich nicht schon gefragt, was der Touristenmagnet Westminster Abbey noch mit einem Ort religiöser Erhabenheit zu tun hat.

Doch nicht nur die Religion, auch ein anderes Medium massenwirksamer Kommunikation wird Ziel der Huxleyschen Satire: die Medien. Lassen wir den Autor selber sprechen: *"The various Bureaux of Propaganda and the College of Emotional Engineering were housed in a single sixty-storey building in Fleet Street. In the basement and on the lower floors were the presses and offices of the three great London newspapers — The Hourly Radio, an upper caste sheet, the pale-green Gamma Gazette, and, on khaki paper and in words exclusively of one syllable, The Delta Mirror.*"[141] Die Ironie ist evident und wieder einmal wird sie aus gegenwärtiger Perspektive noch stechender. In unserer heutigen Kultur

[140] BNW, S. 65
[141] BNW, S. 77

der Massenmedien wird die Klassifizierung der Zielgruppen mit Vehemenz betrieben und bedient. Die intellektuelle Oberschicht wird mit hochinformativen und anspruchsvollen Zeitungen beziehungsweise Sendungen bedient. Die weniger gebildete Masse wird mit Boulevard-Presse und kurzen Nachrichtenshows abgespeist, deren Informationswert sich auf Schlagzeilen beschränkt. Die logische Folge ist eine, in der Kommunikationswissenschaft als "Knowledge-Gap" bezeichnete, Wissenskluft, die sich mit zunehmender Informationsflut eher verbreitert als verringert. Information wird konsumiert und nicht verarbeitet.
Brave New World ist ganz allgemein die Verkörperung einer Gesellschaft, in der Konfliktlosigkeit und uneingeschränkter Konsum als Garanten der Stabilität oberstes Staatsziel sind. Die Menschen werden von der Flasche an zu Konsumenten erzogen, besser gesagt konditioniert, um die Wirtschaft in Gang zu halten. Die hypnopädischen Sprüche der Verbrauchersteuerung sind von besonderer Eleganz: *" '. . . old clothes are beastly,' continued the untiring whisper. 'We always throw away old clothes. Ending is better than mending, . . . "*[142] *"The more stitches, the less riches."*[143] Der Sinn ihres Lebens besteht im Verbrauch der Güter, die sie zuvor produziert haben.

> "The daily lives of the conditioned inhabitants of the brave new world are passed in a carefully regulated pattern of production and consumption. Since it was found that too much leisure created restlessness, scientists are discouraged from devising labour-saving inventions, and the working day is followed by gregarious pleasures so organized that elaborate machinery is required and maximum consumption is encouraged."[144]

[142] BNW, S. 61
[143] BNW, S. 62
[144] Woodcock, G., S. 178-179

Daher darf Freizeit nicht einfach nur verbracht werden, sondern muß möglichst viel Zerstreuung und Freude durch möglichst hohen Konsum bringen. Diese Zerstreuungen sind so angelegt, daß sie möglichst vieler technischer Hilfsmittel bedürfen, die ihrerseits wieder produziert werden müssen. Ob "Obstacle Golf", "Scent and Colour Organ", "Synthetic Music", etc. - alles muß vorher durch die Wissenschaft entwickelt, dann in Fabriken hergestellt und schließlich von den dankbaren Produzenten am Ende eines langen und arbeitsreichen Tages als Erholung konsumiert werden. Die Schizophrenie ist offenbar und die Frage nach dem Sinn eines solchen Lebens drängt sich einmal mehr auf.

Ein interessantes Beispiel für die Konditionierung zum richtigen Freizeitverhalten lernen wir bereits im 2. Kapitel des Romans kennen. Wir werden Zeugen, wie eine Gruppe von Delta-Kindern ordnungsgemäß konditioniert wird, um im späteren Leben die von ihnen erwartet Rate der Konsumtion des Artikels Freizeit zu erfüllen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt lernen sie, die Natur zu hassen. Der Direktor des "Central London Hatchery and Conditioning Centre" erklärt den Sinn dieser Maßnahme. *"Primrose and landscapes, he pointed out, have one grave defect: they are gratuitous. A love of nature keeps no factories busy."* Daher ist die Schlußfolgerung der Verantwortlichen nur logisch: *"It was decided to abolish the love of nature, at any rate among the lower classes; . . . "* Doch wer die Natur haßt, hat natürlich keine Veranlassung, sich in irgendwelche öffentlichen Verkehrsmittel zu setzen, um aufs Land zu fahren. Ein schwerer Schlag gegen den Konsumartikel "Transport", der natürlich von den pfiffigen Organisatoren des World State nicht hingenommen wurde. Es mußte deshalb ein Grund gefunden werden, der die Menschen auch weiterhin mobil hält und in ihnen den Wunsch erweckt, trotz widerlicher Bäume, Blumen, etc. aufs Land zu fahren. *"It was duly found. 'We conditioned the masses to hate the country,' . . . 'But simultaneously we condition them to love all country sports. At the same time, we see to it that all*

country sports shall entail the use of elaborate apparatus. So that they consume manufactured articles as well as transport. . . . ' "[145]

Diese Denkweise beweist einmal mehr die Perversion der utopischen Gesellschaft, zeigt aber auch deutlich den satirischen Ansatz Huxleys. Gerade das Konsumverhalten von *Brave New World* hält uns einen Spiegel vor, in dem wir uns ziemlich deutlich wiedererkennen können.

Auf der anderen Seite ist eine Politik, die künstlich Bedürfnisse erzeugt, die sie dann auch sicher und sofort befriedigen kann, logisch und im Sinne der Stabilität von Utopia sinnvoll, denn: *"Feeling lurks in that interval of time between desire and its consummation. Shorten that interval, break down all those old unnecessary barriers."*[146] Und wie könnte man diesen Zwischenraum zwischen Bedürfnis und dessen Befriedigung besser verkürzen, als durch die Festlegung des Individuums auf ganz bestimmte Wünsche, die dann in ihrer Erfüllung auch noch dem Wohl aller dienen. So ist dann auch die Feststellung Monds nicht ganz abwegig, wenn er feststellt: *" 'Fortunate boys!' said the Controller. 'No pains have been spared to make your lives emotionally easy — to preserve you, so far as that is possible, from having emotions at all.' 'Fords in his flivver,' murmured the DHC. 'All's well with the world.' "*[147] Was für den Konsumenten gilt, gilt natürlich um so mehr für den Bürger in seiner Funktion als Untertan, als kleines Rädchen im für ihn undurchschaubaren Uhrwerk der Gemeinschaft. Er muß funktionieren und das möglichst freiwillig, denn Zwang ist unökonomisch und uneffektiv. Das wurde von den verantwortlichen Bürokraten klar erkannt: *"Government's an affair of sitting not hitting. You rule with brains and the buttocks, never with the fists."*[148]

Aber diese Erkenntnis folgte auch erst auf den Versuch, nach dem verheerenden Krieg die neuen Regeln mit Gewalt durchzusetzen. Damals stand die Menschheit

[145] BNW, S. 37
[146] BNW, S. 56-57
[147] BNW, S. 57
[148] BNW, S. 62

vor der Entscheidung: *"The Nine Years' War, the great Economic Collapse. There was a choice between World Control and destruction. Between stability and ...* "[149] Und Chaos? Die Wahl scheint auf den ersten Blick einfach und alternativlos. Doch was ist mit Kontrolle gemeint, mit Stabilität? Was die Begründer des World State darunter verstanden, müßte klar geworden sein. Durch sie zeigt uns Huxley das Bild einer Gesellschaft, das auf erschreckende Weise deutlich macht, was passiert, wenn man die Verantwortung für sein Leben und seine Umwelt in die Hände des Staates legt, auch wenn die Aussicht auf Ruhe und Ordnung noch so verlockend ist. Stabilität und Sicherheit, Ruhe und Ordnung, das sind die Vokabeln mit deren Hilfe das System die totale Kontrolle begründet und durchsetzt, denn: *" 'Stability,' said the Controller, 'stability. No civilization without social stability. No stability without individual stability.' "*[150]

Die individuelle Stabilität, sprich die vollständige Unterwerfung des Einzelnen unter die Überwachung durch den Staat, die Garantie, daß jeder so funktionieren wird, wie es für ihn geplant ist, das ist die Grundvoraussetzung für das Gelingen. Dabei ist alles im Wege, was einen Menschen als Individuum ausmacht.

Es muß eliminiert werden. Auch der World State begann mit Gewalt, doch: *" 'In the end,' said Mustapha Mond, 'the Controllers realized that force was no good. The slower but infinitely surer methods of ectogenesis, neo-Pavlovian conditioning and hypnopaedia ... ' "*[151]

Die "sanften" Methoden wirken vollständiger und sicherer. In der Erkenntnis dieses Prinzips lag die große Weisheit und auch Furcht Huxleys. Nicht ständige und gewaltsame Unterdrückung würde die Einmaligkeit des Menschen, seine Individualität ausrotten, sondern die ständige, sanfte Beeinflussung, die Manipulierung

[149] BNW, S. 55
[150] BNW, S. 55
[151] BNW, S. 63

seiner Gene, die Konditionierung und all die anderen Methoden, die uns vom World State exemplarisch vorgeführt werden.

> "Like Orwell, Huxley came to see dehumanization as a sweeping force. In *Brave New World*, however, man is crushed not by terror and brutality but by the overwhelming weight of conformity and the simple satisfaction of all desire. Huxley's ultimate vision of the destruction of the individual by progress and technology is the 'Bokanovsky Group,' the identical males and females created by the state."[152]

Huxley erkannte außerdem die politischen Voraussetzungen, die eine derartige Manipulation der Menschen möglich machen. Um eine entsprechende Politik mit System und Stil durchzusetzen, bedarf es nämlich einer Elite bürokratischer Technokraten und nicht einer machthungrigen und grausamen Clique im Stil des "Großen Bruders".

In dieser Annahme ging Huxley konform mit den Thesen des deutschen Soziologen Max Weber. Seine Werke wurden in der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen von vielen britischen Schriftstellern gelesen, und insbesondere seine Thesen zur modernen Bürokratie sind von beachtlicher Relevanz für die dystopischen Romane dieser Zeit. Webers Interesse an der Bürokratie erklärt sich aus der Besorgnis, die die zunehmende Expansion bürokratischer Autorität im frühen 20. Jahrhundert in ihm hervorrief. In dieser Entwicklung erkannte er Tendenzen, die sich als eine schwerwiegende Bedrohung liberaler Werte, besonders der individuellen Freiheit herausstellen könnten.

In diesem Zusammenhang hob er die Gefahren der Überorganisation hervor, die im ungünstigsten Fall zu einer Verselbständigung der Maschine "Bürokratie" führen würden. Das Schlüsselwort für diesen Prozeß ist in der Weberschen Terminologie die Rationalisierung. "Society, he maintained, moved inevitably in the direction

[152] Greenblatt, S.J., S. 110

of more complex forms of organization, subjecting itself to more complicated codes and rules conducive to social control and the suppression of spontaneity and creativity."[153] Huxley kam mit Webers Analysen und Thesen wahrscheinlich über Russels Buch *The Scientific Outlook* in Berührung, das viele Webersche Ideen beinhaltet. Interessant ist, wie Huxley den World State entsprechend organisiert:

> "The inhabitants of Huxley's World State in *Brave New World* are meticulously subordinated to the institutionalized coercions analyzed by Weber. His dystopian state is fundamentally bureaucratic in its vertical, hierarchical structure based on intellectual competency (Alphas, Betas, Deltas, etc.) It exemplifies Weber's continuity in offering all of its citizens permanent security within an elaborate corporate structure. It is equally Weberian in its impersonality, its denial of personal identity and its insistence on social conformity. Most important, it is a technocracy of experts who have channelled their efforts toward the creation of a world of stable routine and economic efficiency."[154]

Huxley sah es als unausweichlich an, daß die Macht der Bürokratie im Lauf der Zeit die repräsentativen Formen der Regierung von Staaten unterminieren, wenn nicht ganz und gar ersetzen würde. In *Brave New World* verarbeitete er auf besonders anschauliche Weise, was auch Weber fürchtete: " ..., the static nature of the bureaucratic state, inherently conservative, inalterably opposed to change, innovation, and the risk-taking spirit of genuinely creative scientist, politician, or industrialist."[155]

Am Ende kommt der Tod. Auch im glücklichen Utopia von *Brave New World*. Doch was passiert mit dem toten Bürger und Konsumenten? *" ... the majestic buildings of the Slough Crematorium"* geben darüber Auskunft. Wir erfahren,

[153] Baker, R.S., (2), S. 68
[154] Ebd., S. 68-69
[155] Ebd., S. 69

daß sie in ihrer nächtlichen Beleuchtung sehr hübsch aussehen und allgemeine Bekanntheit erlangt haben. *" . . . It was a landmark."*[156] Ist das pietätloser Umgang mit dem Tod oder ein ganz natürlicher, indem der Tod ganz normal zum Leben dazugehört? Weder noch. Die Gesellschaft von *Brave New World* kennt moralische Grundbegriffe wie Pietät nicht mehr, sie würden auf völliges Unverständnis stoßen und ein natürlicher Umgang mit dem Sterben würde eine Auseinandersetzung mit diesem Teil unseres Lebens voraussetzen, die zu der Erkenntnis führen würde, daß der Tod als natürlicher Abschluß eines Lebens anzuerkennen ist.

In Utopia findet keinerlei Auseinandersetzung mit dem Leben also auch nicht mit dem Tod statt. Nach 60 Jahren ist ein Körper verbraucht und wird durch einen neuen ersetzt. Gefühle haben im Leben des Menschen keine Rolle gespielt, warum sollten sie es in der Stunde seines Todes? Die Menschen sind durch Manipulation ihrer Gene und die Konditionierung soweit von ihrer Natur entfernt worden, daß nicht einmal der ursprünglichste Instinkt, die Angst vor dem Tod geblieben ist. Falls es doch ein Problem geben sollte, Soma ist in ausreichender Menge zur Hand.

Ist der Mensch dann tot, so heißt das noch lange nicht, daß er nicht mehr von Nutzen sein könnte. Sein Körper wird im zentralen Krematorium verbrannt und dank fortgeschrittener Technologie kann der tote Bürger auch noch als Leiche zum Wohl der Gemeinschaft beitragen. Bei der Verbrennung werden wichtige Rohstoffe aus den verbrauchten Körpern gewonnen. Recycling? Für die Menschen stellt das natürlich kein Problem dar. *"Fine to think we can go on being socially useful even after we're dead. Making plants grow."*[157] Warum auch nicht? In den Staaten der Anti-Utopie ist der Bürger sowieso nicht der Besitzer seines Körpers, er trägt in der Zeit seines Lebens lediglich die Verantwortung dafür. Solange der Staat ihn als perfekt funktionierendes Teil benötigt, solange besteht für den Bürger

[156] BNW, S. 83
[157] BNW, S. 83

die absolute Obligation, seinen Körper gesund und kräftig für die Erfüllung seiner Aufgaben zu erhalten. So lernen die Kinder im Schlaf die Grundregeln der Hygiene und die Bedeutung der Vitamine und anderer lebenswichtiger Stoffe. Ihr ganzes Leben werden sie danach handeln und so den Rohstoff Mensch nicht durch Unachtsamkeiten verschwenden.

In einer Szene jedoch zeigt sich ein eigentlich perfekt konditionierter Teil der Gesellschaft von der Gegenwart des Todes beeindruckt. In dem Augenblick, als Lenina und Henry das Krematorium überfliegen, wird der Helikopter von der heißen Luft der Schornsteine in die Höhe geschossen. " *'What a marvellous switchback.' Lenina laughed delightedly.*" Doch in Henry regt sich ein Gefühl, ein Gefühl des Bedauerns, etwas wie ein Erkennen dessen, was Tod bedeutet: " *'Do you know what that switchback was?' he said. 'It was some human being finally and definitely disappearing. Going up in a squirt of hot gas. It would be curious to know who it was - a man or a woman, an Alpha or an Epsilon . . . ' He sighed.*" Wieder einmal führt Huxley den Perfektionsanspruch des World State ad absurdum, wieder einmal hat ein Hauch Menschlichkeit gesiegt. Dieser Moment ist natürlich sehr kurz und die kleine Melancholie, das Aufflackern einer Ahnung von der absoluten und endgültigen Realität des Todes wird fast reflexartig verdrängt. 150 Wiederholungen pro Nacht, 12 Jahre lang haben eine andere Realität und Wahrheit geschaffen. " *'Anyhow', he concluded, 'there's one thing we can be certain of; whoever he may have been, he was happy when he was alive. Everybody's happy now.' "*[158] Also kein Grund, irgendwelche "horrible emotions" aufkommen zu lassen.

Gefühle, Tod, Krankheit, Familie, Liebe, das alles gehört in eine Zeit, die für die Bewohner des World State weit, weit entfernt ist und von der sie, wenn überhaupt, nur sehr verschwommene Vorstellungen haben, die ihnen sofort eine Schauer über

[158] BNW, S. 85

den Rücken jagen. In Utopia lebt man im Jetzt, ohne Vergangenheit und ohne Zukunft. Die Zeit steht still. Utopia ist es gelungen, die menschliche Wahrnehmung ganz ihrem Konzept von Wahrheit und Zeit unterzuordnen. Im *Brave New World* wurde beides dem Namen nach abgeschafft. Und nicht nur das, es wurde der Wahrnehmung durch seine Bürger entzogen. "Truth's a menace" und "History is bunk" — so lernt es jeder aus dem Munde Monds.

Das Konzept "Wahrheit" wurde im World State vollständig abgeschafft, denn dauerndes Glück braucht keine Wahrheit. Jeder Bürger wird mit einer Sicht auf die Welt ausgestattet, die seinem Platz in der sozialen Struktur entspricht:

> "The value of any statement about the world is held to lie not in its truth or falsehood, but in its utility or uselessness. Language has been deprived of ethical or philosophical significance. It is merely a tool in the service of the behavioural conditioner."[159]

Genauso ergeht es der Geschichte, der Realität der Zeit, der Vergangenheit und Zukunft. Damit die Bürger von Utopia nur das aktuelle, das gegenwärtige Dogma akzeptieren, müssen sie das Gestern, alles was dort passiert ist und möglich war, vergessen beziehungsweise durch ihre Konditionierung hassen. Eine Zukunft, die möglicherweise auf anderen Prinzipien beruht, können und dürfen sie sich nicht vorstellen. Vergangenheit und Zukunft enthalten ein gefährliches und rebellisches Potential, die Grundlage für Kritik am gegenwärtigen System. Deshalb müssen die utopischen Machthaber die Vergangenheit völlig von der Gegenwart trennen, denn die Vergangenheit ist ein Hort alternativer Gesellschaftssysteme, anderer Auffassungen über soziale, politische und ethische Probleme.

Doch die Kampagne der Herrscher des World State gegen die Vergangenheit hat nicht nur ideologische Gründe, sondern auch materielle. Benutzte Waren gehören

[159] Tary, D.M., S. 85

ebenso der Vergangenheit an, wie benutze Frauen. Einerseits wird so die Wirtschaft in Gang gehalten, andererseits bleibt nichts, was vor dem Wegwerfen verschont bliebe, weil man sein Herz daran gehängt hat. So ist es auch dem Direktor extrem peinlich, als er sich vor Bernard dazu hinreißen läßt, mit etwas wehmütigen Augen zurück in seine Jugendzeit zu blicken, sich an eine Frau zu erinnern, die er besonders attraktiv gefunden hatte. Schon das verstieß gegen die Regeln.

So leben die Menschen in Utopia glücklich dahin, ohne Angst, Krankheit, Tod, Vergangenheit und Zukunft. Sie haben ihren Platz in der Gesellschaft, den ihnen niemand streitig macht, sie haben ihr Auskommen. Sie sind zufrieden. Auch wenn ihr Leben dem einer Termite gleicht, es stört sie nicht. Sie kennen es nicht anders und es besteht kaum eine Chance, daß sie etwas anderes kennenlernen könnten und wenn, daß sie es begreifen und als sinnvolle Alternative zu ihren Stumpfsinn erkennen würden. Es wurde alles getan, ihnen ihr Leben so angenehm wie möglich zu gestalten, allerdings um den Preis, nie selbst zu erfahren und zu bestimmen was sie glücklich macht. “Man, in using his reason to create the ultimate life of pleasure, has ceased to be man.”[160]

4.2.5 Zusammenfassung

Die Zusammenfassung möchte ich nutzen, um aus der Vielzahl der in den vorangegangenen Kapiteln beschriebenen Einzelheiten, einen klareren Beweis für die satirische Gegenüberstellung der utopischen Gedanken und den anti-utopischen Befürchtungen Huxleys herauszufiltern.

Während der Roman einerseits kritisch auf Entwicklungen der Gegenwart reagiert und diese satirisch verschärft in die Zukunft extrapoliert, antwortet er andererseits mit ironischem Unterton und auch offen sarkastisch auf die Hoffnungen der Utopie, insbesondere der Utopien Wells’. Satirische Anspielungen auf den

[160] Greenblatt, S.J., S. 97

utopischen Visionär des ausklingenden 19. Jahrhunderts finden sich viele. So ist Huxleys utopische Gesellschaft ein Weltstaat und während er fast nur die dubiosen eines derartigen Leviathans aufzeigt, beurteilt Wells die Möglichkeit, durch einen Weltstaat das Verschwinden kriegerischer Auseinandersetzungen zu erreichen, euphorisch. Die im "Social Predestination Room" untergebrachten "*eighty-eight cubic metres of card-index*"[161] sind eine gelungene ironische Anspielung auf die von Wells empfohlene Zentralkartei der Utopier. Am augenfälligsten wird die Satire jedoch in der Behandlung von Wissenschaft und Fortschritt. Wells, in guter utopischer Tradition, war in seinem Fortschrittsglauben an die Richtigkeit und Wichtigkeit technischer und wissenschaftlicher Weiterentwicklung ungebrochen. Huxley teilt diesen Optimismus von *Men like Gods* nicht: "In diesem Werk sind die Utopier begeisterte Wissenschaftler, die sich von früh bis spät anspruchsvollen Zukunftsaufgaben widmen. Huxley übernimmt technische Requisiten von Wells, übersteigert sie jedoch zur Karikatur (so werden zum Beispiel Flugzeuge zu Großraumraketen)."[162]

Huxley entwickelt im Gegensatz zu Wells die Schrecken einer emotionslosen und technokratisch organisierten Welt. Ein kleiner Seitenhieb auf die keiner Emotion zugänglichen Übermenschen Wells'scher Utopien sind seine Dissidenten, die vorzugsweise durch Pannen in der Konditionierung entstehen. Die Existenz ganzer Inseln für die Unterbringung dieser gescheiterten Utopier ist Beweis, daß selbst in der scheinbar perfekten Organisation öfters als erwartet Pannen auftreten.

Diese Pannen sind die größte Gefahr für den neuen Staat. Und so wird alles getan, um sie zu verhindern, die Wissenschaft als Hauptwaffe gegen menschliche Unberechenbarkeit eingesetzt. Ironischerweise wurde aber auch die Wissenschaft selbst Ziel der Manipulation und Beschränkung, denn:

> "Unorthodoxy [auch wissenschaftliche] was the unforgivable crime.

[161] BNW, S. 25
[162] Greinacher, K., S. 157

> No brilliance could forgive it - in fact, the greater the talent the more dangerous the unorthodoxy it served. Murder killed the individual, which was nothing. Unorthodoxy threatened society itself."[163]

Diese Gesellschaft, die eigentlich nur zu ihrem Selbstzweck existiert, mußte auf ihrem Weg in die Perfektion alles ausschließen, was die ruhige Ordnung der Dinge stören könnte. Alte Wertvorstellungen, Gefühle und Ideale wurden eliminiert oder den Gegebenheiten der neuen, synthetischen Welt angepaßt.

> "Self-denial, one of the old virtues, stood in the way of a successful industrial civilisation. It was replaced by self-indulgence up to the limits imposed by hygiene and economics. In this way, for the first time in history, the demands of industry and of personal happiness coincided. In the great re-casting of values that had taken place, happiness was given precedence over truth. The paradox was that science, which had made this civilisation possible, had to be carefully controlled and only applied to immediate problems. To allow science to be used as a weapon in a never-ending search for truth would be to pass the death-sentence on stability."[164]

In diese Welt der Stabilität, Ordnung, Sauberkeit wird ein Wilder entlassen, der Held des Romans, der Mann, der gegen das utopische Establishment antritt. Doch auch die romantische Figur des blondgelockten jungen Ritters, der den Drachen im Bewußtsein seiner eigenen Reinheit und moralischen Überlegenheit besiegt und die Hoffnung in die Welt zurück trägt, auch John wird vor unseren Augen dekonstruiert und in seine neurotischen Einzelteile zerlegt. Er ist nicht der romantische Held, sondern der satirische. Er kann nicht siegen und vor Spott ist er

[163] Ebd., S. 212
[164] Atkins, J.: *Aldous Huxley*, S. 211-212

auch nicht sicher. Auch wenn er uns gerade durch seine menschlichen Schwächen sympathisch ist, muß er doch an ihnen scheitern.

> "The satiric hero, then, suffers much and accomplishes nothing. His struggle takes no direction, leads to no increase of knowledge or understanding, and never transcends his suffering or passes on to a comprehension of his fate. The absurdity of the character's agony and his inability to act or to understand radically diminishes the normal sympathy of the reader for the downtrodden and oppressed. Furthermore, in spite of the hero's insistence that he is innocent of all the complicity of his fate, the reader senses that the hero's suffering is as much self-inflicted as generated by an alien and hostile society. ... The savage is noble, but he is also primitive, dirty, superstitious, and ignorant. In short, the satirist never allows his characters to engage to deeply the reader's sympathies, for the major subject of satire is not the nature of human suffering but the nature of human dullness."[165]

Ähnlich ergeht es der Welt, aus der John kommt, dem Indianerreservat. Auch sie ist kein befriedigender Gegenpol zum Staat von Mustapha Mond. Wenn der World State das Ende der Geschichte ist, so ist das Reservat

> "as much an insulated time capsule as the Fordean World State. The former is a weird agglomerate of ancient religious and barbaric customs. Thriving on supernatural rituals that in turn are founded on the presumed efficacy of suffering, the Savage Reservation is a small dystopia existing within what purports to be a larger utopian state. Carefully quarantined, it is an unnatural survival from 'the Bottomless Past, part museum for the benefit of prudently chosen tourists,

[165] Greenblatt, S.J., S. 112

> part concentration camp for those who cannot be smoothly assimilated into Mond's ideal state."[166]

So ist es uns überlassen, die satirische Kritik Huxleys aufzugreifen und in unserem Sinne zu interpretieren. Im folgenden, letzten Kapitel soll ein kurzer Einblick in die Rezeptionsgeschichte des Werkes gegeben werden und außerdem will ich versuchen, seine Relevanz für die heutige Zeit aufzuzeigen und zu beweisen. Die atavistischen Leiden aus religiöser Gewalt und einer Kette physischer Leiden, denen die dort lebenden Menschen ausgesetzt sind, erscheinen genauso sinnlos, wie die glückliche Leere des World State. Das Reservat bleibt, ob seiner essentiellen Barbarei, eine unbefriedigende Alternative zum World State.

[166] Baker, R.S., S. 140

5 Die Relevanz des Romans an der Schwelle ins Jahr 2000

Seit dem Erscheinen von *Brave New World* im Jahr 1932, hat das Buch in einem nicht endenden Strom literaturkritischer Publikationen und Zeitungsartikeln die ihm gebührende Beachtung gefunden. Auch wenn die Meinungen der Kritiker in vielen Beziehungen weit auseinandergehen, in der Bewertung des Romans als aussagekräftig, substantiell, inhaltsreich und aufrüttelnd sind sich viele einig. Besondere Anerkennung fand Huxley's Satire unter den selbstkritischen Wissenschaftlern seiner Zeit, die sich ebenfalls mit der im Roman behandelten Problematik auseinandersetzten. So schrieb Joseph Needham, ein international anerkannter Biologe und Sinologe, daß "only biologists and philosophers will really appreciate the full force of Mr. Huxley's remarkable book"[1].

Auf der anderen Seite klagten Schriftsteller wie H.G. Wells und Wyndham Lewis Huxleys Roman als Beleidigung des Fortschritts und Verrat an der Wissenschaft an. Andere Rezensenten "simply dismissed the book as a thinly conceived joke or heavy-handed propaganda, unable or unwilling to comprehend the seriousness of Huxley's satire, and going so far as to speculate on whether he approved of his vision of a technocratic future."[2] Aus diesem Chor des erschreckten Ressentiment sticht der Artikel von Rebecca West durch seine erstaunliche Klarheit hervor. Kurz nach dem Erscheinen des Romans ist es ihr bereits gelungen, dessen weitreichende Bedeutung zu erkennen und auf den Punkt zu bringen.

Sie erkannte den markanten Wirklichkeitsbezug des Werkes: " ... the book describes the world as Mr. Huxley sees it may become if certain modern tendencies grow dominant." Aber auch die politische Dimension der Huxleyschen Satire blieb ihr nicht verborgen:

[1] Needham, J., review in *Scrunity*, Mai 1932. In: Watt, D.(ed.), S. 204
[2] Baker, R.S., (2), S. 11

> "And it would add to the reader's sympathetic horror if he realised that the society which Mr. Huxley represents as being founded on this basis [genetische Manipulation und künstliche Aufzucht der Embryonen] is actually the kind of society that various living people, notably in America and Russia, and in connection with the Bolshevist and Behaviourist movements, have expressed a desire to establish; and that is true even of the least pleasing details."[3]

Ebenso erkannte sie das humanistische Thema des Romans, den Angriff auf den die Oberhand gewinnenden Materialismus, der im Glauben an den technischen Fortschritt, der Glück und Zufriedenheit durch die Befriedigung aller Bedürfnisse bringen soll, Religion und Philosophie wie eine schlechte Karte abwirft. Sie schließt ihren Artikel mit dem hohen Lob: "It is, indeed, almost certainly one of the half-dozen most important books that have been published since the war."[4] Um das Bild etwas abzurunden, möchte ich noch eine der kritischeren Stimmen, wenn nicht gar eine verreißende, zitieren. So äußerte sich Gerald Bullett, im Gegensatz zu Frau West und vielen anderen, weniger schmeichelnd:

> "Mr. Aldous Huxley's new novel is definitely a disappointment - the least of many good things he has given us. As a prophecy it is merely fantastic; as a satire it overshoots the mark (if indeed there is a mark); as a story it lacks interest. It is, in fact, an elaborate and somewhat tedious joke."[5]

Diese Vorwürfe sind sicher lange widerlegt und die Möglichkeit der Verwirklichung der dystopischen Vision von Seiten der wissenschaftlichen Möglichkeiten, die Joseph Needham 1932 noch deutlich unterstreichen mußte, wird heute kaum noch jemand anzweifeln:

[3]West, R., review in Daily Telegraph, Februar 1932. In: Watt, D. (ed.), S. 197-198
[4]Ebd., S. 202
[5]Bullett, G., review in Fortnightly Review, März 1932. In: Watt, D. (ed.), S. 213

> "In the world at large, those persons, and there will be many, who do not approve of his 'utopia,' will say, we can't believe all this, the biology is all wrong, it couldn't happen. Unfortunately, what gives the biologist a sardonic smile as he reads it, is the fact that the biology is perfectly right, and Mr. Huxley has included nothing in his book but what might be regarded as legitimate extrapolations from knowledge and power that we already have. Successful experiments are even now being made in the cultivation of embryos of small mammals in vitro, and one of the most horrible of Mr. Huxley's prediction, the production of numerous low-grade workers of precisely identical genetic constitution from one egg, is perfectly possible."[6]

Aber der Angriff eines mir leider unbekannten Autors auf Huxley und seine gesicherte soziale und finanzielle Position, von der es sich ganz gut über das Leiden und seine Bedeutung für die menschliche Persönlichkeit philosophieren läßt, ist ganz sicher bedenkenswert:

> "Apparently we have been doing Mr. Huxley an injustice in thinking of him as a bored, cynical and generally rebellious young man. He is, on the contrary, quite well satisfied with life as it is. And why, when you stop to think of it, shouldn't he be? He has money, social position, talent, friends, prestige, and he is effectively insulated from the misery of the masses. Of course he demands the right to suffer bravely. Of course he wants something to worry about even if he has to go a long, long way to find it."[7]

Ein anderer Kritikpunkt wurde von George Orwell aufgeworfen. Er unterstellte Huxley, daß er in *Brave New World* wenig "political awareness" demonstriert

[6] Needham, J. In: Watt, D.(ed.), S. 204-205
[7] Watt, D. (ed.), S. 220

und sich statt dessen auf biologische und psychologische Probleme konzentrieren würde.

> "Orwell argued - quite mistakenly - that Huxley's World State lacked a clear motivation: 'The aim is not economic exploitation, but the desire to bully and dominate does not seem to be a motive either. There is no power hunger, no sadism, no hardness of any kind. Those at the top have no strong motive for staying at the top, and though everyone is happy in a vacuous way, life has become so pointless that it is difficult to believe that such a society could endure.' [Zitat: George Orwell] In short, Orwell believed that Huxley did not understand totalitarianism and compared his book unfavorably with Zamiatin's *We*."[8]

Späterhin sandte Orwell Huxley eine Ausgabe seiner eigenen Schreckensvision der Zukunft und Huxley antwortete ihm darauf am 21. Oktober 1949:

> "The philosophy of the ruling minority in *Nineteen Eighty-Four* is a sadism which has been carried to its logical conclusion by going beyond sex [im Gegensatz zu Marquis de Sade] and denying it. Whether in actual the policy of the boot-on -the-face can go on indefinitely seems doubtful. My own belief is that the ruling oligarchy will find less arduous and wasteful ways of governing and of satisfying its lust for power, and that these ways will resemble those which I described in Brave New World. ... In other words, I feel that the nightmare of *Nineteen Eighty-Four* is destined to modulate into the nightmare of a world having more resemblance to that which I imagined in *Brave New World*. The change will be brought about as a result of a felt need for increased efficiency."[9]

[8] Baker, R.S., (2), S. 13-14
[9] Huxley, A.: Letters, S. 604-605

In die Diskussion um die Relevanz und Wahrscheinlichkeit von *Brave New World* mischte sich bereits im März 1932 Bertrand Russell. Von ihm stammt einer der bemerkenswertesten und interessantesten Artikel zu diesem Thema in dieser Zeit. Sein vor Brave New World veröffentlichtes Buch *The Scientific Outlook* ist selbst eine wahrscheinliche Quelle Huxleys für seinen dystopischen Roman. Russell beschreibt darin unter anderem ein Utopia, das gleichfalls durch die rücksichtslose Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse geprägt ist.

Gleich am Anfang des Artikels erkennt er Huxleys "usual masterly skills" an, mit denen es ihm gelingt, den Leser während der Lektüre aufzurütteln, seinen Gleichmut zu stören, indem er ihn nachdenklich und traurig stimmt "by the contemplation of a world without sadness."

Ein Schwerpunkt in Russells Betrachtung liegt auf dem Zusammenhang zwischen dem Konzept der Freiheit und der damals so gegenwärtigen Gefahr eines Krieges. Er nahm die Drohung, die von einer technokratischen Herrscherklasse wie in *Brave New World* ausgeht, viel ernster als beispielsweise Orwell. Er sah die Machtübernahme durch eine derartige Führungselite als sehr wahrscheinlich an, insbesondere unter dem Eindruck des enormen Anstiegs der zerstörerischen Kraft der modernen Kriegsmaschinerie:

> "If you follow out this thought you will be led straight to Huxley's world as the only civilised world that can be stable. At this stage most people will say: 'Then let us have done with civilisation.' But that is an abstract thought, not realising the concrete what such a choice would mean. Are you prepared that ninety-five per cent. of the population should perish by poison gases and bacteriological bombs, and that the other five per cent. should revert to savagery and live upon the raw fruits of the earth? For this is what will inevitably happen, probably within the next fifty years, unless there is a strong world go-

> vernment. And a strong world government, if brought about by force, will be tyrannical, caring nothing for liberty and aiming primarily at perpetuating its own power. I am afraid, therefore, that, while Mr. Huxley's prophecy is meant to be fantastic, it is all to likely to come true."[10]

Wenn gegenwärtig auch nicht unbedingt der 3. Weltkrieg die größte Gefahr ist, so gibt es doch genügend andere Problemkreise, die eine zentral gesteuerte Lösung fordern. Schon allein die Umweltkrise kann nur noch global gelöst werden. Doch wir mußten erst kürzlich auf der Klimakonferenz in Berlin wieder beobachten, wie derartig brennende und fundamentale Probleme durch einzelstaatliche Interessen von einer Lösung entfernt werden. Unter dem Eindruck dieser Ignoranz gegenüber Dringlichkeiten und Lebensnotwendigkeiten, ist die Forderung nach einer stärkeren und von Einzelstaaten unabhängigen UNO nur zu verständlich. Es scheint, als könnte nur eine supra-nationale Autorität die Menschen vor der Kurzsichtigkeit ihrer eigenen Interessen schützen. Doch wo würden die Kompetenzen einer derartigen Zentralmacht enden? Könnte eine Verselbständigung verhindert werden? Huxleys Buch führt uns eindringlich vor Augen, was passieren könnte. Auch Russell sah diesen Zwiespalt zwischen der Notwendigkeit einer rationalen und emotionslos auf Problemlösung konzentrierten Weltregierung einerseits und dem möglichen Verlust unserer Freiheit und Eigenständigkeit andererseits:

> "In spite of these merits, the world which Mr. Huxley portrays is such as to arouse disgust in every normal reader, and obviously in Mr. Huxley himself. I have been asking myself why, and trying hard to think that his well-regulated world would really be an improvement upon the one in which we live. At moments I can make myself think this, but I can never make me feel it. The feeling of revulsion against

[10] Russell, B., review in New Leader, März 1932. In: Watt, D. (ed.), S. 212

> a well-ordered world has various sources: one of these is that we do not value happiness as much as we sometimes think we do. We like adventure, self-determination, and power more than we like happiness. Most of us would be unwilling to live in an opium dream even if it could go on and on without any reaction."[11]

Eine andere Frage, die sich mittlerweile stellt, ist, ob wir die Installierung der schönen neuen Welt überhaupt noch registrieren würden. Es mehren sich die Anzeichen, daß unsere Konsumgesellschaft langsam aber sicher eine Dimension erreicht, in der die Sucht der Mehrheit nach Vergnügung, Ablenkung, Unterhaltung und dem Konsum leichter Fernsehkost immer bedrohlichere Ausmaße annimmt. Gerade das Fernsehen hat inzwischen eine Kultur, beziehungsweise Unkultur des Abschaltens durch Einschalten geschaffen, die das Interesse des breiten Publikums für das unmittelbare Kunst- und Kulturerlebnis mehr und mehr verkleistert. Neil Postman hat in seinem Buch *Amusing Ourselves to Death* diese Tendenz und ihre Ursachen und Folgen untersucht. Im abschließenden Kapitel "The Huxleyan Warning" zieht er die Parallele zu Huxleys Vision:

> "What Huxley teaches is that in the age of advanced technology, spiritual devastation is more likely to come from an enemy with a smiling face than from one whose countenance exudes suspicion and hate. In the Huxleyan prophecy, Big Brother does not watch us, by his choice. We watch him by ours. There is no need for wardens or gates or Ministries of Truth. When a population becomes distracted by trivia, when cultural life is redefined as a perpetual round of entertainments, when serious public conversation becomes a form of baby-talk, when, in short, a people become an audience and their public business a vaudeville act, then a nation finds itself at risk; culture-death is a clear

[11] Ebd., S. 211

> possibility. . . . What I suggest here as a solution is what Aldous Huxley suggested, as well. I can do no better than he. He believed with H.G. Wells that we are in a race between education and disaster, and he wrote continuously about the necessity of our understanding the politics and epistemology of media. For in the end, he was trying to tell us what afflicted the people in *Brave New World* was not that they were laughing instead of thinking, but that they did not know what they were laughing about and why they had stopped thinking."[12]

Der Hinweis Postmans auf unsere Verantwortung ist meiner Meinung nach sehr wichtig. Auch wenn es noch so angenehm ist, sich nach einem stressigen Tag vom Fernseher beim Ausspannen helfen zu lassen, sollte man vielleicht doch versuchen, den Tagesausklang etwas anspruchsvoller zu gestalten. Außerdem bleibt die Frage, ob es überhaupt nötig ist, sich von der Arbeit so beanspruchen zu lassen, daß für klare und eigene Gedanken keine Zeit und Kraft mehr bleibt. Nicht nur das Fernsehen, auch unsere Abhängigkeit von Geld und Konsum machen uns für den Zukunftsstaat anfällig. Er kommt auf leisen Sohlen, bester Qualität natürlich, zaubert uns mit Spielshows, Gameboys, riesigen Einkaufsparadiesen, die den Wochenendausflug zum wahren Konsumerlebnis machen, und den vielen anderen Annehmlichkeiten der modernen Welt ein Lächeln aufs Gesicht und wiegt uns in trauter Glückseligkeit. Wer braucht da noch einen eigenen Kopf?

Doch noch ist nicht alles zu spät und vielleicht bleibt *Brave New World* nur eine Vision, eine Vision, die wir aber nicht vergessen oder aus den Augen verlieren sollten. Solange es noch in unserem Bewußtsein ist, können wir Gefahren erkennen und handeln. Darin besteht die Relevanz des Werkes auch für unsere und vielleicht gerade für unsere Zeit. Heute werden die Weichen gestellt und jetzt wird entschieden, ob wir in Zukunft die Sklaven unserer Genuß- und Konsumsucht sein

[12] Postman, N.: *Amusing Ourselves* . . . , S. 155 und 163

werden. Die Anzeichen für eine Entwicklung in diese Richtung mehren sich. Daß sie noch wahrgenommen werden, beweisen folgende Beispiele aus der aktuellen Tagespresse.

Besonders im letzten Jahr, dem Jahr des 100. Geburtstag von Aldous Huxley, wurden seine Bücher und besonders Brave New World mit neuer Beachtung geehrt. Auch wenn es nicht gerade zu einer Flut von Artikeln und Publikationen kam - man hat ihn nicht ganz vergessen. So bedankt sich Mark Ambrose im *Independent* bei Huxley für *Brave New World*:

> "I'm afraid your writing isn't very much in vogue nowadays and that a lot people think of you as a mescalin-tripping mystic, but I want to thank you for alerting me to the possible future, which now seems to become predictable present."

Ambrose begründet seine Befürchtung mit einigen Beispielen aus dem Alltag des heutigen Großbritanniens:

> "Now the concept of a 'Happy Dead Foetus Day' greeting card doesn't seem quite so strange. Where you would address it to, I'm not to sure. Are Sky Television, Gladiators and Mr. Blobby soma in another form? We have your letter grading system, too, after a fashion. Of course we are too polite to use it. All of us except advertisers who seem to drool over Alphas and Betas, and pollster who talk endlessly about C-plus Tory-voters in Basildon."[13]

Ian Thomson erkennt in seinem Beitrag die Gültigkeit der Huxleyschen Vision an:

> "Yet *Brave New World*, Huxley's most disturbing vision of a scientifically engineered utopia, has already proved a far more prescient guess

[13] Ambrose, M.: *Dear Aldous Huxley*. In: The Independent, 26. Juli 1994, S. 17

> at the future than Orwell's Nineteen Eighty-Four. Huxley understood the power of hidden persuasion, the techniques of mass suggestion, better than any advertising executive. Nineteen Eighty-four sees the centenary of a true seer."[14]

Brian Aldis, selbst Verfasser zukunftsorientierter Literatur genannt Science Fiction, beschreibt Huxley als einen der wichtigen Einflüsse auf seine künstlerische Karriere, (aber auch als Initiator seiner Ausflüge ins Reich der Drogenträume: "Upon reading *The Doors of Perception*, I went straight round to the drug store in Oxford and asked for mescaline: to be told it was not in the British Pharmacopoeia.") Er sieht Huxley heute folgendermaßen:

> "The trajectory of Huxley's life was remarkable, from a privileged Bloomsbury background, Eton and Balliol, to the parched shores of California. From the Twenties *jeunesse dorée* to the *eminence grise* of hippiedom. It's a very 20th-century story. ...This [Huxley] was an intellectual concerned for the future of the planet, and alarmed by modern alienation (which has developed apace since his death in 1963 to the extend that Virtual Reality has now been invented.)"[15]

Die Relevanz des Werkes und den erstaunlichen Weitblick Huxleys würdigt der Beitrag von Nigel Hawkes. Er stellt in seinem Artikel den Gegenwartsbezug von Huxleys Anti-Utopie besonders anschaulich dar:

> "Fancy a trip to the feelies? It would be an appropriate way to celebrate the 100th anniversary today of Aldous Huxley, who invented the idea. Nor is it a hopeless ambition, for tomorrow - technology willing - the Emaginator will open its doors near Piccadilly Circus. Apart

[14]Thomson, I.: *Grave New World*. In: The Guardian, 15. Juli 1994, S. 8-9
[15]Aldiss, B.: *Aldous Huxley*. In: The Independent Magazine, 5. März 1994, S. 45

> from pulsing sound and vivid images, the cinema will boast seats that rock and roll with the action on screen. . . ”

Er preist *Brave New World* im folgenden Abschnitt als:

> “ . . . , a novel that has triumphantly outlived the political circumstances that inspired it. Reminders of Huxley’s nightmare vision are everywhere around. Only, last week the Human Fertilisation and Embryology Authority ruled out the idea of using eggs from aborted foetuses, or from dead women, to create *in vitro* pregnancies, a concept that could have sprung straight from Huxley’s pages.”

Der Bezug der Visionen Huxleys auf die Gegenwart fällt nicht schwer und vieles, was vor Jahren noch in weiter Ferne schien, ist heute schon Alltag:

> “Many of these ideas still strike a chord. . . . The manipulation of women’s bodies by pregnancy substitutes does not sound so very different from hormone replacement therapy. Three of the nation’s newspapers are edited form different floors of a 60-storey building on the corner of Fleet Street: for which read Canary Wharf. And at the Park Lane Hospital for the Dying, television was left on, a running tap, from morning till night.”

Weiter in seinem Artikel verfolgt er, welche positiven Wirkungen der Roman in unserer Gegenwart erzeugt hat, indem er dazu beitrug, ein Bewußtsein für die Gefahren zu schaffen, die in einer uneingeschränkten und sofortige Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse lauern. Das gewonnene Verständnis hat dabei geholfen, daß eine Behörde wie die Human Fertilisation and Embryology Authority überhaupt erst möglich wurde und daß diese zu folgendem Schluß kam:

> “Nor . . . are we prepared to become the silent beneficiaries — or victims — of everything that biology can provide [laut HFEA]. Huxley

> himself deserves some credit for that, because *Brave New World* helped to create fears and shape attitudes long before real decisions were needed. The best nun-literary justification for science fiction is that it can conjure up artificial worlds where moral consequences can be safely explored."

Es ist richtig und wichtig, daß die Diskussion um die moralischen und ethischen Auswirkungen gentechnischer Manipulationen am Menschen mehr öffentliches Gewicht erhält und in allen Bereichen der Gesellschaft geführt wird. Aber es ist auch höchste Zeit, Konsequenzen zu ziehen und Entscheidungen zu treffen, die nicht durch Halbherzigkeit zu völliger Wirkungslosigkeit verwässert werden. Das ist um so dringender, da wir auf dem Weg nach Huxleys Utopia schon ein ganzes Stück weiter gekommen sind: "It hasn't happen of course, but it is hard to escape the feeling that since 1931 we have slipped a good distance down what Huxley called the incline plan of history."
In seinem Resümee zieht Hawkes folgenden Schluß:

> "The lesson that remains, even when Huxley's exaggerations are discarded, is that the road to hell is paved with well-meaning intentions. The pursuit of happiness leads instead to a spiritual emptiness; stability, however earnestly we may think we desire it, is a denial of human potential. Welfare is ill-fare. Those lessons are as true today as they were when Huxley wrote them."[16]

Auch wenn Hawkes Kritik am Wohlfahrtsstaat nicht von mir getragen wird, so ist der darin implizite Hinweis auf die Eigenverantwortung eines jeden Bürgers nicht zu gering zu schätzen. Darin sehe ich die eigentliche Botschaft an jeden Leser, sich das Recht auf Selbstbestimmung von niemanden nehmen zu lassen.

[16]Hawkes, N.: *How does tomorrow look today?* In: The Times, 26. Juli 1994, S. 31

Jeder trägt mit an der Verantwortung für unsere Welt und damit für sein eigenes Leben. Nichts entschuldigt die Bequemlichkeit, die uns dazu verführt, diese Verantwortung in die Hände des Staates zu legen. Soll eine demokratische Gesellschaft funktionieren, so ist jeder gefordert, sich an seinem Platz, mit seinen Möglichkeiten daran zu beteiligen.

6 Schlußbetrachtung

Wie soll man einen Schlußpunkt setzen, wenn durch die intensive Beschäftigung mit der Thematik erst deren volle Tragweite und Brisanz offenkundig wurde? Die Fülle des Materials und der eigenen Gedanken macht es schwer, sich soweit von der Arbeit zu trennen, um ein klares Resümee zu ziehen. Es wird deutlich, daß die Vielschichtigkeit des Romans und der mit ihm verbundenen Problematiken sich einer vollständigen und endgültigen Betrachtung entzieht. Ich habe in dieser Magisterarbeit versucht, meine eigene Position zu Werk und Autor zu finden und diese mit der mir zur Verfügung stehenden Sekundärliteratur literaturwissenschaftlich fundiert zu belegen. Dabei hat es mir sehr geholfen, daß ich mein Quellenstudium in London durchführen konnte und sich mir somit eine breite Literaturbasis erschloß.

An den Anfang meiner Arbeit stellte ich eine theoretische Analyse der Utopie beziehungsweise der Anti-Utopie. Durch die Klärung der Wurzeln traditioneller utopischer Vorstellungen und deren Inhalte im einzelnen ist es gelungen, den anti-utopischen Ansatz als die Kritik der utopischen Annahmen zu erkennen. Der Glaube der Utopisten an den unbegrenzten menschlichen wie auch technischen Fortschritt als Lösung gesellschaftlicher Probleme war von den Anti-Utopisten in Frage gestellt worden. Die Erkenntnis, daß nicht jede wissenschaftliche Neuentdeckung sich automatisch zum Wohl des Menschen wendete, wurde im ausklingenden 19. Jahrhundert gewonnen und die kritische Reaktion der Anti-Utopie auf die Euphorie des Wirtschaftswachstums und des technischen Fortschritts war zwingend.

Das dritte Kapitel machte deutlich, warum gerade Huxley in den Chor der kritischen Stimmen mit seiner Anti-Utopie *Brave New World* einstimmte. Sein hochgebildeter kritischer Geist wehrte sich gegen die sich andeutende Uniformierung durch die moderne Konsum- und Industriegesellschaft. “At the very beginning

of ‘The Outlook for American Culture: Some Reflections in a Machine Age,’ an essay published in 1927, Huxley warned his readers that ‘speculating on the American future, we are speculating on the future of civilized man.’ ”[1] In der amerikanischen Gesellschaft hatte er eine Entwicklung der mechanischen und intellektuellen Standardisierung diagnostiziert, die in ihrer Konsequenz zu der Verwirklichung des standardisierten Menschen führen könnte und ihn zutiefst beunruhigte:

> “It is this development which Huxley views with most concern: ‘This tendency to raise the ordinary, worldly man to the level of the extraordinary and disinterested one seems to me entirely deplorable. The next step will be to exalt him above the extraordinary man, who will be condemned and persecuted on principle because he is not ordinary — for not to be ordinary will be regarded as a crime.’ ”[2]

Seinen Ängsten vor einer derartigen Zukunft verlieh er in seinem anti-utopischen Roman Form.

Das vierte Kapitel untersuchte, wie er mit Hilfe von Ironie und Satire diese Bedrohung offenlegt. Die Gesellschaft von *Brave New World* ist eigentlich die ideale Verkörperung aller Hoffnungen und Wünsche der Utopie — die Menschen leben in Glück und Zufriedenheit, keine Zwietracht, kein Neid, keine Form der Auseinandersetzung stört den gleichförmigen und geordneten Lauf ihrer Existenz. Der Staat hat alle Fäden in der Hand und seine Menschenkinder sind so konditioniert, daß sie ihr Marionettendasein weder verstehen noch verabscheuen.

Doch Huxley setzt seine Ironie und seine satirischen Sticheleien so geschickt ein, daß uns bei der Lektüre trotz leichen- und gewaltfreier Handlung ein Schauer über den Rücken läuft. In dieser Welt wollen wir nicht leben. Niemand möchte bewußt zur Marionette degradiert werden.

[1] Firchow, P., S.128
[2] Ebd., S. 129

Dieser Meinung sind auch die meisten Rezensenten, wie das fünfte Kapitel beweist. Man ist sich einig, daß es nicht soweit kommen darf und Schritte unternommen werden müssen, um so eine schöne neue Welt zu verhindern. Die Arbeit hat sicher eindeutig gezeigt, daß auch ich dieser Meinung bin. Immer noch bin ich von der Fähigkeit Huxleys tief beeindruckt, die Gefahren unserer Gesellschaft schon zum damaligen Zeitpunkt so treffend zu analysieren. Im Gegensatz dazu bin ich mir der Grenzen meiner Analyse durchaus bewußt. Aber ich habe versucht, im Rahmen dieser Magisterarbeit möglichst viele der mich bewegenden Probleme zu bearbeiten. Die Auseinandersetzung mit Aldous Huxley und diesem anti-utopischen Ausschnitt seiner Gedankenwelt hat mir dabei geholfen, selber neue und fundiertere Einsichten in die Zusammenhänge unserer Zeit zu gewinnen. Es war meine Absicht, diesem Erkenntnisprozeß in meiner Abschlußarbeit Form zu verleihen.

7 Bibiliographie

Primärliteratur

Huxley, A.: *Brave New World*. Grafton Books 1977

Sekundärliteratur

Adorno, T.W.: Aldous Huxley und die Utopie. In: Prismen: Kulturkritik und Gesellschaft. Frankfurt/M. 1955

Atkins, J.: *Aldous Huxley*. London 1956

Baker, R.S.: *The Dark Historic Page*: *Social Satire and Historicism in the novels of Aldous Huxley.* Madison/Wisconsin/London 1982

Baker, R.S.: *Brave New World: History, Science and Dystopia.* Boston 1990 (2)

Bass, E.E.: *Aldous Huxley: An Annotated Bibliography of Criticism.* New York/London 1981

Birnbaum, M.: *Aldous Huxley's Quest for Values.* Knoxville 1971

Brockhaus Enzyklopädie in Zwanzig Bänden. Wiesbaden 1973

Brown, E.J.: *Brave New World, 1984 and We: An Essay on Anti-Utopia.* Ann Arbor 1976

Coates, J.B.: *Ten Modern Prophets.* London 1944

Ferns, C.S.: *Aldous Huxley: Novelist.* London 1980

Firchow, P.: *Aldous Huxley: Satirist and Novelist*. Minniapolis 1972

Firchow, P.: *The End of Utopia.* London/Mississauga 1984 (2)

Greenblatt, S.J.: *Three Modern Satirists: Waugh, Orwell, and Huxley.* New Haven/London 1965

Greinacher, K.: *Die frühen satirischen Romane Aldous Huxleys.* Frankfurt/ M. 1986

Hillegas, M.R.: *The Future as Nightmare: H.G. Wells and the Anti-Utopians.* New York 1967

Huxley, A.: *Do What You Will.* London 1956

Huxley, A.: *Jesting Pilate.* London 1969

Kumar, K.: *Utopia and Anti-Utopia in Modern Times.* Oxford 1987

Meckier, J.: *Aldous Huxley: Satire and Structure.* London 1969

Mendelsohn, E./ Nowotny, H.: *Nineteen Eighty Four: Science between Utopia and Dystopia.* Dordrecht/Boston/Lancaster 1984

Nance, G.A.: *Aldous Huxley.* New York 1988

Nozick, R.: *Anarchy, State, and Utopia.* Oxford 1974

Peters, J.E.: *We Are Dead — Untersuchungen zur historischen Analyse im antiutopischen Roman: Nineteen Eighty-Four, Brave New World, Wir (My).* Frankfurt/M. 1985

Plimton, G. (ed.): *Writers at Work: The Paris Review Interviews.* New York 1963

Ploog, H.: *Im Netz der Manipulierung: Aldous Huxley und seine Brave New World.* Berlin 1979

Postman, N.: *Amusing Ourselves to Death: Public Discourse in the Age Show Business.* New York 1985

Schumacher, T.: *Aldous Huxley.* Hamburg 1987

Smith, G. (ed.): *Letters of Aldous Huxley.* London 1969

Swerew, A.: *Die Antiutopie und das 20. Jahrhundert — Samjatin, Huxley, Platonw, Orwell.* In: Kunst und Literatur, 3/4 (1990), 146–169

Tarry, D.M.: *The Utopian Vision of the Total State in the 20th Century with special reference to Eugene Zamyatin, Aldous Huxley and George Orwell.* University of London 1981

Thiel, B.: *Aldous Huxleys Brave New World.* Amsterdam 1980

Vohra, S.K.: *Negative Utopian Fiction.* Meerut 1987

Watt, D. (ed.): *Aldous Huxley: The Critical Heritage.* London 1975

Woodcock, G.: *Dawn and the Darkest Hour: A Study of Aldous Huxley.* London 1972